

Presseexemplar

EINNAHMEN UND AUSGABEN PRIVATER HAUSHALTE

Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 2003



Presseexemplar

EINNAHMEN UND AUSGABEN PRIVATER HAUSHALTE

Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 2003

Impressum

Herausgeber: Statistisches Bundesamt — Pressestelle, Wiesbaden

Der Bericht „Einnahmen und Ausgaben privater Haushalte - Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 2003“ wurde verfasst von Sylvia Behrends, Kristina Kott, Thomas Krebs und Anette Stuckemeier in Zusammenarbeit mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Gruppe VIII D des Statistischen Bundesamtes.



Fachliche Informationen zu dieser Veröffentlichung können Sie direkt beim Statistischen Bundesamt erfragen.

Wenden Sie sich hierzu bitte an:
Gruppe VIII D „Wirtschaftsrechnungen und Zeitbudgets“

Telefon: +49 (0) 18 88 / 6 44 - 88 80

Telefax: +49 (0) 18 88 / 6 44 - 89 75

E-Mail: viiid-info@destatis.de

oder an die Pressestelle:

Telefon: +49 (0) 6 11 / 75 - 34 44

Telefax: +49 (0) 6 11 / 75 - 39 76

E-Mail: presse@destatis.de

Grundlage der vorliegenden Publikation sind die anlässlich der Pressekonferenz des Statistischen Bundesamtes am 2. Dezember 2004 in Berlin veröffentlichten Daten.



Ein kostenfreier Download des Berichtes im PDF-Format sowie weitere Informationen zum Thema der vorliegenden Publikation sind in der Internetpräsentation des Statistischen Bundesamtes (<http://www.destatis.de>) unter der Rubrik „Presse -> Presseveranstaltungen“ abrufbar.

Weitere Informationen zum Thema „Einkommens- und Verbrauchsstichprobe“ finden Sie auch auf der Themenseite „Wirtschaftsrechnungen und Zeitbudgets“ der Homepage des Statistischen Bundesamtes.



Informationen über das Statistische Bundesamt und sein Datenangebot erhalten Sie:

- im Internet: <http://www.destatis.de>

oder bei unserem journalistischen Informationsservice:

Statistisches Bundesamt

65180 Wiesbaden

- Telefon: 06 11 / 75 - 34 44

- Telefax: 06 11 / 75 - 39 76

- E-Mail: presse@destatis.de

Bestellnummer: 0150001-03900-1

© Fotoquellen Titelseite: Links oben / Keystone Bild-Nr. pre-05524146
Rechts / irisblende Bild-Nr. b_0264

Gedruckt auf Recycling-Papier.

Erschienen im Dezember 2004.

© Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 2004

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

Textteil

Inhalt

Verzeichnis der Schaubilder	6
1. Ergebnisse in Kurzfassung	9
2. Einkommen, Einnahmen und Ausgaben privater Haushalte im Regionalvergleich	13
2.1 Ein Viertel des Bruttoeinkommens stammt aus öffentlichen Transfers – im Osten ein Drittel	13
2.2 Steuer- und Abgabenlast unverändert bei einem Fünftel des Bruttoeinkommens	17
2.3 Nettoeinkommen der Haushalte in Ostdeutschland bei 77% des Westniveaus.....	18
2.4 Höherer Konsum im Osten, größere Sparleistung im Westen	20
2.5 Süd-Nord-Gefälle bei den Konsumausgaben	22
2.6 Aufwendungen für Versicherungen, Zinsen und sonstige Ausgaben um fast ein Drittel gestiegen	26
3. Einkommen, Einnahmen und Ausgaben privater Haushalte nach Alter und Geschlecht des Haupteinkommensbeziehers.....	29
3.1 „Junge“ und „Frauenhaushalte“ am unteren Ende der Einkommensskala	29
3.2 Hohe Konsumanteile bei Frauen und „jungen“ Haushalten, höhere Sparanteile bei Männern und mittleren Jahrgängen	32
3.3 „Junge“ Haushalte investieren in Mobilität und Kommunikation, „alte“ Haushalte in Gesundheit und Wohnen	34
3.4 Übrige Ausgaben bei Haushalten in der Erwerbsphase am höchsten	38
4. Einkommen, Einnahmen und Ausgaben privater Haushalte nach Haushaltstyp.....	41
4.1 Einkommen von Paaren mit Kind(ern) doppelt so hoch wie das von allein Erziehenden	41
4.2 Kaum Sparpotentiale bei allein Erziehenden und allein lebenden Frauen.....	43
4.3 Männliche Singles haben deutlich höhere Verkehrsbudgets als weibliche Singles.....	43
4.4 Allein lebende Männer bringen vergleichsweise hohe Beträge für Versicherungen auf	45
5. Einkommen, Einnahmen und Ausgaben privater Haushalte nach sozialer Stellung und Ausbildungsabschluss des Haupteinkommens- beziehers	47
5.1 Sinkende Erwerbstätigen- und steigende Rentneranteile in den Haushalten.....	47
5.2 Haushalte von Selbstständigen und Akademikern erzielen die höchsten Einkommen, Arbeitslose und Auszubildende/Studenten die niedrigsten	47
5.3 Arbeitslose und Auszubildende/Studenten benötigen fast ihr gesamtes Einkommen für den Konsum, Selbstständige und Akademiker nur zwei Drittel	50
5.4 Beamte und Pensionäre mit dem höchsten Konsumniveau.....	51
5.5 Hohe Aufwendungen für Privatversicherungen bei Selbstständigen, Beamten und Pensionären	53

6.	Ausgaben privater Haushalte für ausgewählte Konsumbereiche	55
6.1	Steigende Energiekostenanteile bei den wohnungsbezogenen Ausgaben	55
6.2	Hohe Kraftstoffpreise – wachsende Verkehrsbudgets	56
6.3	Starker Anstieg der Ausgaben für Nachrichtenübermittlung im IKT-Zeitalter	57

Anhang

A	Tabellen	59
B	Was beschreibt die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe?	85
C	Glossar	89

Gebietsstand

Soweit nicht anders angegeben, beziehen sich die Angaben auf die Bundesrepublik Deutschland nach dem Gebietsstand seit dem 03.10.1990.

Die Angaben für das „**frühere Bundesgebiet**“ beziehen sich auf die Bundesrepublik Deutschland nach dem Gebietsstand bis zum 03.10.1990; sie schließen Berlin-West ein.

Die Angaben für die „**neuen Länder und Berlin-Ost**“ beziehen sich auf die Länder Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen sowie auf Berlin-Ost.

Zeichenerklärung

/	=	keine Angaben, da Zahlenwert auf Grund der geringen Haushaltszahl (weniger als 25 Haushalte) nicht sicher genug
()	=	Aussagewert eingeschränkt, da Zahlenwert auf Grund der Haushaltszahl (25 bis unter 100 Haushalte) statistisch relativ unsicher
x	=	Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
.	=	Zahlenwert unbekannt
—	=	nichts vorhanden

Abkürzungen

bzw.	=	beziehungsweise
Mill.	=	Millionen
u.Ä.	=	und Ähnliche(s)
vgl.	=	vergleiche
z.B.	=	zum Beispiel
z.T.	=	zum Teil

Auf- und Ausgliederungen

Die vollständige Aufgliederung einer Summe ist durch das Wort **davon** kenntlich gemacht, die teilweise Ausgliederung durch das Wort **darunter**. Bei teilweiser Ausgliederung nach verschiedenen, nicht summierbaren Merkmalen sind die Worte **und zwar** gebraucht worden. Auf die Bezeichnung „davon“ bzw. „darunter“ ist verzichtet worden, wenn aus Aufbau und Wortlaut von Tabellenkopf und Vorspalte unmissverständlich hervorgeht, dass es sich um eine Auf- bzw. Ausgliederung handelt.

Verzeichnis der Schaubilder

Schaubild 1:	Bruttoeinkommen privater Haushalte in den 1. Halbjahren 1998 und 2003	13
Schaubild 2:	Struktur des Haushaltsbruttoeinkommens privater Haushalte in den 1. Halbjahren 1998 und 2003	15
Schaubild 3:	Anteil der öffentlichen Transfers und Erwerbseinkommen am Bruttoeinkommen privater Haushalte im 1. Halbjahr 2003 nach Bundesländern	17
Schaubild 4:	Nettoeinkommen privater Haushalte in den 1. Halbjahren 1998 und 2003.....	19
Schaubild 5:	Nettoeinkommen privater Haushalte im 1. Halbjahr 2003 nach Bundesländern	20
Schaubild 6:	Verwendung der ausgabefähigen Einkommen privater Haushalte im 1. Halbjahr 2003 nach Bundesländern	22
Schaubild 7:	Kosumausgaben privater Haushalte in den 1. Halbjahren 1998 und 2003.....	23
Schaubild 8:	Struktur der Konsumausgaben privater Haushalte in den 1. Halbjahren 1998 und 2003	24
Schaubild 9:	Struktur der Konsumausgaben privater Haushalte im 1. Halbjahr 2003 nach Bundesländern.....	26
Schaubild 10:	Entwicklung ausgewählter übriger Ausgaben privater Haushalte in den 1. Halbjahren 1998 und 2003.....	27
Schaubild 11:	Nettoeinkommen privater Haushalte im 1. Halbjahr 2003 nach dem Alter des/der Haupteinkommensbeziehers/-bezieherin	29
Schaubild 12:	Haupteinkommensbeziehers/-bezieherin privater Haushalte im 1. Halbjahr 2003 nach Geschlecht und Haushaltstyp.....	31
Schaubild 13:	Verwendung des ausgabefähigen Einkommens privater Haushalte im 1. Halbjahr 2003 nach dem Alter des/der Haupteinkommensbeziehers/-bezieherin	33
Schaubild 14:	Konsumausgaben privater Haushalte im 1. Halbjahr 2003 nach dem Alter des/der Haupteinkommensbeziehers/-bezieherin	35
Schaubild 15:	Struktur der Konsumausgaben privater Haushalte im 1. Halbjahr 2003 nach dem Alter des/der Haupteinkommensbeziehers/ -bezieherin	36
Schaubild 16:	Struktur der Konsumausgaben privater Haushalte im 1. Halbjahr 2003 nach dem Geschlecht des/der Haupteinkommensbeziehers/ -bezieherin	37
Schaubild 17:	Übrige Ausgaben privater Haushalte im 1. Halbjahr 2003 nach dem Alter des/der Haupteinkommensbeziehers/-bezieherin ..	38

Schaubild 18: Struktur ausgewählter übriger Ausgaben privater Haushalte im 1. Halbjahr 2003 nach dem Alter des/der Haupteinkommensbeziehers/-bezieherin	39
Schaubild 19: Nettoeinkommen privater Haushalte im 1. Halbjahr 2003 nach Haushaltstyp	41
Schaubild 20: Struktur der Konsumausgaben privater Haushalte im 1. Halbjahr 2003 nach ausgewählten Haushaltstypen	44
Schaubild 21: Nettoeinkommen privater Haushalte im 1. Halbjahr 2003 nach sozialer Stellung und Ausbildungsabschluss des/der Haupteinkommensbeziehers/-bezieherin	49
Schaubild 22: Struktur der Konsumausgaben privater Haushalte im 1. Halbjahr 2003 nach sozialer Stellung des/der Haupteinkommensbeziehers/-bezieherin	52
Schaubild 23: Struktur ausgewählter übriger Ausgaben privater Haushalte im 1. Halbjahr 2003 nach sozialer Stellung des/der Haupteinkommensbeziehers/-bezieherin	53
Schaubild 24: Struktur der Verkehrsausgaben privater Haushalte in den 1. Halbjahren 1998 und 2003	56

Einnahmen und Ausgaben privater Haushalte im ersten Halbjahr 2003 – Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 2003

1. Ergebnisse in Kurzfassung

Die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 2003 (EVS 2003) liefert aktuelle Daten zu den Einnahmen und Ausgaben privater Haushalte. Für die Dauer jeweils eines Quartals führten alle beteiligten Haushalte ein detailliertes Haushaltsbuch, um ein verlässliches Gesamtbild über ihre Einkommens- und Konsumverhältnisse zu erhalten.

Die nun vorliegenden Ergebnisse der Anschreibungen von 26 207 Haushalten unterschiedlicher sozialer Gruppierungen und Haushaltsgröße, die im ersten Halbjahr 2003 an der Erhebung teilgenommen haben, liefern u.a. folgende Erkenntnisse:

- Einkünfte aus Erwerbstätigkeit waren mit 58% des Bruttoeinkommens im ersten Halbjahr 2003 immernoch die wichtigste Einkommensquelle der privaten Haushalte in Deutschland. Jedoch ist der Anteil der öffentlichen Transferzahlungen von 24% (1998) auf mehr als ein Viertel (26%) des Bruttoeinkommens gestiegen. Nach Bundesländern differierten die Anteile von mehr als 35% in Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen und Sachsen-Anhalt bis weniger als 22% in Hessen und Baden-Württemberg.
- Das Nettoeinkommen ostdeutscher Haushalte (2 233 Euro) lag wie 1998 um mehr als 660 Euro unter dem Nettoeinkommen der Haushalte in Westdeutschland (2 895 Euro) und erreichte damit 77% des Westniveaus.
- Die Konsumquote, d.h. der Anteil des ausgabefähigen Einkommens, der für Konsumzwecke verwendet wird, sank zwischen 1998 und 2003 von 77,5% auf 75,4% und damit um mehr als 2 Prozentpunkte. Auch die Sparquote sank geringfügig von 11,6% auf 11,4%. Dafür stieg der Anteil der übrigen Ausgaben (Versicherungsbeiträge, Zinszahlungen, sonstige Steuern) von 11% auf 13%.
- Verändert hat sich die Struktur der Konsumausgaben. So stieg insbesondere der Anteil der Verkehrsausgaben von 13,7% auf 14,4% und löste die Ausgaben für Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren (14,0%) als zweitgrößte Ausgabenposition hinter den Aufwendungen für das Wohnen (32,5%) ab.
- Haushalte mit weiblichem Hauptverdiener hatten in der ersten Hälfte 2003 ein monatliches Nettoeinkommen von 2 034 Euro. Dies waren 63% des Nettoeinkommens der Haushalte mit männlichem Haupteinkommensbezieher (3 221 Euro) bzw. 73% des Durchschnittseinkommens aller Haushalte (2 771 Euro). Der Einkommensunterschied zwischen Frauen und Männern betrug damit durchschnittlich fast 1 200 Euro im Monat.
- „Junge“ Haushalte mit Haupteinkommensbeziehern unter 25 Jahren hatten mit 1 360 Euro im Monat ein etwa halb so hohes Nettoeinkommen wie im Durchschnitt aller Haushalte. Verglichen mit den 45- bis unter 55-Jährigen, die mit 3 383 Euro die höchsten Einkommen im Vergleich aller Altersgruppen erzielten, betrug das Einkommen der unter 25-Jährigen 40%.

- Allein Erziehende verfügten mit knapp 1 800 Euro monatlich im ersten Halbjahr 2003 über weniger als die Hälfte (48%) des Nettoeinkommens von Paaren mit Kind(ern) (3 753 Euro).
- Die Ausgaben für Nicht-Konsumzwecke (Versicherungen, Unterhaltsleistungen, Zinsen) von Paaren mit Kind(ern) und von allein lebenden Männern wuchsen seit 1998 um 54,5% bzw. 60,3% und damit weit überdurchschnittlich. Bei allein lebenden Männern waren die Belastungen durch Privatversicherungen mit 116 Euro im Monat am höchsten, bei Paaren mit Kind(ern) die Zinsrückzahlungen für Baudarlehen und Konsumentenkredite mit 201 Euro im Monat.
- Die höchsten Konsumbeträge von jeweils gut 3 000 Euro im Monat gaben Haushalte von Beamten und Pensionären aus. Arbeitslose konsumierten mit 1 413 Euro nicht einmal die Hälfte dieses Betrages. Sie gaben fast 60% ihres Konsumbudgets für die Grundbedürfnisse Nahrung, Wohnen und Bekleidung aus, Beamte und Pensionäre 46% bzw. 44%.
- Die Energieausgaben der Haushalte (Heizung, Elektrizität, Kraftstoffe) erhöhten sich innerhalb von fünf Jahren um mehr als ein Viertel (26%) von 160 Euro auf 201 Euro im Monat, während die Konsumausgaben im Durchschnitt nur um 5% zunahm. Das höchste Wachstum aller Konsumbereiche verzeichneten die Ausgaben für Nachrichtenübermittlung. Seit 1998 nahmen die Aufwendungen für Post und Telekommunikation um mehr als 30% zu.

Die im Zuge der EVS 2003 von den beteiligten Haushalten durchgeführten Haushaltsbuchaufzeichnungen sind die größten dieser Art zu den Einkommen, Einnahmen und Ausgaben, die von der amtlichen Statistik in Deutschland erhoben werden. Die aus diesen Anschreibungen gewonnenen Daten vermitteln wichtige Erkenntnisse über Niveau und Verteilung der Einkommen sowie über das Konsumverhalten der Bevölkerung. Die Ergebnisse der Halbjahresrechnung der EVS 2003 sind u.a. wesentliche Grundlage für die aktuelle Armuts- und Reichtumsberichterstattung der Bundesregierung sowie für Verbrauchs- und Konsumanalysen.

Die Veröffentlichung von **Halbjahresergebnissen** bietet die Möglichkeit, in hoher Aktualität erste Ergebnisse zu den Einnahmen und Ausgaben privater Haushalte aus der jeweiligen Einkommens- und Verbrauchsstichprobe herauszugeben. Einschränkend ist jedoch zu berücksichtigen, dass im Vergleich zu Jahresergebnissen die Ergebniswerte des ersten Halbjahres saisonale Abweichungen aufweisen können. U.a. ist zu beachten, dass bedingt durch höhere Konsumausgaben in der Vorweihnachtszeit sowie einmalige Sondergratifikationen in der zweiten Jahreshälfte (z.B. Urlaubs- und Weihnachtsgeld) sowohl die Durchschnittswerte der Privaten Konsumausgaben als auch die einzelnen Einkommensaggregate bei der Jahresrechnung von den entsprechenden Halbjahresangaben abweichen können. Diese Effekte sind bei einem Zeitvergleich zu berücksichtigen, ebenso wie der Tatbestand, dass Ergebnisse auf der Grundlage von 30 477 befragten Haushalten (1. Halbjahr 1998) bzw. 26 207 befragten Haushalten (1. Halbjahr 2003) nur eingeschränkt tiefer gegliederte Analysen für einzelne soziodemographische und sozioökonomische Merkmale zulassen.

Nachfolgende Tabelle gibt einen Überblick über die regionale Verteilung der Haushalte an den Haushaltsbuchaufzeichnungen im ersten Halbjahr 2003:

Tabelle 1: Buchführende Haushalte in den 1. Halbjahren der EVS 1998 und 2003 nach Bundesländern

Bundesland	1. Halbjahr 1998	1. Halbjahr 2003	
	beteiligte Haushalte	Quotenvorgabe	beteiligte Haushalte
	Anzahl		
Deutschland.....	30 477	37 298	26 207
Baden-Württemberg	3 422	4 440	3 351
Bayern.....	4 368	5 072	3 960
Berlin	1 052	1 891	221
Brandenburg	1 089	1 269	987
Bremen	372	439	325
Hamburg	770	1 014	588
Hessen.....	2 051	2 756	2 025
Mecklenburg-Vorpommern	854	925	741
Niedersachsen	2 488	3 519	1 964
Nordrhein-Westfalen	6 757	7 413	5 859
Rheinland-Pfalz	1 631	1 891	1 521
Saarland	418	601	388
Sachsen	2 045	2 157	1 660
Sachsen-Anhalt.....	1 039	1 328	874
Schleswig-Holstein.....	1 186	1 382	1 006
Thüringen.....	935	1 201	737

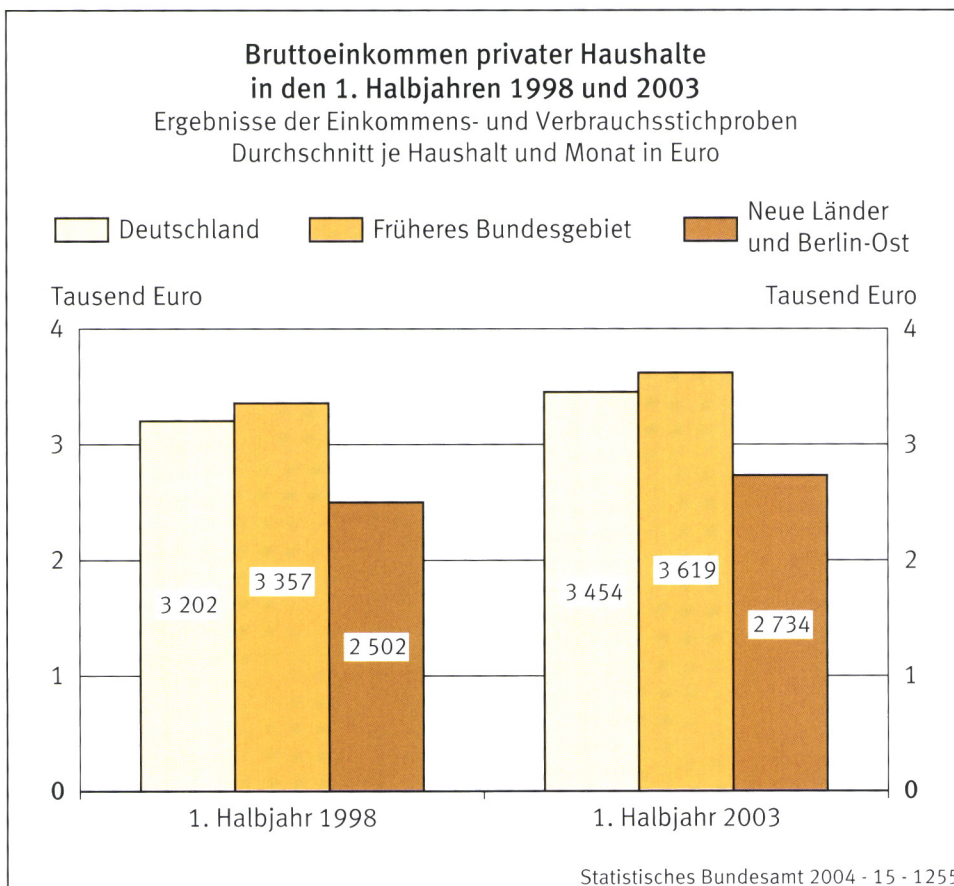
2. Einkommen, Einnahmen und Ausgaben privater Haushalte im Regionalvergleich

2.1 Ein Viertel des Bruttoeinkommens stammt aus öffentlichen Transfers – im Osten ein Drittel

Das Bruttoeinkommen der privaten Haushalte in Deutschland lag im ersten Halbjahr 2003 bei durchschnittlich 3 454 Euro im Monat, das sind knapp 8% mehr als in der ersten Jahreshälfte 1998 (3 202 Euro). Nach wie vor groß sind die regionalen Unterschiede: Im früheren Bundesgebiet betrug das durchschnittliche Haushaltsbruttoeinkommen 3 619 Euro im Monat; in den neuen Ländern und Berlin-Ost lag es mit 2 734 Euro bei 76% des Westniveaus. Gegenüber 1998 (75% des Westniveaus) hat sich die „Einkommensschere“ zwischen Ost und West somit kaum verringert.

Bruttoeinkommen im Osten bei 76% des Westniveaus

Schaubild 1



Eine noch größere Spanne der Bruttoeinkommen ergibt der Vergleich der Bundesländer. In Baden-Württemberg erzielten die Haushalte in der ersten Hälfte 2003 mit fast 4 000 Euro im Monat die höchsten Bruttoeinkommen, am niedrigsten waren sie in Sachsen und Mecklenburg-Vorpommern mit jeweils weniger als 2 700 Euro. Die Differenz zwischen diesen Bundesländern betrug damit rund 1 300 Euro monatlich (siehe Anhangtabelle A22).

Bruttoeinkommen differieren im Ländervergleich um bis zu 1 300 Euro

In der EVS setzt sich das **Haushaltsbruttoeinkommen** aus folgenden Komponenten zusammen: Einkommen aus Erwerbstätigkeit (Einkünfte aus unselbstständiger und selbstständiger Arbeit), öffentliche und nichtöffentliche Transferzahlungen, Vermögenseinnahmen sowie Einnahmen aus Untervermietung. Eine detaillierte Definition und Abgrenzung der einzelnen Bestandteile des Haushaltsbruttoeinkommens findet sich in Anhang C „Glossar“.

Die Zusammensetzung nach Einkommenskomponenten zeigt, dass in der ersten Hälfte 2003 mehr als ein Viertel (26%) des Bruttoeinkommens der Haushalte in Deutschland aus öffentlichen Transferleistungen wie Renten der gesetzlichen Rentenversicherung, staatlichen Pensionen, Kinder- und Arbeitslosengeld, Arbeitslosen- und Sozialhilfe stammte. In der ersten Hälfte 1998 hatte der Anteil der öffentlichen Transfers bei 24% des Bruttoeinkommens gelegen. In diesem Zeitraum stiegen die Einkünfte der Haushalte aus staatlichen Sozialleistungen von monatlich 764 Euro auf 887 Euro (+ 16%).

Die Hauptgründe für die zwischen 1998 und 2003 gewachsene wert- und anteilmäßige Bedeutung der öffentlichen Transfers für das Haushaltsbruttoeinkommen sind die zunehmende Zahl der Empfänger von Altersbezügen (siehe Tabelle 13) sowie die mehrmalige Anhebung des Kindergeldes für das erste und zweite Kind.

58% des Bruttoeinkommens entfallen auf Erwerbseinkünfte

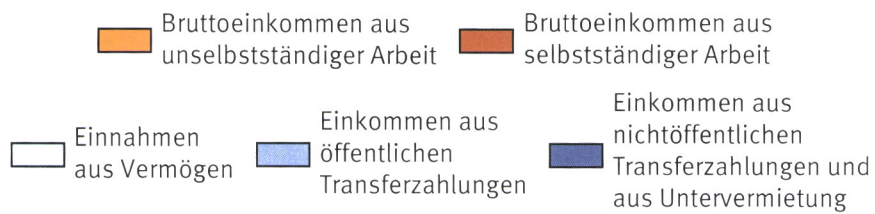
Wichtigste Einkommensquelle vor den öffentlichen Transfers waren zwar auch 2003 die Einkünfte aus Erwerbstätigkeit mit 1 995 Euro im Monat bzw. 58% des Bruttoeinkommens. Allerdings hat sich deren Beitrag zum Bruttoeinkommen gegenüber 1998 (59% bzw. 1 902 Euro) leicht verringert. Rückläufig war auch der Anteil der Vermögenseinnahmen (u.a. Einkünfte aus Zinsen und Dividenden, Vermietung usw.) von 13% auf 12%.

Bei der Zusammensetzung des Haushaltsbruttoeinkommens zeigen sich erhebliche Unterschiede zwischen neuen und alten Bundesländern. In den neuen Ländern und Berlin-Ost bezogen die Haushalte in der ersten Jahreshälfte 2003 jeden dritten Euro (33,3%) ihres Bruttoeinkommens aus Leistungen der öffentlichen Hand, im früheren Bundesgebiet war es fast jeder vierte Euro (24,4%). Dafür gingen bei den Haushalten im früheren Bundesgebiet 58% des Bruttoeinkommens auf Einkünfte aus unselbstständiger und selbstständiger Arbeit zurück, in den neuen Ländern entfielen auf Erwerbseinkünfte 55%. Auch der Beitrag der Vermögenseinnahmen fiel bei Haushalten in Westdeutschland mit 12% deutlich größer aus als im Osten (8%).

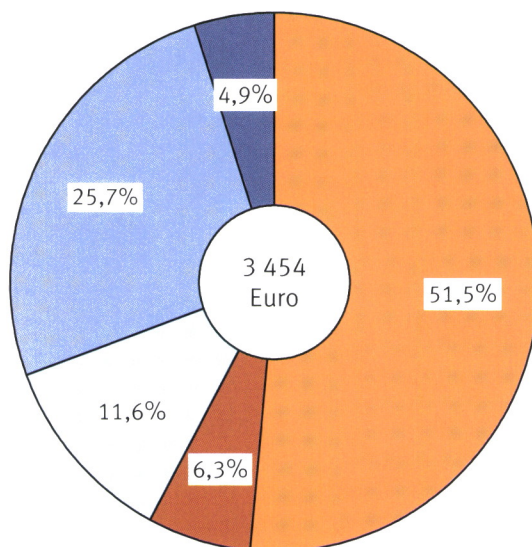
Schaubild 2

**Struktur des Haushaltsbruttoeinkommens privater Haushalte
in den 1. Halbjahren 1998 und 2003**

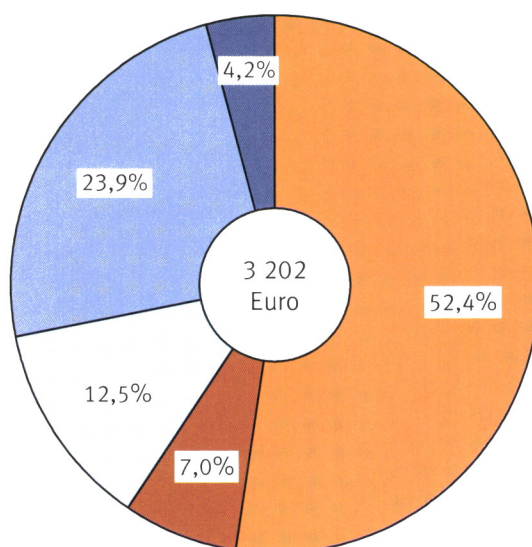
Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichproben
Anteile in %



1. Halbjahr 2003



1. Halbjahr 1998



Statistisches Bundesamt 2004 - 15 - 1256

Tabelle 2: Struktur des Haushaltsbruttoeinkommens privater Haushalte im 1. Halbjahr 2003 nach Gebietsständen

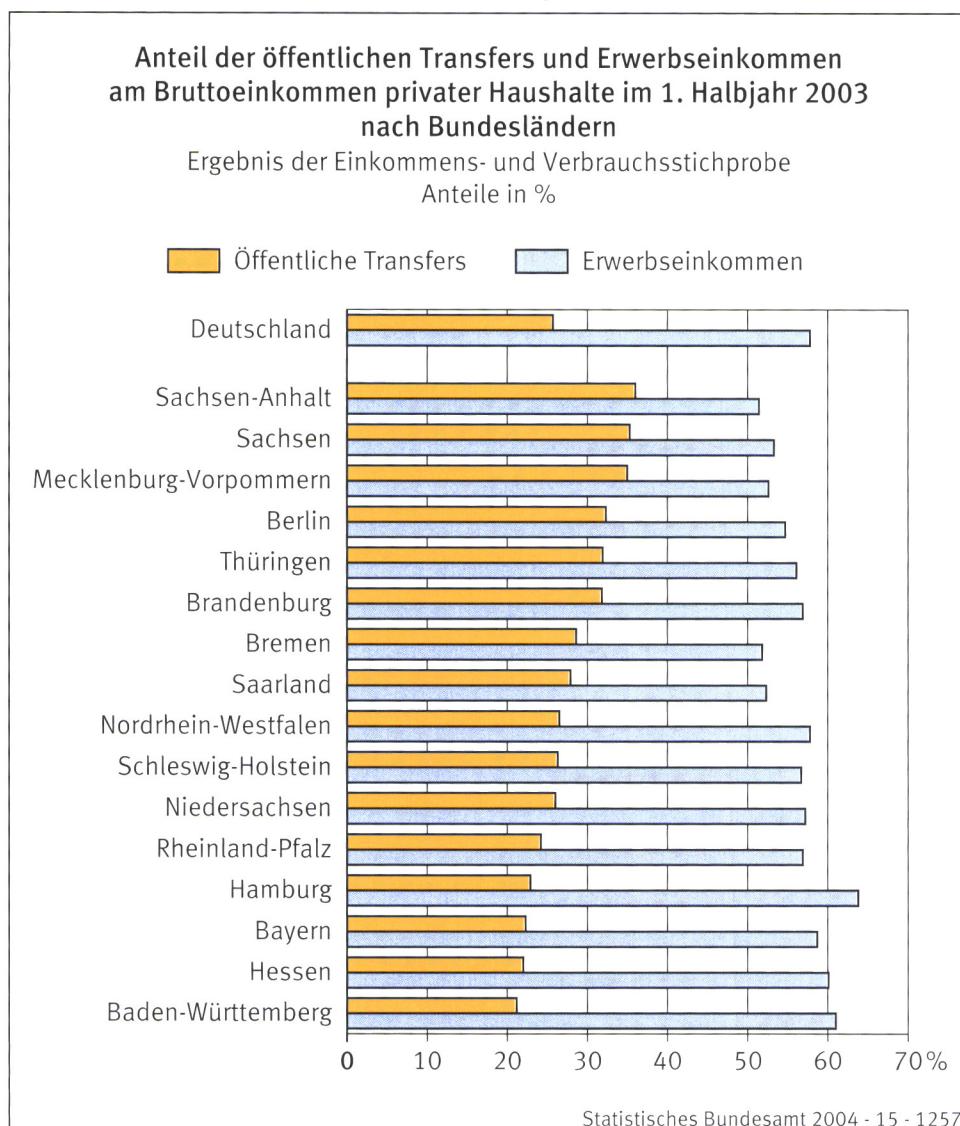
Gegenstand der Nachweisung	Früheres Bundesgebiet		Neue Länder und Berlin-Ost	
	Euro	Anteil in %	Euro	Anteil in %
Erfasste Haushalte (Anzahl)	21 087		5 120	
Hochgerechnete Haushalte (1 000)	30 861		7 070	
	Durchschnitt je Haushalt und Monat			
Haushaltsbruttoeinkommen ...	3 619	100	2 734	100
Bruttoeinkommen aus unselbstständiger Arbeit	1 870	51,7	1 376	50,3
Bruttoeinkommen aus selbstständiger Arbeit	237	6,5	130	4,8
Einnahmen aus Vermögen ...	441	12,2	229	8,4
Einkommen aus öffentlichen Transferzahlungen	882	24,4	911	33,3
Einkommen aus nichtöffent- lichen Transferzahlungen und aus Untervermietung ...	190	5,3	87	3,2

Die unterschiedliche Abhängigkeit von sozialstaatlichen Leistungen zeigt auch ein Vergleich der Länderergebnisse der EVS 2003: Mit Anteilen von über 30%, zum Teil sogar über 35%, lagen die neuen Länder im ersten Halbjahr 2003 ausnahmslos am oberen Ende der Skala. In den süddeutschen Bundesländern – mit Ausnahme des Saarlands – und in Hamburg bezogen die Haushalte dagegen zwischen 20% und 25% ihres Bruttoeinkommens aus öffentlichen Transferzahlungen. Baden-Württemberg hatte dabei mit 21% die niedrigste öffentliche Transferquote, Sachsen-Anhalt mit 36% die höchste.

In einigen Bundesländern stammt nur noch jeder zweite Euro aus Erwerbseinkommen

Umgekehrt hatten die Haushalte in Süddeutschland sowie in Hamburg die höchsten Erwerbsanteile am Bruttoeinkommen (siehe Anhangtabelle A24). In Hamburg stammten fast zwei Drittel (63,8%) des Haushaltsbruttoeinkommens aus Einkünften aus selbstständiger und unselbstständiger Arbeit. Auch in Baden-Württemberg (61,0%), Hessen (60,1%) und Bayern (58,7%) waren die Erwerbsanteile überdurchschnittlich hoch. Nur etwa jeder zweite Euro (51,4%) des Haushaltsbruttoeinkommens resultierte dagegen in Sachsen-Anhalt, dem Land mit der höchsten öffentlichen Transferquote, aus Erwerbseinkommen. Ähnlich war die Situation der Haushalte in Bremen (51,8%), im Saarland (52,3%) sowie in Mecklenburg-Vorpommern (52,6%).

Schaubild 3



2.2 Steuer- und Abgabenlast unverändert bei einem Fünftel des Bruttoeinkommens

Die Bruttoeinkommen lassen nur begrenzt Aufschlüsse über die den Haushalten tatsächlich zur Verfügung stehenden Einkommen zu, da sie noch abzuführende Steuern und Sozialversicherungsbeiträge enthalten. Der Betrag, den Haushalte in Deutschland durchschnittlich an direkten Steuern und Sozialabgaben abzuführen hatten, stieg zwischen der ersten Hälfte 1998 und 2003 von 635 Euro auf 683 Euro (+ 8%). Damit stieg die Steuer- und Abgabenlast in gleichem Maße wie das Haushaltsbruttoeinkommen. Wie in der ersten Jahreshälfte 1998 lag die Summe der Abzüge an direkten Steuern und Sozialabgaben unverändert bei knapp 20% des Haushaltsbruttoeinkommens.

Auch die Zusammensetzung der Abzüge blieb weitgehend stabil. Die Beträge, die für Einkommen-, Kirchensteuer und Solidaritätszuschlag einerseits und für die Pflichtbeiträge zur Sozialversicherung (Beiträge zur gesetzlichen Renten-, Kranken-, Pflege- und Arbeitslosenversicherung) andererseits aufzuwenden waren, lagen mit 341 Euro bzw. 342 Euro in der ersten Hälfte 2003 nahezu gleich hoch und betragen wie in der ersten Hälfte 1998 (322 Euro bzw. 313 Euro) jeweils rund 10% des Haushaltsbruttoeinkommens.

*Steuern und Sozialabgaben
bei je 10% des Brutto-
einkommens*

Tabelle 3: Direkte Steuern und Sozialabgaben privater Haushalte in den 1. Halbjahren 1998 und 2003

Gegenstand der Nachweisung	1. Halbjahr 1998		1. Halbjahr 2003	
	Euro	Anteil am Haushaltsbruttoeinkommen in %	Euro	Anteil am Haushaltsbruttoeinkommen in %
Einkommen-, Kirchensteuer und Solidaritätszuschlag	322	10,1	341	9,9
Pflichtbeiträge zur Sozialversicherung	313	9,8	342	9,9
Insgesamt	635	19,8	683	19,8

Im früheren Bundesgebiet war die Abgabenbelastung der Haushalte in der ersten Hälfte 2003 mit durchschnittlich 20,0% des Bruttoeinkommens etwas höher als in den neuen Ländern und Berlin-Ost (18,3%). Während von den insgesamt je Haushalt im Westen monatlich abgeführten 724 Euro ein etwas größerer Anteil auf Steuerabgaben (372 Euro) entfiel, führten die Haushalte in den neuen Ländern deutlich mehr an Sozialabgaben als an Steuern ab. Von den insgesamt 501 Euro monatlich entfielen dort fast drei Fünftel (296 Euro) auf Sozialbeiträge und nur rund zwei Fünftel (205 Euro) auf Einkommen-, Kirchensteuer und Solidaritätsbeitrag (siehe Anhangtabelle A2).

Hamburger Haushalte tragen die höchste Abgabenlast

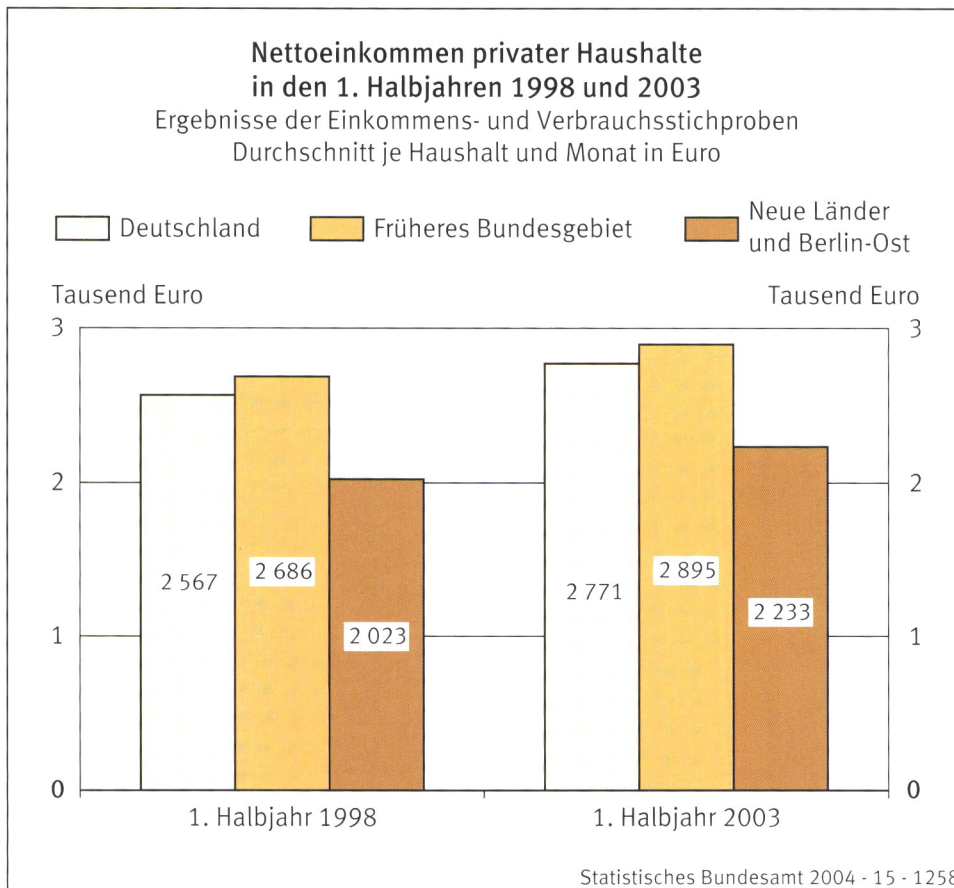
Im Bundesländervergleich reichte die Steuer- und Sozialabgabenquote von weniger als 17% des Haushaltsbruttoeinkommens in Mecklenburg-Vorpommern und Bremen bis zu 21% in Berlin und Baden-Württemberg. Am höchsten war sie mit 22% des Bruttoeinkommens bei den Hamburger Haushalten (errechnet auf der Basis von Anhangtabelle A22).

2.3 Nettoeinkommen der Haushalte in Ostdeutschland bei 77% des Westniveaus

Nettoeinkommensspanne zwischen West und Ost mit 660 Euro unverändert

Das nach Abzug von Steuern und Sozialabgaben verbleibende Nettoeinkommen ostdeutscher Haushalte lag in der ersten Hälfte 2003 um mehr als 660 Euro im Monat niedriger als das der Haushalte im früheren Bundesgebiet. Einem Durchschnittsnettoeinkommen von 2 771 Euro (1. Hälfte 1998: 2 567 Euro) für alle Haushalte standen Werte von 2 895 Euro für das frühere Bundesgebiet und 2 233 Euro für die neuen Länder gegenüber. Damit lag das Nettoeinkommen ostdeutscher Haushalte bei 77% des Westniveaus. Gegenüber der ersten Hälfte 1998, als den Haushalten in den neuen Ländern (2 023 Euro) 75% des Nettoeinkommens westdeutscher Haushalte (2 686 Euro) zur Verfügung standen, hat sich die Einkommensspanne kaum verringert.

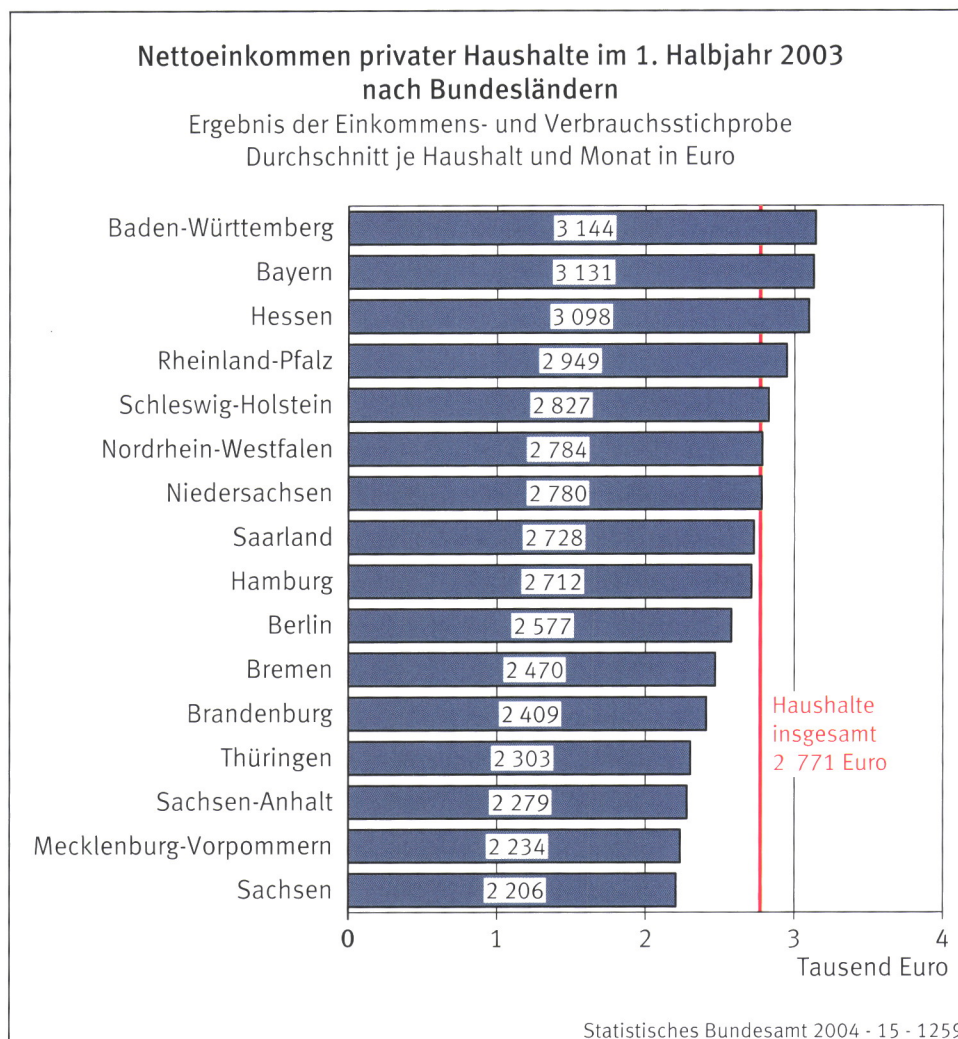
Schaubild 4



Beim Nettoeinkommen gibt es auch beträchtliche Unterschiede zwischen Stadtstaaten und Flächenländern: So waren die monatlichen Nettoeinkommen der Haushalte in Bremen (2 470 Euro), Berlin (2 577 Euro) und Hamburg (2 712 Euro) im ersten Halbjahr 2003 unterdurchschnittlich und deutlich geringer als in den meisten westlichen Flächenstaaten. Zudem ist ein Süd-Nord-Gefälle im früheren Bundesgebiet unverkennbar: In Niedersachsen (2 780 Euro) und Schleswig-Holstein (2 827 Euro) lagen die Nettoeinkommen erheblich unter denen der Haushalte in Süddeutschland. Am höchsten war das Nettoeinkommen mit fast 3 150 Euro in Baden-Württemberg, das damit um mehr als 350 Euro höher als in Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen lag.

*Süd-Nord-Gefälle bei den
Nettoeinkommen*

Schaubild 5



2.4 Höherer Konsum im Osten, größere Sparleistung im Westen

Die ausgabenfähigen Einkommen und Einnahmen sind die Geldeinkünfte, die den Haushalten zum Wirtschaften und zur Lebensführung zur Verfügung stehen. Im Einzelnen sind dies die beschriebenen Nettoeinkommen zuzüglich geringfügiger Zusatzeinkünfte aus dem Verkauf von Waren (z.B. Gebrauchtwagen) und sonstiger Einnahmen (z.B. Pfandgeld, Wett- und Lotteriegewinne). Im ersten Halbjahr 2003 betrug das ausgabenfähige Einkommen der Privathaushalte 2 820 Euro.

Konsumquote sinkt um 2 Prozentpunkte

Im ersten Halbjahr 2003 verwendeten die Haushalte drei Viertel (75,4%) ihres ausgabenfähigen Einkommens für den Privaten Konsum (siehe Tabelle 4). Insgesamt waren dies 2 126 Euro monatlich. Gegenüber der ersten Hälfte 1998 (77,5% bzw. 2 029 Euro) hat der Anteil der Konsumausgaben am ausgabenfähigen Einkommen um gut zwei Prozentpunkte abgenommen. Der Rückgang der Konsumquote ist bundesweit festzustellen. Allerdings lag sie in den neuen Ländern und Berlin-Ost mit 79,3% um 4,6 Prozentpunkte höher als im früheren Bundesgebiet (74,7%).

Tabelle 4: Verwendung der ausgabenfähigen Einkommen und Einnahmen privater Haushalte in den 1. Halbjahren 1998 und 2003

Gegenstand der Nachweisung	1. Halbjahr 1998			1. Halbjahr 2003		
	Deutschland	Früheres Bundesgebiet	Neue Länder und Berlin-Ost	Deutschland	Früheres Bundesgebiet	Neue Länder und Berlin-Ost
	Anteile in %					
Private Konsumausgaben	77,5	77,2	80,9	75,4	74,7	79,3
Übrige Ausgaben	10,9	11,2	9,2	13,2	13,6	11,3
Ersparnis	11,6	11,6	9,9	11,4	11,8	9,5

Für die Ersparnisbildung gaben die Haushalte in Deutschland im ersten Halbjahr 2003 durchschnittlich 322 Euro monatlich aus. Dies waren 11,4% des ausgabenfähigen Einkommens. Damit war die Sparquote gegenüber der ersten Hälfte 1998 (303 Euro oder 11,6%) ebenfalls geringfügig rückläufig. Nach wie vor gibt es zwischen West und Ost erhebliche Unterschiede in der Spartätigkeit: In der ersten Jahreshälfte 2003 legten die Haushalte im früheren Bundesgebiet durchschnittlich 347 Euro monatlich auf die hohe Kante, in den neuen Ländern und Berlin-Ost waren es 214 Euro. Die Sparquote in Ostdeutschland war damit in der ersten Hälfte 2003 mit 9,5% deutlich niedriger als in Westdeutschland (11,8%).

Sparquote im Osten deutlich niedriger als im Westen

Im Gegensatz zu den Konsumausgaben und den Ersparnissen hat in den zurückliegenden fünf Jahren der Anteil der übrigen Ausgaben bzw. der Aufwendungen für Nicht-Konsumzwecke (u.a. Versicherungsbeiträge, sonstige Steuern, Kreditzinsen) zugenommen. Setzten 1998 die Haushalte 10,9% ihres ausgabenfähigen Einkommens für nicht-konsumrelevante Ausgaben ein, so waren es in der ersten Hälfte 2003 13,2% (Westen: 13,6%; Osten: 11,3%).

Die Verwendung der ausgabenfähigen Einkommen nach Bundesländern legt gleich mehrere regionale Muster offen. Die Spanne der Konsumquoten reichte in der ersten Hälfte 2003 von 81,7% in Thüringen bis 71,8% in Baden-Württemberg. Vom Saarland abgesehen, wiesen die fünf neuen Bundesländer die höchsten Konsumanteile auf. Auf Grund der im Bundesvergleich dort relativ niedrigen verfügbaren Einkommen (siehe Anhangtabelle A22) müssen die Haushalte in den neuen Ländern größere Teile ihres Einkommens für elementare Konsumbedürfnisse ausgeben, sodass für andere Verwendungszwecke engere Spielräume verbleiben. Die niedrigsten Konsumquoten von durchgängig unter 73% wiesen im ersten Halbjahr 2003 die süddeutschen Flächenländer auf.

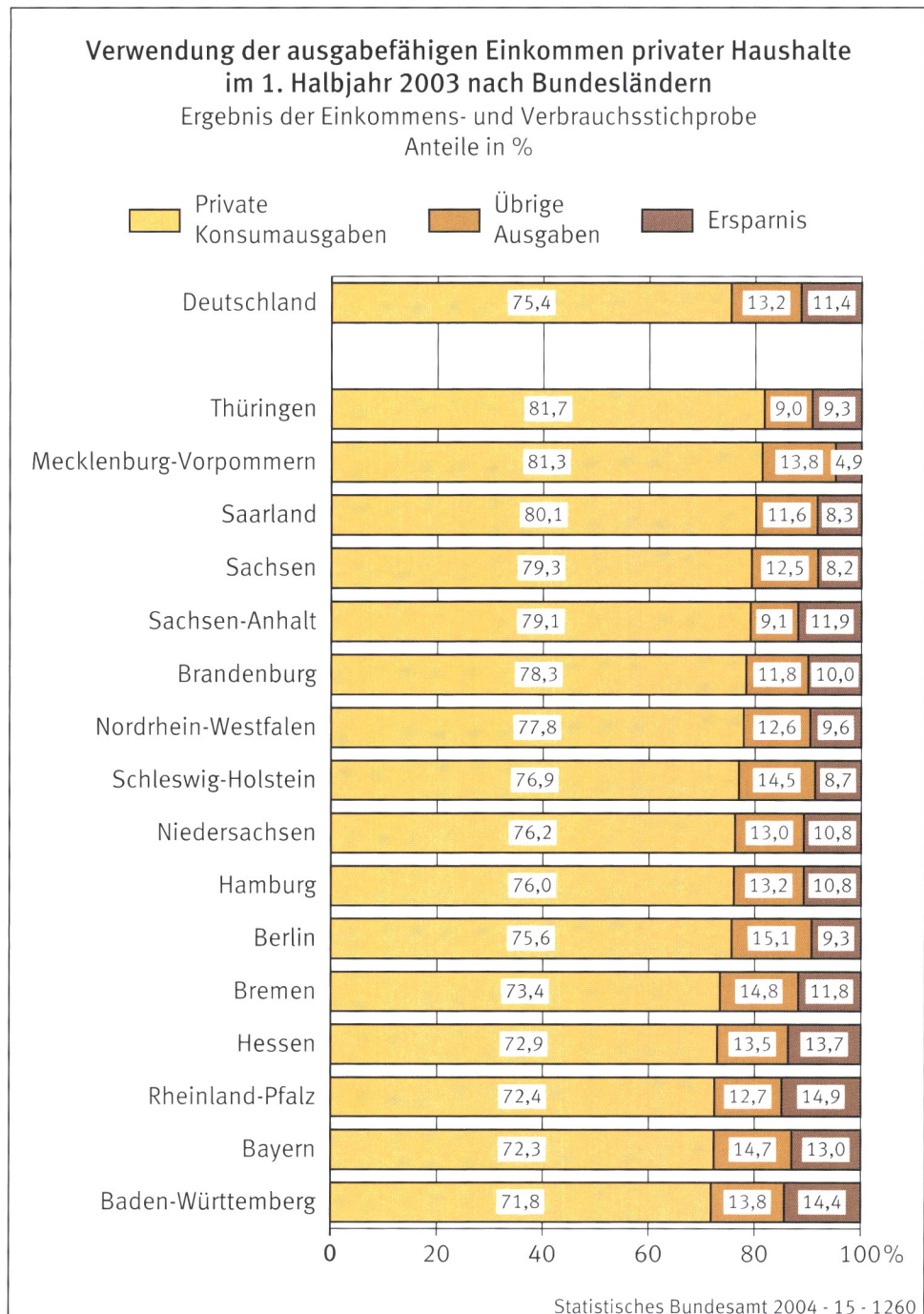
Höchste Konsumquoten in Ostdeutschland, höchste Sparquoten in Süddeutschland

Ein anderes Bild ergibt sich bei den Sparquoten: Diese lagen in den neuen Bundesländern – mit Ausnahme von Sachsen-Anhalt – durchgängig am unteren Ende der Skala und unter dem Bundesdurchschnitt. Weit überdurchschnittliche Sparquoten hingegen hatten die Haushalte in Bayern (13,0%), Hessen (13,7%), Baden-Württemberg (14,4%) und Rheinland-Pfalz (14,9%). In Baden-Württemberg beispielsweise sparten die Haushalte im ersten Halbjahr 2003 mit 460 Euro monatlich mehr als das Vierfache dessen, was die Haushalte in Mecklenburg-Vorpommern (112 Euro im Monat) zurücklegten.

Auch in Westdeutschland gibt es bei der Spartätigkeit ein Nord-Süd-Gefälle. In Niedersachsen, dem Bundesland im Norden mit den „spareifrigsten“ Haushalten,

betrug der Betrag, den die Haushalte dort im Durchschnitt in der ersten Hälfte 2003 monatlich zurücklegten, 305 Euro und die Sparquote lag mit 10,8% unter dem Bundesdurchschnitt.

Schaubild 6



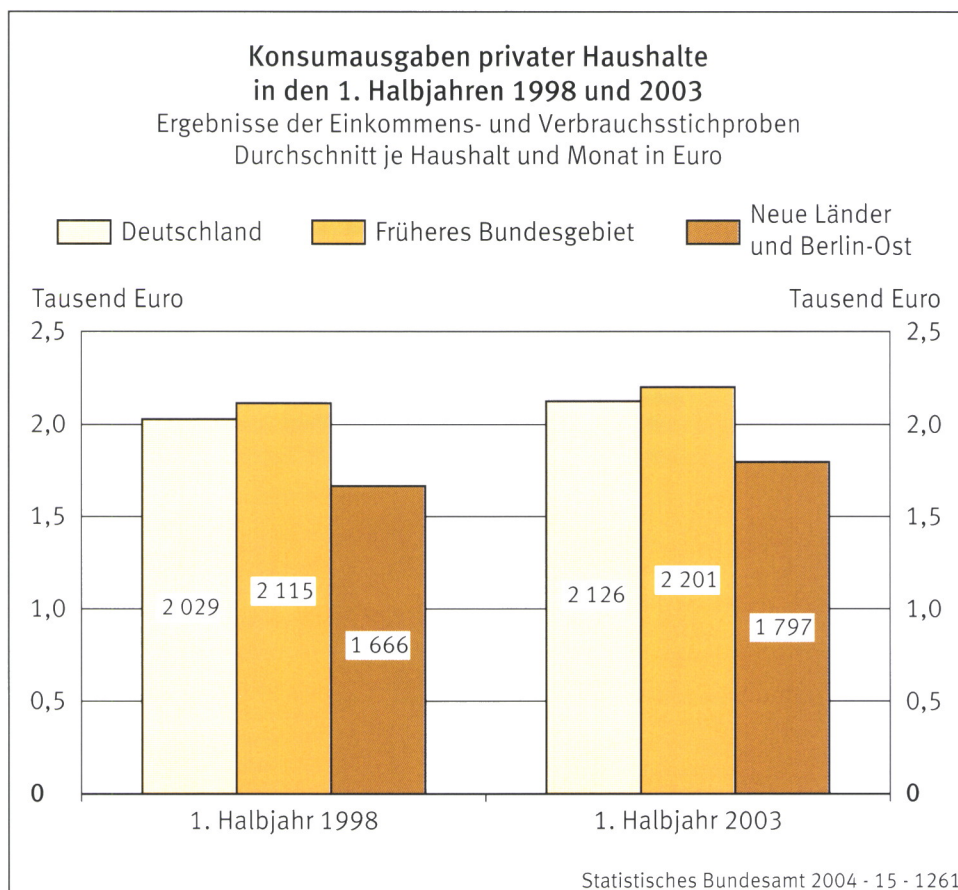
2.5 Süd-Nord-Gefälle bei den Konsumausgaben

Konsumlücke zwischen West und Ost mit 400 Euro unverändert groß

Im früheren Bundesgebiet verwendeten die Haushalte im ersten Halbjahr 2003 2 201 Euro für Konsumzwecke, in den neuen Ländern und Berlin-Ost waren es 1 797 Euro je Haushalt, also rund 400 Euro weniger. Die durchschnittlichen Ausgaben für den Konsum aller Privathaushalte in Deutschland lagen bei 2 126 Euro monatlich; das sind 4,8% mehr als in der ersten Jahreshälfte 1998 (2 029 Euro). Gegenüber 1998, als die Haushalte in den neuen Ländern (1 666 Euro) rund 450 Euro weniger

im Monat konsumierten als die Haushalte im früheren Bundesgebiet (2 115 Euro), hat sich die Konsumlücke zwischen Ost und West kaum verringert.

Schaubild 7



Im Bundesländervergleich differierten die Konsumausgaben noch stärker: Die bayerischen Haushalte gaben in der ersten Jahreshälfte 2003 im Durchschnitt 2 311 Euro im Monat für den Privaten Konsum aus, in Sachsen waren es 1 774 Euro und damit knapp 540 Euro weniger. Es zeigte sich auch ein Süd-Nord-Gefälle: Nach Bayern wurden in Hessen (2 307 Euro), Baden-Württemberg (2 295 Euro) und im Saarland (2 235 Euro) die höchsten monatlichen Ausgaben für Konsum getätigt, während diese in den Nordländern Bremen (1 861 Euro) und Mecklenburg-Vorpommern (1 846 Euro) deutlich niedriger lagen (siehe Anhangtabelle A 23)

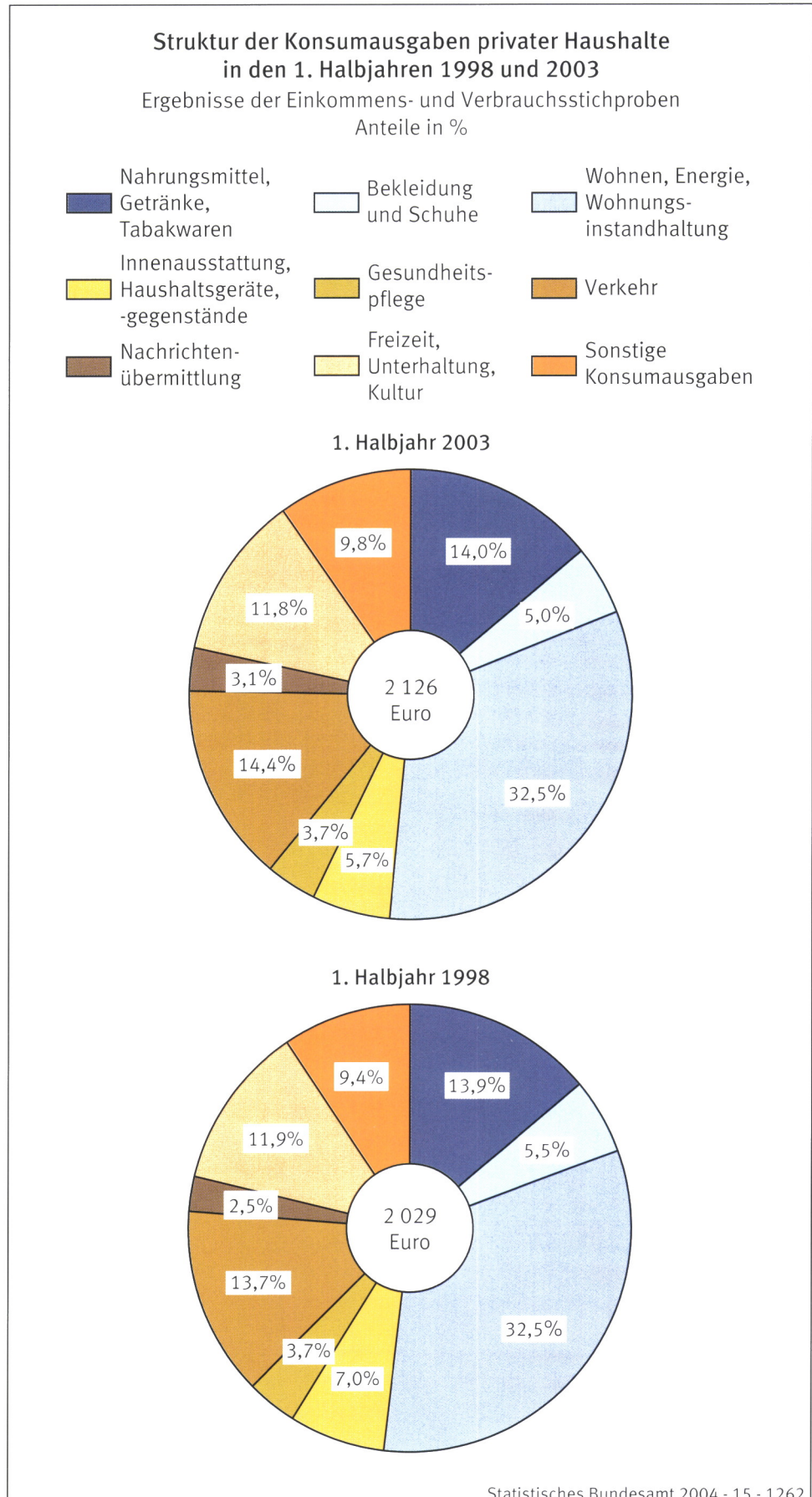
Wie aus Schaubild 8 hervorgeht, hat sich die Struktur der Konsumausgaben seit 1998 verändert. Zur Befriedigung der Grundbedürfnisse Ernährung, Wohnen und Bekleidung wendete ein privater Haushalt im ersten Halbjahr 2003 in Deutschland durchschnittlich 51,5% seiner gesamten Konsumausgaben auf. Gegenüber dem ersten Halbjahr 1998 (51,9%) war dies ein Rückgang um 0,4 Prozentpunkte. Die mit Abstand höchsten Ausgaben tätigten die Privathaushalte nach wie vor für den Bereich Wohnen, Energie und Wohnungsinstandhaltung. Im ersten Halbjahr 2003 wurde dafür fast ein Drittel (32,5%) des gesamten Konsumbudgets ausgegeben. Dieser Anteil ist seit 1998 jedoch konstant geblieben.

Zugenommen haben vor allem die Ausgaben für den Bereich Verkehr. Der Anteil der Verkehrsausgaben erhöhte sich zwischen der ersten Jahreshälfte 1998 und dem ersten Halbjahr 2003 von 13,7% auf 14,4%. Damit lösten die Verkehrsausgaben den Bereich Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren (14,0%) als zweitgrößte Konsumposition ab. Die deutliche Zunahme der Verkehrsausgaben ist insbesondere auf die starke Verteuerung von Kraftstoffen zurückzuführen (siehe Kapitel 6.2). Die anhand

*Ein Drittel der
Konsumausgaben für das
Wohnen*

*Mobilität zweitgrößter
Ausgabenposten vor
Ernährung*

Schaubild 8



der Daten des Einführungsinterviews der EVS 2003 festgestellte deutliche Zunahme des Ausstattungsbestandes privater Haushalte mit Mobiltelefonen seit 1998 ist für den Anstieg der Ausgaben privater Haushalte im Bereich der Nachrichtenübermittlung verantwortlich. Die hierfür eingesetzten Konsumanteile stiegen von 2,5% im Jahr 1998 auf 3,1% im ersten Halbjahr 2003. Erhebliche Rückgänge ihrer Konsumanteile verzeichneten dagegen die Bereiche „Innenausstattung, Haushaltsgeräte und -gegenstände“ (von 1998 7,0% auf 2003 5,7%) sowie „Bekleidung und Schuhe“ (von 1998 5,5% auf 2003 5,0%).

Unterschiedliche Konsumstrukturen zeigen sich auch beim Vergleich der Privathaushalte im früheren Bundesgebiet und den neuen Bundesländern einschließlich Berlin-Ost. Die Ausgaben für Wohnen waren mit 31,2% in den neuen Ländern um 1,5 Prozentpunkte geringer als im früheren Bundesgebiet (32,7%). Mehr als die Westhaushalte gaben die Osthaushalte dagegen für die Bereiche Nahrung (15,1%) und Verkehr (15,1%) aus: Die Ausgabenanteile liegen hier um 1,3 bzw. 0,9 Prozentpunkte höher. Auch in den Freizeitbereich investierten ostdeutsche Haushalte mit 13,1% ihres Konsumbudgets mehr als westdeutsche Haushalte (11,5%) (vgl. Anhangtabelle A14).

Im Einzelländervergleich betrug die Spanne des Anteils der Konsumausgaben, der für Wohnen anfiel, bis zu 4,5 Prozentpunkte. Während Haushalte in Bremen mit durchschnittlich 34,3% ihres Konsumbudgets (639 Euro monatlich) für das Wohnen aufwendeten, betragen die Ausgaben in Berlin nur 29,8% (585 Euro monatlich) (vgl. Anhangtabelle A23).

Die größten regionalen Unterschiede wiesen im Ländervergleich die Verkehrsausgaben auf. Hier zeigte sich, dass die Haushalte in den Stadtstaaten wesentlich niedrigere Ausgabenanteile in den Bereich Verkehr steckten als die in den Flächenstaaten. Den niedrigsten Ausgabenanteil hatten die privaten Haushalte in Hamburg mit 10,6%, während saarländische Haushalte mit 18,1% einen fast doppelt so hohen Budgetanteil aufbrachten. Die Daten aus dem Einführungsinterview der EVS 2003 liefern hierfür eine plausible Erklärung: Offensichtlich nutzten in den Stadtstaaten anteilig mehr Haushalte öffentliche Verkehrsmittel, während der Individualverkehr (allen voran Pkw) mit seinen höheren Anschaffungs- und Betriebskosten in den Flächenstaaten eine größere Rolle spielte. So kamen auf 100 Haushalte in den Stadtstaaten weniger als 70 Pkw. In den Flächenstaaten lagen dagegen die entsprechenden Ausstattungsbestände bei mehr als 90 bzw. zum Teil mehr als 100 Pkw je 100 Haushalte.

Im Konsumbudget vor die Verkehrs- bzw. Nahrungsmittelausgaben rückten bei den Haushalten der Stadtstaaten dagegen die Ausgaben für Freizeit, Unterhaltung und Kultur. In Berlin wurden hierfür durchschnittlich 14,3% der Konsumausgaben (281 Euro monatlich) verwendet, während es im Saarland nur 9,6% (215 Euro monatlich) waren.

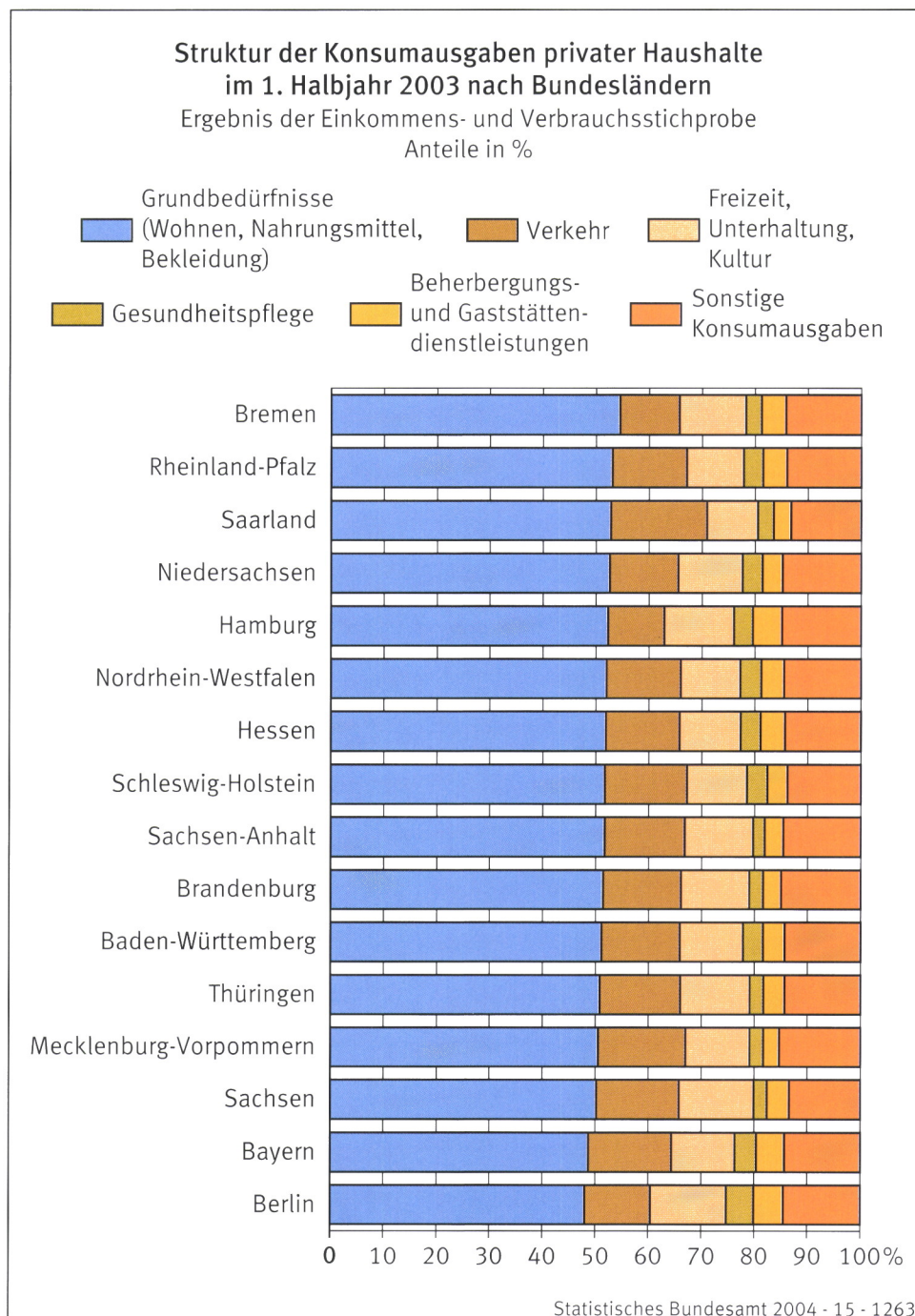
Auch bei den Ausgabenanteilen für Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen lagen Berlin und Hamburg ganz vorn. Die privaten Haushalte gaben für diese Leistungen 5,6% (109 Euro monatlich) bzw. 5,5% (116 Euro monatlich) ihres Konsumbudgets aus. In Mecklenburg-Vorpommern wurden 3,0% (56 Euro monatlich) dafür eingesetzt.

Große regionale Unterschiede konnten auch bei der Höhe der Ausgaben für die Gesundheitspflege festgestellt werden. Berliner Haushalte lagen hier an erster Stelle mit durchschnittlich 5,2% (103 Euro monatlich) ihrer Konsumausgaben, gefolgt von bayerischen Haushalten mit 4,1% (96 Euro monatlich).

*Ostdeutsche investieren
anteilig mehr für Freizeit als
Westdeutsche*

*Verkehrsausgaben in den
Stadtstaaten deutlich
niedriger als in den
Flächenländern*

Schaubild 9



2.6 Aufwendungen für Versicherungen, Zinsen und sonstige Ausgaben um fast ein Drittel gestiegen

Am stärksten wuchsen in den zurückliegenden fünf Jahren im Vergleich zu den Konsumausgaben und den Ersparnissen die Aufwendungen für Nicht-Konsumzwecke. Diese so genannten übrigen Ausgaben enthalten u. a. freiwillige und private Versicherungsbeiträge (z.B. Kfz- und Haftpflichtversicherung, private Krankenversicherung), verschiedene Steuern (z.B. Kfz-Steuer, Hundesteuer), private Übertragungen (z.B. Unterhaltszahlungen) sowie zu leistende Zinszahlungen für Konsumenten- und Baukredite (vgl. Glossar, S. 95). Im Durchschnitt erhöhten sich diese Ausgaben von 285 Euro auf 372 Euro je Haushalt und damit binnen fünf Jahren um 31%. Während

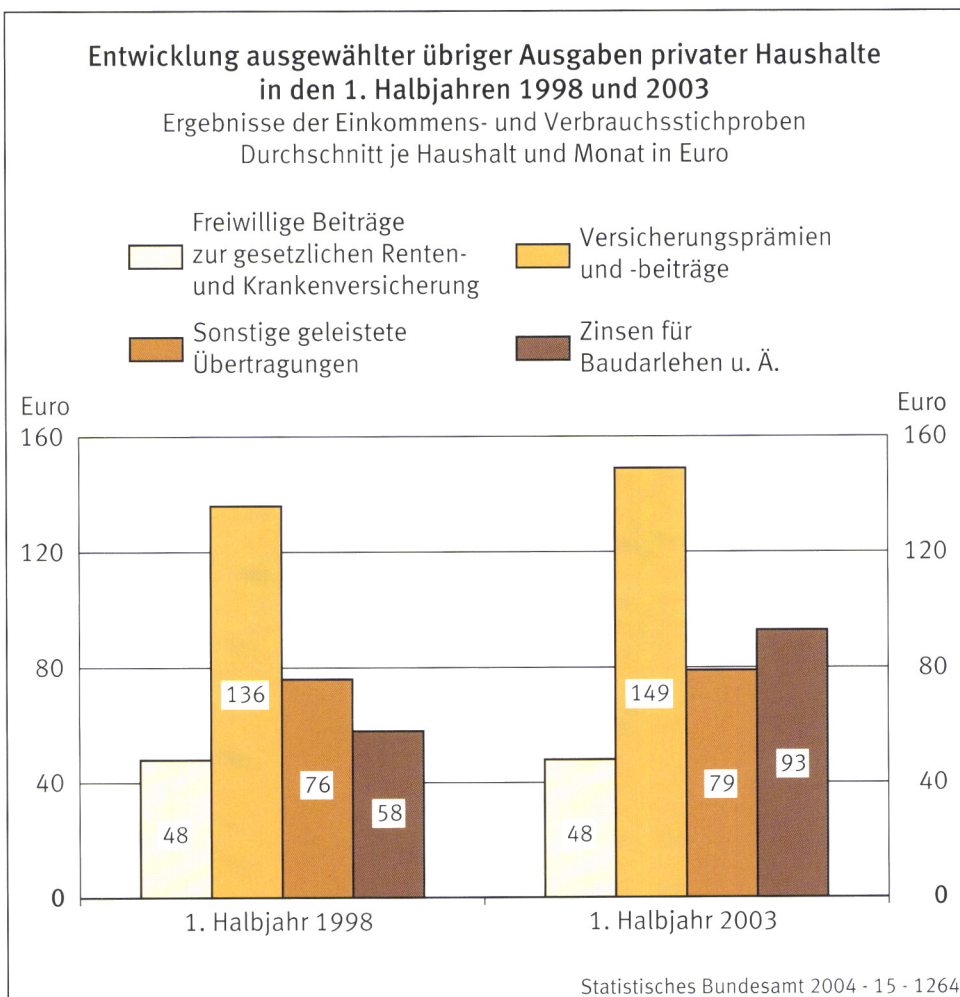
die Haushalte im früheren Bundesgebiet dieser durchschnittlichen Erhöhung folgten, betrug sie für die Haushalte in den neuen Bundesländern 35%.

Tabelle 5: Übrige Ausgaben privater Haushalte in den 1. Halbjahren 1998 und 2003

Gegenstand der Nachweisung	1. Halbjahr 1998	1. Halbjahr 2003
	Euro je Haushalt und Monat	
Deutschland.....	285	372
Früheres Bundesgebiet.....	306	400
Neue Länder und Berlin-Ost.....	189	256

Den größten Betrag der übrigen Ausgaben umfassten im ersten Halbjahr 2003 mit durchschnittlich 149 Euro monatlich die Zahlungen für Versicherungsbeiträge, gefolgt von den Zinszahlungen für Baudarlehen mit durchschnittlich 93 Euro monatlich. Wie Schaubild 10 zeigt, gab es bei diesen beiden Positionen gegenüber 1998 die größten Ausgabenzuwächse: 2003 gaben die Haushalte für Versicherungsbeiträge 13 Euro monatlich mehr aus als fünf Jahre zuvor, für Zinszahlungen auf Baudarlehen waren es 35 Euro monatlich mehr.

Schaubild 10



3. Einkommen, Einnahmen und Ausgaben privater Haushalte nach Alter und Geschlecht des Haupteinkommensbeziehers

3.1 „Junge“ und „Frauenhaushalte“ am unteren Ende der Einkommensskala

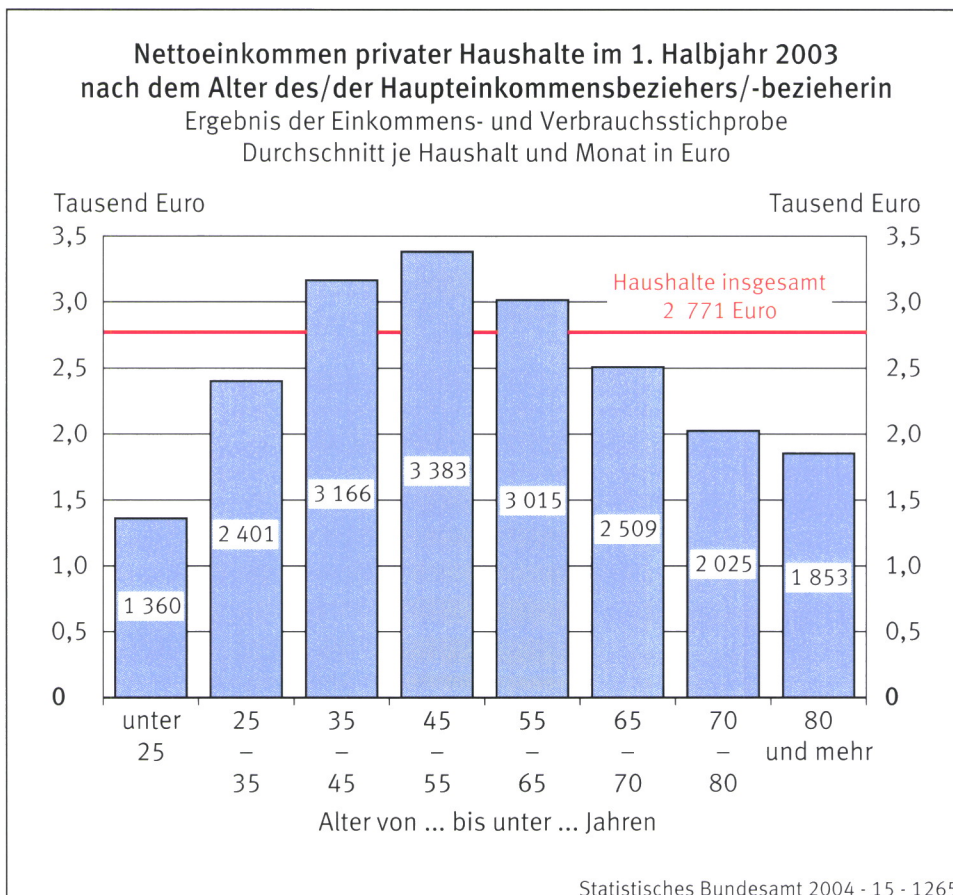
Alter und Geschlecht sind Größen, die das jeweilige Haushaltseinkommen entscheidend mit beeinflussen. Wie Schaubild 11 zeigt, differierte das monatliche Nettoeinkommen der Haushalte im ersten Halbjahr 2003 in starkem Maße mit dem Alter des Haupteinkommensbeziehers. So verfügten Haushalte mit Haupteinkommensbezieher unter 25 Jahren über ein durchschnittliches Nettoeinkommen von 1 360 Euro im Monat. Dies war weniger als die Hälfte des Durchschnittseinkommens aller Haushalte von 2 771 Euro monatlich.

In den nächst höheren Altersgruppen stiegen die Nettoeinkommen kontinuierlich an. Haushalte mit Haupteinkommensbezieher im Alter von 25 bis unter 35 Jahren hatten ein Monatsnettoeinkommen von 2 401 Euro. Bei den 35- bis unter 45-Jährigen waren es 3 166 Euro. Am höchsten lag das Einkommen bei den 45- bis unter 55-Jährigen mit durchschnittlich 3 383 Euro monatlich. Sie verfügten fast über das Zweieinhalbfache an Einkommen wie die jungen Haushalte unter 25 Jahren.

45- bis 55-Jährige mit den höchsten Einkommen

In den höheren Altersklassen sank das Haushaltsnettoeinkommen wieder. Bei den Haushalten mit Haupteinkommensbezieher im Alter von 65 bis unter 70 Jahren lag das Monatsnettoeinkommen bei 2 509 Euro, Haushalte im Alter von 70 bis unter 80 Jahren konnten auf etwas mehr als 2 000 Euro zurückgreifen und die Haushalte der 80-Jährigen und Älteren bezogen ein Nettoeinkommen von 1 853 Euro.

Schaubild 11



In fast zwei Dritteln der Haushalte sind die Hauptverdiener Männer

Bei der Betrachtung der Haushalte nach dem Geschlecht des Haupteinkommensbeziehers zeigt sich zunächst, dass bei der überwiegenden Zahl der Haushalte der Haupteinkommensbezieher männlichen Geschlechts ist. Wie Schaubild 12 zu entnehmen ist, war in der ersten Jahreshälfte 2003 in 62% der deutschen Haushalte ein männliches Haushaltsmitglied der Haupteinkommensbezieher. Nur in 38% der Haushalte stammte der Großteil des Einkommens aus den Einkünften einer erwachsenen weiblichen Person.

90% der allein Erziehenden sind Frauen

Deutliche Unterschiede in der geschlechtsspezifischen Zusammensetzung der Haupteinkommensbezieher ergibt die Betrachtung einzelner Haushaltstypen. Weibliche Haupteinkommensbezieher finden sich zum größten Teil bei den Einpersonenhaushalten: Rund zwei Drittel (65,6%) der allein Lebenden im ersten Halbjahr 2003 waren „Frauenhaushalte“ und nur etwa ein Drittel (34,4%) waren allein lebende Männer. Dieses Verhältnis erklärt sich vor allem dadurch, dass der überwiegende Teil der älteren Einpersonenhaushalte Frauen sind, die nach dem Tod ihres Ehe-(Partners) allein lebend verblieben. Noch höher war der Anteil der weiblichen Haupteinkommensbezieher bei der zahlenmäßig kleinen Gruppe der allein Erziehenden. Hier handelte es sich bei mehr als 90% der Haushalte um allein erziehende Mütter. Der Anteil der allein erziehenden Väter betrug 9%.

Völlig anders dagegen war die Situation bei den Paarhaushalten. Hier war in der Regel das Einkommen des jeweiligen erwachsenen männlichen Haushaltsmitgliedes höher als das seines weiblichen Partners, sodass bei diesem Haushaltstyp zum größten Teil Männer die Haupteinkommensbezieher waren. Bei den Paaren ohne Kind lag der Anteil der Haushalte mit männlichen Haupteinkommensbeziehern bei 83%, bei den Paaren mit Kind(ern) betrug er fast 90%. Auch bei den sonstigen Haushalten waren in sieben von zehn Fällen – und damit dem überwiegenden Teil der Haushalte – männliche Personen die Haupteinkommensbezieher.

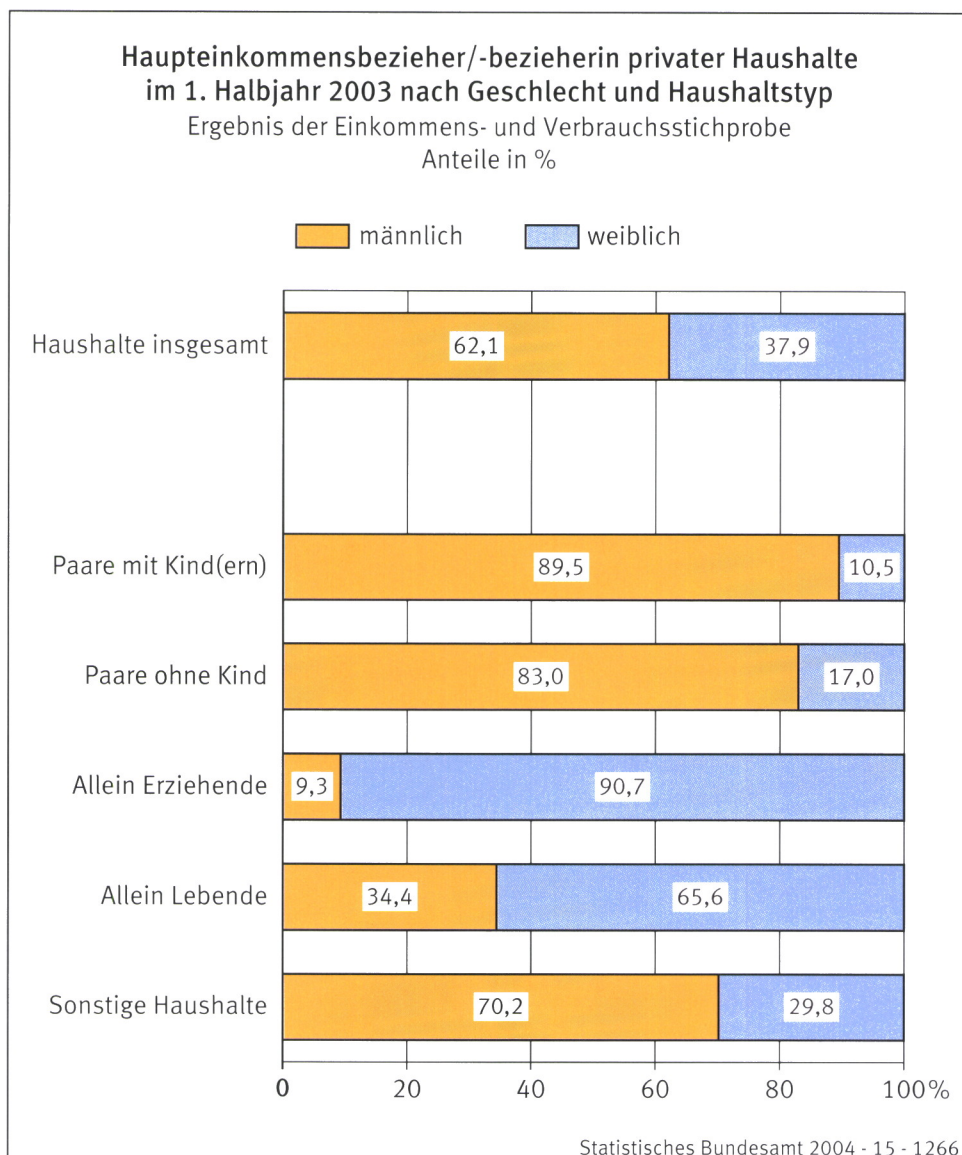
„Gender Income Gap“ bei 1 200 Euro im Monat

Wie aus der beschriebenen unterschiedlichen Personenzusammensetzung der Haushalte mit weiblichen und männlichen Haupteinkommensbeziehern zu erwarten ist, bestehen nach dem Geschlecht des Haupteinkommensbeziehers erhebliche Einkommensunterschiede. So erzielten die Haushalte mit männlichem Hauptverdiener in der ersten Hälfte 2003 ein Monatsnettoeinkommen von durchschnittlich 3 221 Euro, die Haushalte mit weiblichem Haushaltsvorstand nur 2 034 Euro. Das waren 63% des Einkommensniveaus der „männlichen“ Haushalte und 73% des Durchschnittswertes aller Haushalte. Die geschlechtsspezifische Einkommensdifferenz betrug fast 1 200 Euro monatlich. Im Vergleich zur ersten Jahreshälfte 1998 (Frauen: 1 856 Euro; Männer: 2 961 Euro; Differenz: 1 105 Euro) hatte sie sich um rund 80 Euro im Monat vergrößert.

Allein erziehende Väter verfügen über 370 Euro mehr an Einkommen als allein erziehende Mütter

Wie Tabelle 6 zeigt, waren im ersten Halbjahr 2003 im direkten Vergleich der einzelnen Haushaltstypen die Nettoeinkommen der Haushalte mit weiblichem Hauptverdiener fast durchgängig geringer als die der jeweiligen „Männerhaushalte“. Das Monatsnettoeinkommen allein lebender sowie allein erziehender Männer war beispielsweise um je mehr als 370 Euro höher als das vergleichbarer weiblicher Haushalte. Bei Paaren mit Kind(ern) mit männlichem Haupteinkommensbezieher lag das Nettoeinkommen um rund 240 Euro über dem vergleichbarer Haushalte mit weiblichem Haushaltsvorstand. Lediglich bei Paaren ohne Kind wiesen die Haushalte mit weiblichem Haupteinkommensbezieher ein geringfügig höheres Nettoeinkommen auf (+ 76 Euro) als die mit männlichem Hauptverdiener. Dies dürfte daran liegen, dass es sich bei kinderlosen Paaren mit weiblichem Haupteinkommensbezieher überproportional um jüngere Haushalte mit häufig zwei Verdienern handelt, von denen die Frau eine relative gute berufliche Position einnimmt und einkommensmäßig besser gestellt ist als ihr Partner. Dagegen umfassen die kinderlosen Paare mit männlichem Haupteinkommensbezieher viele ältere Paare, bei denen nur der Mann erwerbstätig ist oder aber sich der Haushalt bereits im Rentenalter befindet und die Einkommen

Schaubild 12



deshalb im Durchschnitt geringer ausfallen als bei den Paaren mit weiblichem Haupteinkommensbezieher.

Dieser Sachverhalt wird durch folgende Zahlen untermauert: Während die Paare ohne Kinder mit weiblichem Haupteinkommensbezieher im ersten Halbjahr 2003 fast 66% ihres Bruttoeinkommens aus unselbstständiger und selbstständiger Arbeit (2 694 Euro im Monat) bezogen, waren es bei den Paaren mit männlichem Hauptverdiener rund 1 000 Euro weniger (1 685 Euro bzw. 45% des Bruttoeinkommens). Umgekehrt erhielten die Paare ohne Kinder mit weiblichem Hauptverdiener nur 445 Euro aus öffentlichen Renten und Pensionen (11% des Bruttoeinkommens), bei den kinderlosen Paaren mit männlichem Hauptverdiener waren es dagegen 1 046 Euro bzw. 600 Euro im Monat mehr (28% des Bruttoeinkommens).

Tabelle 6: Nettoeinkommen privater Haushalte im 1. Halbjahr 2003 nach Geschlecht des/der Haupteinkommensbeziehers/-bezieherin und nach Haushaltstyp

Haushaltstyp	Haupteinkommensbezieher(in) nach Geschlecht		Differenz
	weiblich	männlich	
Erfasste Haushalte (Anzahl)	8 318	17 889	- 9 571
Hochgerechnete Haushalte (1 000)	14 372	23 559	- 9 187
Euro je Haushalt und Monat			
Haushalte insgesamt	2 034	3 221	- 1 187
allein Lebende	1 525	1 901	- 376
allein Erziehende	1 754	(2 127)	- 373
Paare	3 280	3 374	- 94
ohne Kind	3 182	3 106	76
mit Kind(ern)	3 539	3 778	- 239
sonstige Haushalte	3 231	4 404	- 1 173

3.2 Hohe Konsumanteile bei Frauen und „jungen“ Haushalten, höhere Sparanteile bei Männern und mittleren Jahrgängen

Eine interessante Frage ist die nach der Verwendung der ausgabenfähigen Einkommen, d.h. der Geldeinkünfte, die den Haushalten zum Wirtschaften zur Verfügung stehen und in diesem Zusammenhang, ob es alters- und geschlechtsspezifische Muster der Einkommensverwendung gibt.

„Junge“ Haushalte setzen 90% ihres Einkommens für Konsum ein

Schaubild 13 belegt, dass im Altersvergleich sehr stark abweichende Muster der Einkommensverwendung bestehen. Haushalte von unter 25-Jährigen nutzten etwa im ersten Halbjahr 2003 rund 90% ihres ausgabenfähigen Einkommens für den Konsum. Für die Ersparnisbildung wurden von diesen Haushalten lediglich 4% des verfügbaren Einkommens eingesetzt. Auch die Ausgaben für Nicht-Konsumzwecke (übrige Ausgaben), wie für Versicherungen, private Transferzahlungen, Zinszahlungen usw. hielten sich mit einem Budgetanteil von 6% in engen Grenzen.

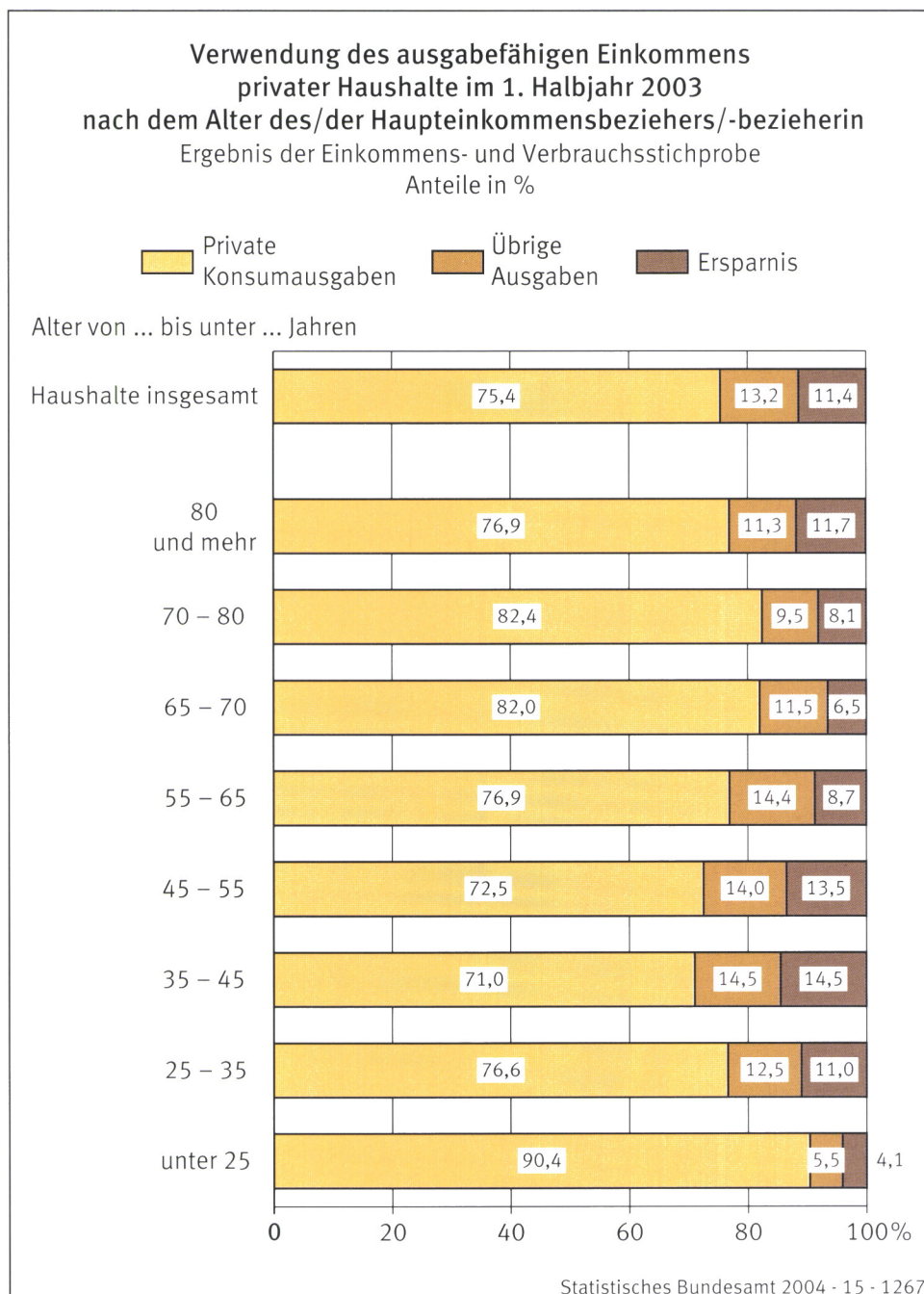
Bei den Haushalten mit Haupteinkommensbezieher(in) im Alter zwischen 25 und unter 55 Jahren nahm die relative Bedeutung der Konsumausgaben deutlich ab. Sie verwendeten im ersten Halbjahr 2003 nur zwischen 71% und 77% ihres ausgabenfähigen Einkommens für Konsumbelange, dafür gewannen die Ersparnisbildung und die Aufwendungen für die übrigen Ausgaben an Gewicht. Mit einem Anteil von jeweils fast 15% des verfügbaren Einkommens lagen die Sparquote und der Anteil der übrigen Ausgaben bei der Altersgruppe der 35- bis unter 45-Jährigen am höchsten. Als Gründe für die erhöhte Spartätigkeit dieser Haushalte lassen sich u.a. nennen, dass sie sich in der Lebenszyklusphase befinden, in der verstärkt der Erwerb von Haus- und Grundbesitz sowie die Bildung finanzieller Rücklagen für die private Altersvorsorge erfolgen.

Überdurchschnittliche Sparquote bei den ganz „alten“ Haushalten

Bei den Altersjahrgängen zwischen 55 und unter 80 Jahren war mit Konsumanteilen zwischen 77% und 82% eine stärkere Konsumorientierung auszumachen, während

die Sparquoten durchweg bei deutlich weniger als 10% lagen. Bei den ganz Alten (80 Jahre und älter) war wieder eine Zunahme der Sparbereitschaft festzustellen. Die Sparquote dieser Altersgruppe war mit 11,7% sogar leicht überdurchschnittlich.

Schaubild 13



Die Verwendung des ausgabenfähigen Einkommens im Geschlechtervergleich ergibt, dass Haushalte mit weiblichem Haupteinkommensbezieher vier Fünftel ihres verfügbaren Einkommens für Konsumausgaben aufbringen, Haushalte mit männlichem Hauptverdiener aber nur 74%. Dafür verwenden Letztere größere Teile ihres Budgets für die Ersparnisbildung (12%; „Frauenhaushalte“: 9%) und für Ausgaben im nicht-konsumtiven Bereich (14%; „Frauenhaushalte“: 11%). Betrachtet man die entsprechenden Euro-Werte, dann gaben Haushalte mit männlichem Vorstand sowohl für Sparzwecke (401 Euro im Monat) als auch für den Bereich der übrigen Ausgaben (465 Euro im Monat) im ersten Halbjahr 2003 mehr als das Doppelte aus

*„Männerhaushalte“
sparen doppelt soviel wie
„Frauenhaushalte“*

wie Haushalte mit weiblichem Haupteinkommensbezieher (193 Euro bzw. 221 Euro im Monat).

Tabelle 7: Verwendung der ausgabefähigen Einkommen und Einnahmen privater Haushalte im 1. Halbjahr 2003 nach dem Geschlecht des/der Haupteinkommensbeziehers/-bezieherin

Gegenstand der Nachweisung	Haupteinkommensbezieher(in) nach Geschlecht			
	weiblich		männlich	
	Euro je Monat	%	Euro je Monat	%
Ausgabefähige Einkommen und Einnahmen ...	2 064	100	3 282	100
Aufwendungen für den Privaten Konsum	1 650	79,9	2 416	73,6
Übrige Ausgaben	221	10,7	465	14,2
Ersparnis	193	9,4	401	12,2

3.3 „Junge“ Haushalte investieren in Mobilität und Kommunikation, „alte“ Haushalte in Gesundheit und Wohnen

Im ersten Halbjahr 2003 hatten Haushalte mit unter 25-jährigen Haupteinkommensbeziehern mit durchschnittlichen monatlichen Konsumausgaben von 1 252 Euro im Altersklassenvergleich die niedrigsten Konsumausgaben. Nahezu doppelt so hohe private Konsumausgaben (2 494 Euro) verzeichneten Haushalte mit Haupteinkommensbeziehern zwischen 45 und unter 55 Jahren. Die Verteilung der Konsumausgaben folgte damit der Verteilung der Nettoeinkommen privater Haushalte nach Altersklassen.

Den größten Teil ihrer Konsumausgaben setzten die deutschen Haushalte in der ersten Jahreshälfte 2003 für den Bereich Wohnen, Energie und Wohnungsinstandhaltung ein (32,5%), gefolgt von den Ausgaben für die Bereiche Verkehr (14,4%), Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren (14%) und Freizeit, Unterhaltung und Kultur (11,8%) (vgl. Anhangtabelle A14).

80-Jährige und Ältere geben zwei von fünf Konsum-Euro für das Wohnen aus

Die Ausgabenrangfolge dieser vier wichtigsten Konsumbereiche war fast durchgängig für alle Haushaltsaltersgruppen identisch, wobei besonders die altersmäßig sehr unterschiedlichen Wohnausgabenanteile auffällig sind. So gaben im ersten Halbjahr 2003 die Haushalte der unter 35-Jährigen 31% ihres Konsumbudgets für Wohnen, Energie und Wohnungsinstandhaltung aus, während die 80-Jährigen und Älteren dafür hohe 41% einsetzten. Darüber hinaus wuchsen vor allem die Ausgabenanteile und die Bedeutung des Gesundheitsbereichs mit zunehmendem Alter des Haupteinkommensbeziehers: Haushalte mit 80-jährigen und älteren Haupteinkommensbeziehern wendeten hierfür 6,3% (90 Euro monatlich) ihres Konsumbudgets auf, womit diese noch vor den Verkehrsausgaben rangierten (siehe Schaubild 15). Die unter 25-Jährigen hingegen setzten nur 1,6% (19 Euro monatlich) für den Bereich Gesundheitspflege ein. Für die „jungen“ und mobilen Haushalte waren dagegen die Konsumbereiche Verkehr und Nachrichtenübermittlung wesentlich wichtiger und verschlangen deutlich höhere Ausgabenanteile als bei den „alten“ Haushalten. Am höchsten lagen die Verkehrsausgaben mit einem Anteil von 17,4% am Konsumbudget bei den Haushalten mit 25- bis unter 35-jährigen Haupteinkommensbeziehern im Gegensatz zu einem Budgetanteil von 5,8% bei den Haushalten mit Haupteinkommensbeziehern von 80 Jahren und älter. Im Bereich Nachrichtenübermittlung zeigte sich ein ähnliches

Schaubild 14

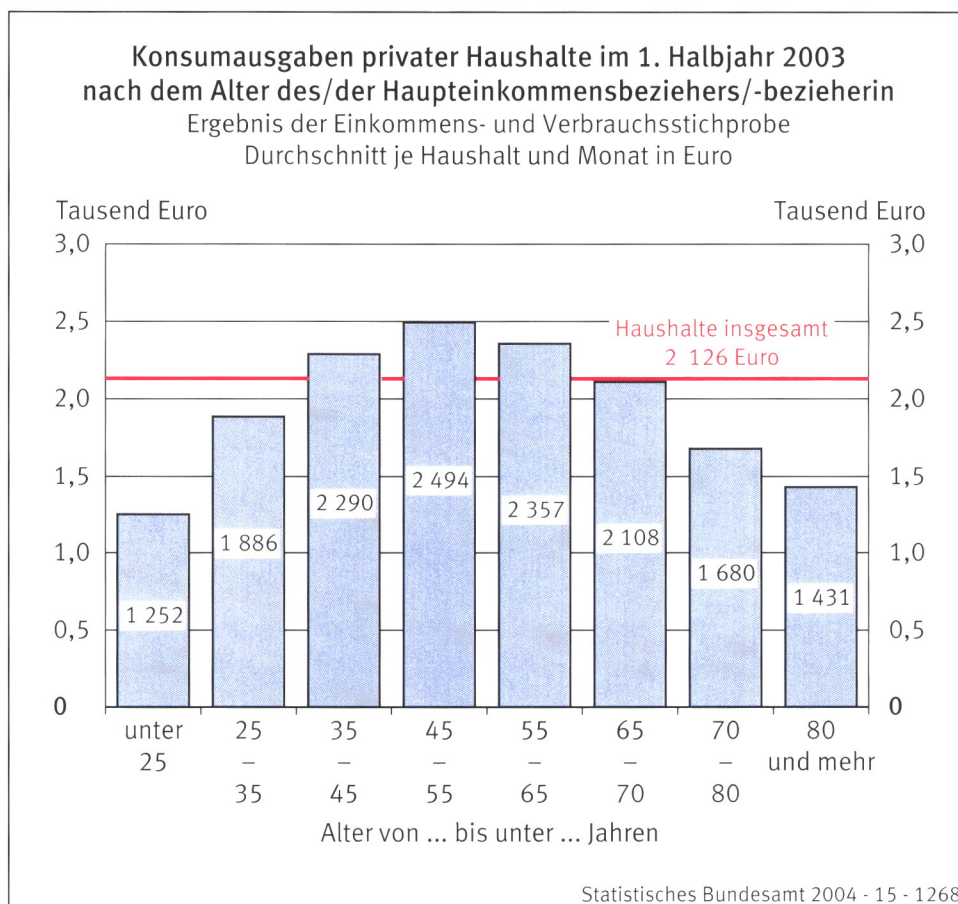


Bild: Die unter 25-Jährigen gaben mit 6,1% anteilig am meisten aus. Am wenigsten gaben die 80-Jährigen und Älteren mit 2,4% aus.

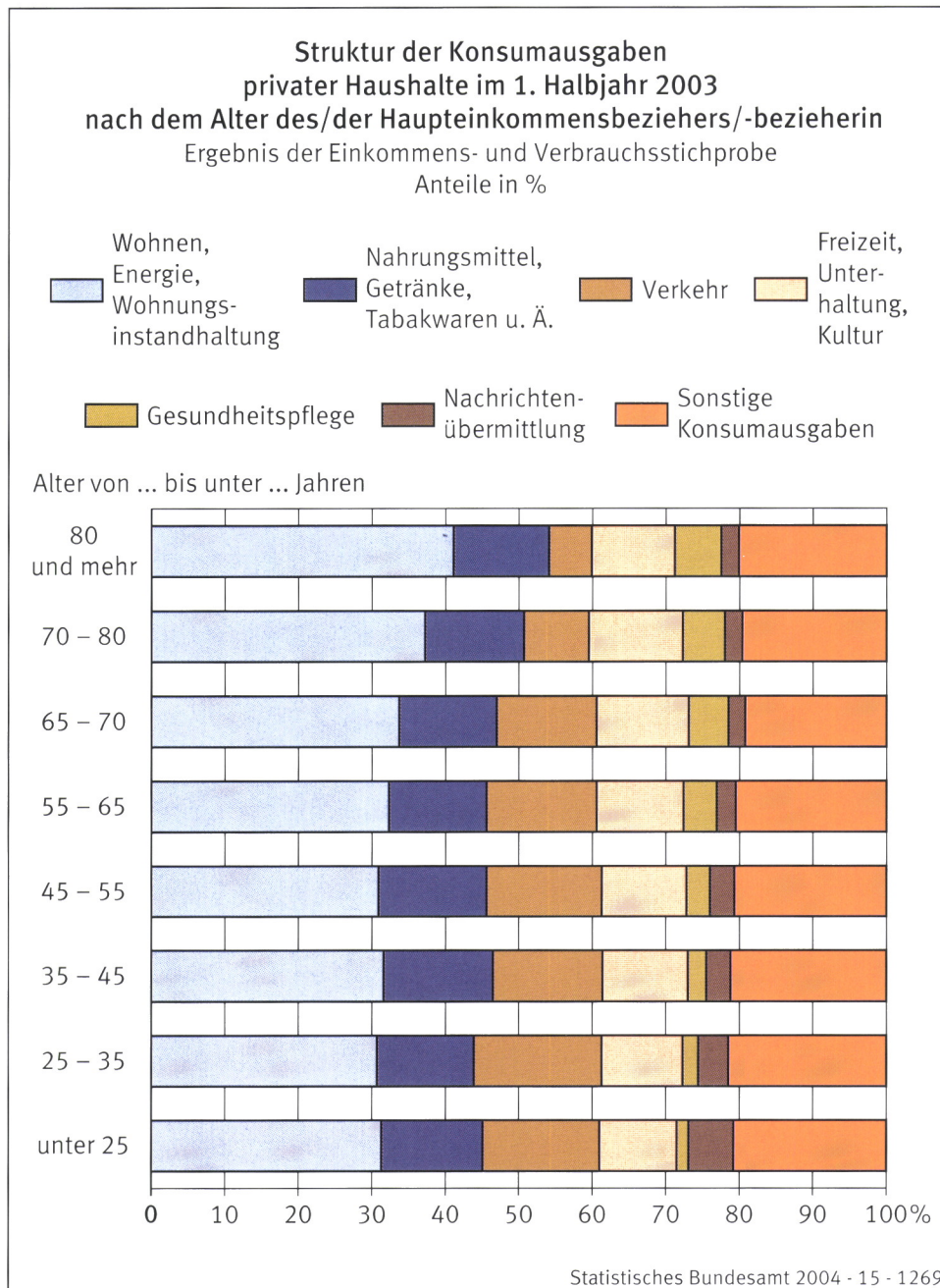
Interessant ist die spiegelbildliche Entwicklung der Ausgabenanteile für die Konsumbereiche „Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren“ und „Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen“ (vgl. Anhangtabelle A18). Jüngere Haushalte (Haupteinkommensbezieher unter 35 Jahren), die mit 13,2% bzw. 13,8% Budgetanteil für den Nahrungsbereich eher unterdurchschnittlich lagen, befanden sich mit ihren Ausgaben für Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen (jeweils 4,6%) an erster Stelle. Die zum größten Teil in der „Familienphase“ befindlichen Haushalte (35- bis unter 55-Jährige) gaben mit 14,7% bzw. 14,9% im Altersklassenvergleich die höchsten Anteile für den innerhäuslichen Verzehr von Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren aus und lagen mit 4,2% bzw. 4,3% bei den Beherbergungs- und Gaststättenausgaben eher unter dem Durchschnitt.

Die beschriebenen geschlechtsspezifischen Unterschiede beim Haushaltsnettoeinkommen spiegelten sich auch beim Vergleich der Höhe der Konsumausgaben privater Haushalte wider. Es zeigte sich, dass Haushalte mit weiblichen Haupteinkommensbezieherinnen im ersten Halbjahr 2003 mit durchschnittlich 1 650 Euro nur rund zwei Drittel (68,3%) der Konsumausgaben von Haushalten mit männlichen Haupteinkommensbezieherinnen (2 416 Euro) tätigten (siehe Tabelle 7).

„Frauenhaushalte“ erreichen 68% des Konsumniveaus der „Männerhaushalte“

Auf Grund ihrer begrenzten Einkommensbasis mussten „Frauenhaushalte“ für die Befriedigung ihrer Grundbedürfnisse (Wohnen, Nahrung und Bekleidung) mit 53,7% einen deutlich größeren Anteil ihrer Konsumbudgets einsetzen als Männerhaushalte (50,7%). Dafür verwendeten Haushalte mit männlichem Haupteinkommensbezieher mit 15,3% einen höheren Ausgabenanteil für den Bereich Verkehr als die Haushalte

Schaubild 15



mit weiblichen Haupteinkommensbezieherinnen (12,1%). 370 Euro im Monat bei den Männern standen Verkehrsausgaben bei den Frauen von 200 Euro gegenüber. „Frauenhaushalte“ gaben dafür anteilig 0,4 bzw. 0,5 Prozentpunkte mehr für „Bekleidung und Schuhe“ sowie „Nachrichtenübermittlung“ aus als „Männerhaushalte“. Diese wiederum setzten mit 5,8% anteilig 0,4 Prozentpunkte mehr ihres Konsumbudgets für den Bereich „Innenausstattung, Haushaltsgeräte und -gegenstände“ ein.

Schaubild 16

**Struktur der Konsumausgaben
privater Haushalte im 1. Halbjahr 2003
nach dem Geschlecht**

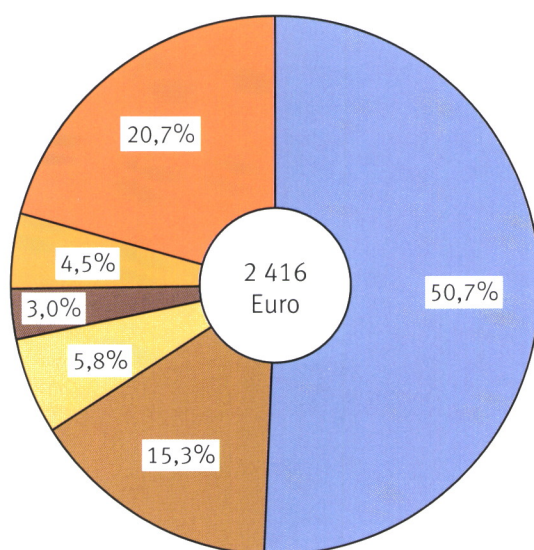
des/der Haupteinkommensbeziehers/-bezieherin

Ergebnis der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe

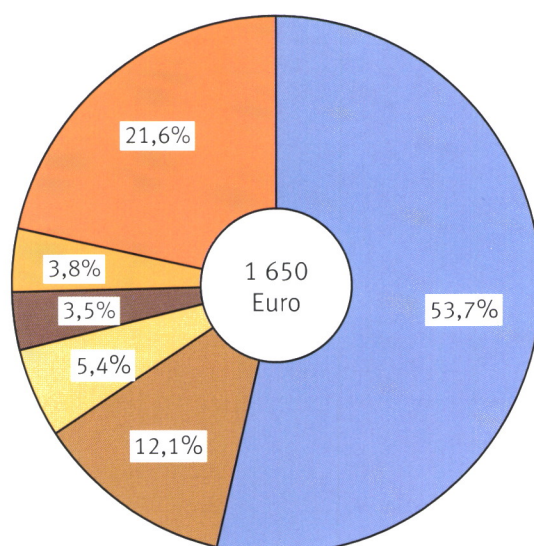
Anteile in %



Männlich



Weiblich

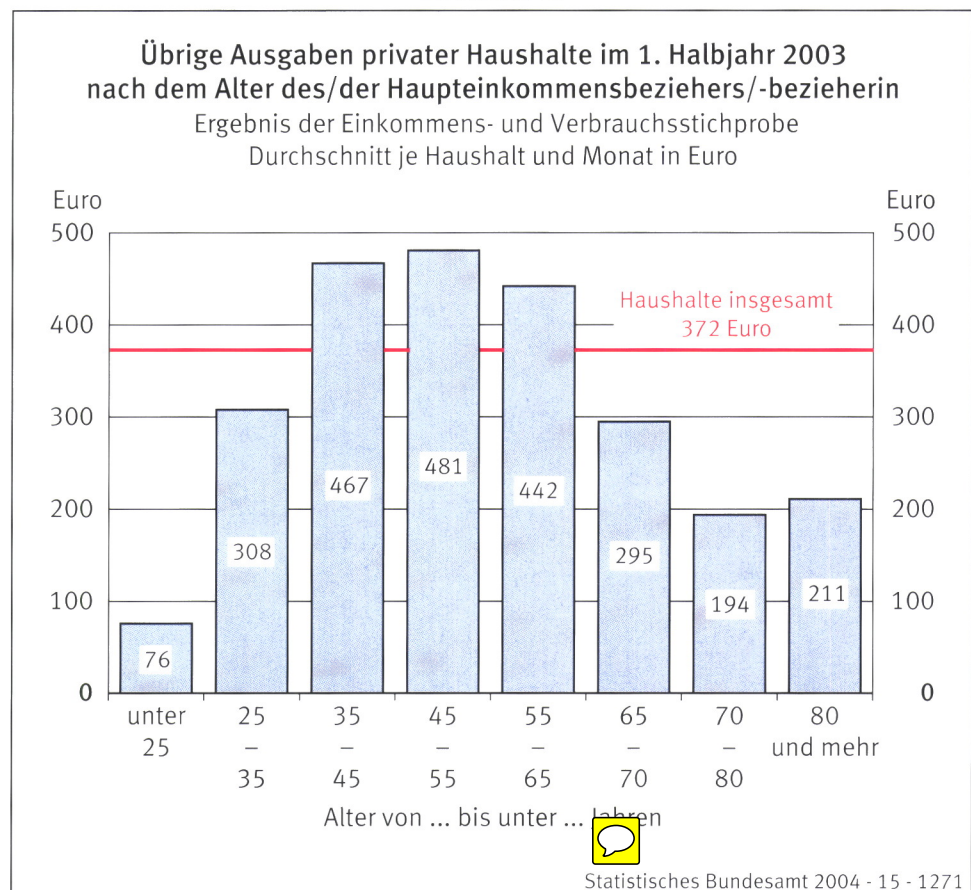


Statistisches Bundesamt 2004 - 15 - 1270

3.4 Übrige Ausgaben bei Haushalten in der Erwerbsphase am höchsten

Die Höhe der nicht-konsumtiven Ausgaben (vgl. Glossar „Übrige Ausgaben“) ist abhängig vom Alter des Haupteinkommensbeziehers. Ein bundesdeutscher Haushalt gab im ersten Halbjahr 2003 monatlich durchschnittlich 372 Euro für Nicht-Konsumzwecke aus. Haushalte mit Haupteinkommensbeziehern unter 25 Jahren lagen mit durchschnittlich 76 Euro monatlich deutlich unter dem Bundesdurchschnitt. Dagegen setzten Haushalte mit Haushaltsvorständen von 25 bis unter 35 Jahren mit 308 Euro monatlich bereits vier Mal so viel für diesen Ausgabenbereich ein. In Haushalten mit Haupteinkommensbeziehern von 35 bis unter 65 Jahren – diese Haushaltsvorstände stehen normalerweise mitten im Berufsleben und haben Familie – waren diese Ausgaben mit deutlich über 400 Euro am höchsten. Mit Ausscheiden aus dem Berufsleben sanken diese Ausgaben wieder und lagen bei Haupteinkommensbeziehern von 65 bis unter 70 Jahren mit 295 Euro monatlich bereits wieder unter dem Bundesdurchschnitt. Bei Haushalten im Alter von 70 und mehr Jahren beliefen sich die übrigen Ausgaben auf Werte um 200 Euro.

Schaubild 17



Ausgaben für Privatversicherungen und Bauzinsen in der Erwerbsphase am höchsten

Ein Blick auf ausgewählte Bestandteile erschließt die Struktur der übrigen Ausgaben in Abhängigkeit vom Alter des Haupteinkommensbeziehers. Haushalte mit Haupteinkommensbeziehern in den Haupterwerbsjahren (35 bis unter 65 Jahre) leisteten im ersten Halbjahr 2003 erheblich über dem Bundesdurchschnitt liegende freiwillige Beiträge zur gesetzlichen Renten- und Krankenversicherung und private Versicherungsbeiträge. Diese Haushalte hatten auch die höchsten Ausgaben bei den monatlichen Zinszahlungen für Baudarlehen und Konsumentenkredite. Die sonstigen geleisteten Übertragungen (dazu gehören auch Unterhaltszahlungen an andere Haushalte) erreichten im Altersvergleich ihr höchstes Niveau mit 115 Euro monatlich bei Haushalten mit Haupteinkommensbeziehern zwischen 55 und unter 65 Jahren

4.2 Kaum Sparpotentiale bei allein Erziehenden und allein lebenden Frauen

Die Verwendung der ausgabenfähigen Einkommen der einzelnen Haushaltstypen zeigt Tabelle 11. Die beschriebene geringe Einkommensbasis bei den allein lebenden Frauen und allein Erziehenden hat zur Folge, dass diese den überwiegenden Teil ihrer verfügbaren Mittel für Konsumzwecke ausgeben müssen. Allein Erziehende stecken 88% ihres ausgabenfähigen Einkommens in den Konsum, allein lebende Frauen 84%. Entsprechend niedrig sind die Sparleistungen dieser Haushalte mit 6% bzw. 7% des ausgabenfähigen Einkommens, d.h. etwas mehr als jeweils 100 Euro im Monat. Deutlich anders verhalten sich allein lebende Männer. Sie verwenden rund 72% ihrer ausgabenfähigen Mittel für den Konsum, zugleich aber fast 17% für nicht-konsumtive Ausgaben. Ihre Sparquote lag mit 11% erheblich höher als die der allein lebenden Frauen (7%).

Allein Erziehende benötigen 88% ihres Einkommens für den Konsum

Die niedrigste Konsumquote im Vergleich aller Haushaltstypen hatten in der ersten Hälfte 2003 die Paare mit Kind(ern). Sie konsumierten 71,8% ihres Gesamtbudgets, und wendeten jeweils rund 14% für übrige Ausgaben und die Ersparnisbildung auf. Damit wiesen sie die höchste Sparquote aller Haushaltstypen auf. Wertmäßig legten sie mit 546 Euro im Monat den höchsten Betrag zurück. Ihre Ersparnisse waren damit fünfmal so hoch wie die der allein lebenden Frauen (114 Euro) und der allein Erziehenden (104 Euro) (Anhangtabelle A3). Ähnlich wie bei den Paaren mit Kind(ern) war die Einkommensverwendung bei den sonstigen Haushalten. Bei den kinderlosen Paaren lag die Konsumquote (76,4%) etwas höher und der Sparanteil (10,4%) etwas niedriger als bei den Paaren mit Kind(ern).

Niedrigste Konsum- und höchste Sparquote bei Paaren mit Kindern

Tabelle 11: Verwendung der ausgabenfähigen Einkommen und Einnahmen privater Haushalte im 1. Halbjahr 2003 nach Haushaltstyp

Gegenstand der Nachweisung	Allein Lebende	Davon:		Allein Erziehende	Paare	Davon:		Sons-tige Haushalte
		Allein lebende Frauen	Allein lebende Männer			ohne Kinder	mit Kind(ern)	
Anteile in %								
Private Konsumausgaben	79,0	83,5	72,2	88,0	74,4	76,4	71,8	72,5
Übrige Ausgaben.....	12,1	9,1	16,8	6,3	13,5	13,2	14,0	14,4
Ersparnis.....	8,8	7,4	11,0	5,7	12,1	10,4	14,3	13,1

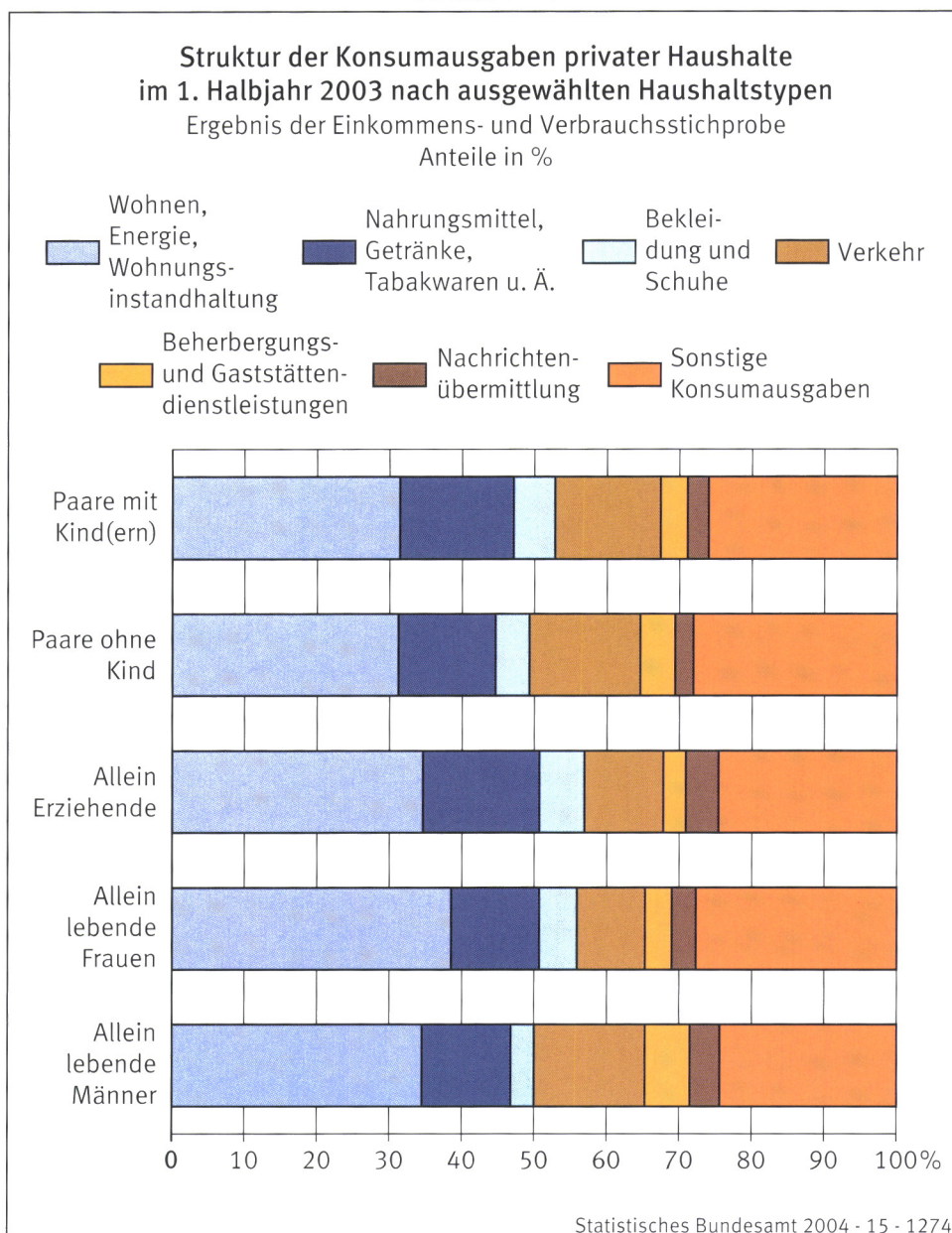
4.3 Männliche Singles haben deutlich höhere Verkehrsbudgets als weibliche Singles

Im ersten Halbjahr 2003 hatten die allein Lebenden mit durchschnittlich 1 330 Euro monatlich im Vergleich zu anderen Haushaltstypen die niedrigsten Konsumausgaben (vgl. Anhangtabelle A11). Den allein lebenden Frauen stand mit 1 291 Euro monatlich das geringste Konsumbudget zur Verfügung: Es lag 835 Euro unter dem Bundesdurchschnitt. Paare mit Kind(ern) sowie sonstige Haushalte standen mit 2 742 Euro bzw. 2 983 Euro Konsumausgaben an der Spitze.

**Höchster Wohn-
ausgabenanteil bei allein
lebenden Frauen**

Schaubild 20 verdeutlicht die Unterschiede in der Konsumstruktur der einzelnen Haushaltstypen. Für die Befriedigung der Grundbedürfnisse (Wohnen, Ernährung und Bekleidung) wendeten im ersten Halbjahr 2003 allein Erziehende mit 56,9% und allein lebende Frauen mit 55,9% die höchsten Anteile der Konsumbudgets auf. Im Vergleich dazu gaben allein lebende Männer mit 50,0% und Paare mit Kind(ern) mit 52,8% wesentlich geringere Anteile für die Grundbedürfnisse aus. Insbesondere der Ausgabenanteil für Wohnen und Energie war bei den allein Erziehenden und bei den allein lebenden Frauen mit 34,6% bzw. 38,5% sehr hoch. Bei Paaren mit Kind(ern) dagegen war er mit 31,4% deutlich geringer.

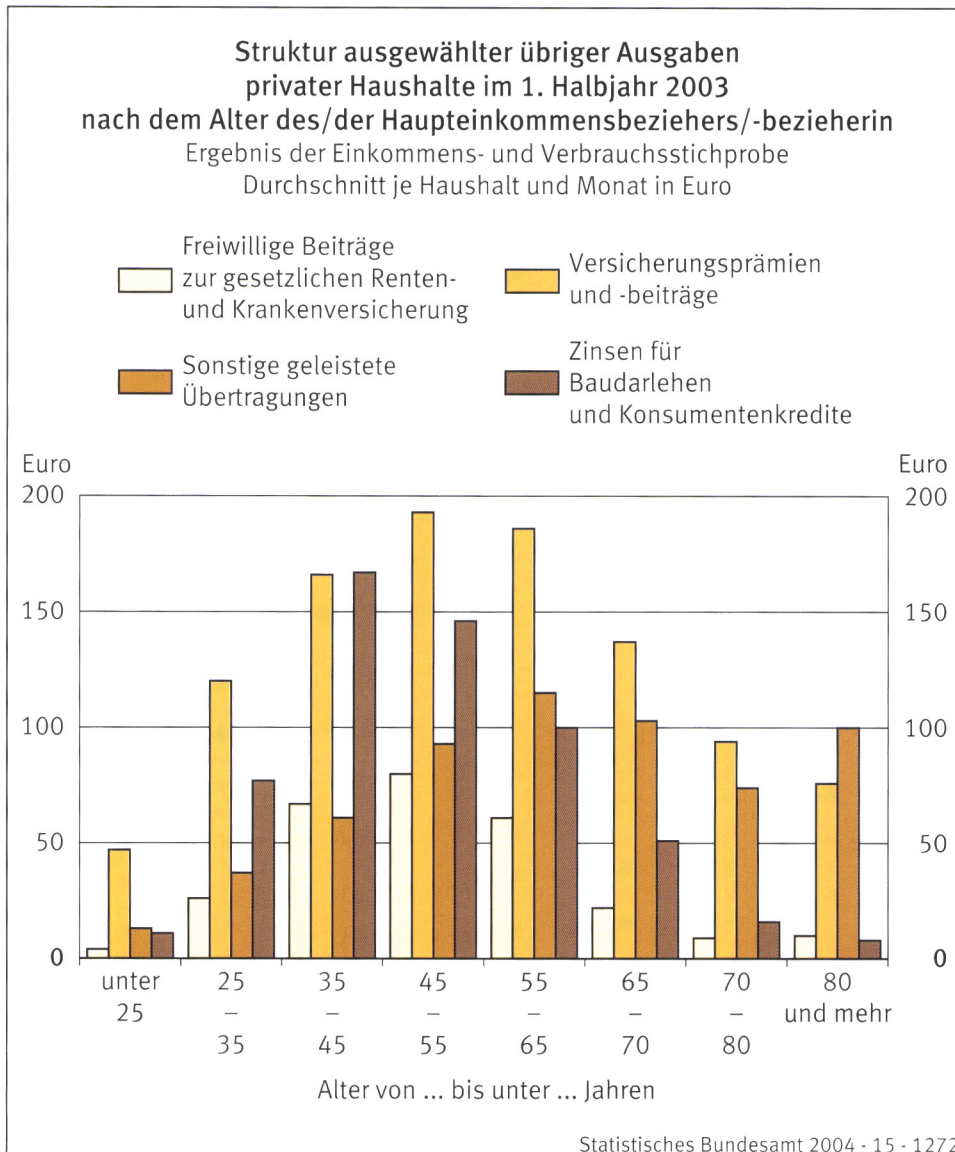
Schaubild 20



Bei den Verkehrsausgaben setzten allein Erziehende mit 10,9% ihres Konsumbudgets erheblich weniger ein als Paare mit Kind(ern) (14,6%). Auch bei den allein Lebenden waren erhebliche Unterschiede zwischen Frauen und Männern erkennbar: Während allein lebende Männer mit 15,3% gemeinsam mit den kinderlosen Paaren den höchsten Verkehrsausgabenanteil aufwiesen, wendeten die allein lebenden Frauen mit 9,4% den geringsten Ausgabenanteil für Verkehr auf.

und fielen danach bis auf 74 Euro bei den 70- bis unter 80-jährigen Haupteinkommensbeziehern. In Haushalten mit über 80-jährigen Haupteinkommensbeziehern erfuhr diese Ausgabenart noch einmal einen Anstieg auf 100 Euro monatlich, was möglicherweise ein Indiz dafür ist, dass diese „alten“ Haushalte vermehrt ihre Kinder und Enkelkinder mit Geldgeschenken unterstützen.

Schaubild 18



Haushalte mit weiblichen Haupteinkommensbeziehern gaben im ersten Halbjahr 2003 im Durchschnitt 221 Euro monatlich für den nicht-konsumtiven Bereich aus. In Haushalten mit männlichen Haupteinkommensbeziehern waren diese Ausgaben mit 465 Euro monatlich mehr als doppelt so hoch. Ein Vergleich der Ausgabenverteilungen von männlichen und weiblichen Haupteinkommensbeziehern, unterteilt nach Altersklassen des Haupteinkommensbeziehers, ergab grundsätzlich ein analoges Verteilungsbild. Das Ausgabenniveau in den unterschiedlichen Altersgruppen lag bei Haushalten mit weiblichen Haupteinkommensbeziehern generell beträchtlich niedriger als bei Haushalten mit männlichen Haupteinkommensbeziehern. Allerdings hatten Haushalte mit weiblichen Haushaltsvorständen die höchsten nicht-konsumtiven Ausgaben (320 Euro monatlich) im Alter von 35 bis unter 45 Jahren, Haushalte mit männlichen Haushaltsvorständen hingegen erst mit 45 bis unter 55 Jahren (571 Euro).

Tabelle 8: Übrige Ausgaben privater Haushalte im 1. Halbjahr 2003 nach dem Alter und Geschlecht des/der Haupteinkommensbeziehers/-bezieherin

Alter von ... bis unter ... Jahren	Haupteinkommensbezieher(in) nach Geschlecht	
	weiblich	männlich
	Euro je Haushalt und Monat	
Haushalte insgesamt	221	465
unter 25	62	105
25 - 35	195	373
35 - 45	320	537
45 - 55	307	571
55 - 65	251	535
65 - 70	162	357
70 - 80	109	277
80 und mehr	167	284

*„Männerhaushalte“
haben doppelt so hohe
übrige Ausgaben wie
„Frauhaushalte“*

Das wesentlich niedrigere Gesamtniveau der übrigen Ausgaben in Haushalten mit weiblichen Haupteinkommensbeziehern gegenüber Haushalten mit männlichen Haupteinkommensbeziehern bestimmte auch das Bild für die Einzelpositionen im Bereich der nicht-konsumtiven Ausgaben.

Tabelle 9: Ausgewählte übrige Ausgaben privater Haushalte im 1. Halbjahr 2003 nach dem Geschlecht des/der Haupteinkommensbeziehers/-bezieherin

Ausgewählte übrige Ausgaben	Haupteinkommensbezieher(in) nach Geschlecht	
	weiblich	männlich
	Euro je Haushalt und Monat	
Freiwillige Beiträge zur gesetzlichen Renten- und Krankenversicherung	26	61
Versicherungsprämien und -beiträge	103	178
Sonstige geleistete Übertragungen	53	94
Zinsen für Baudarlehen und Konsumentenkredite	57	125

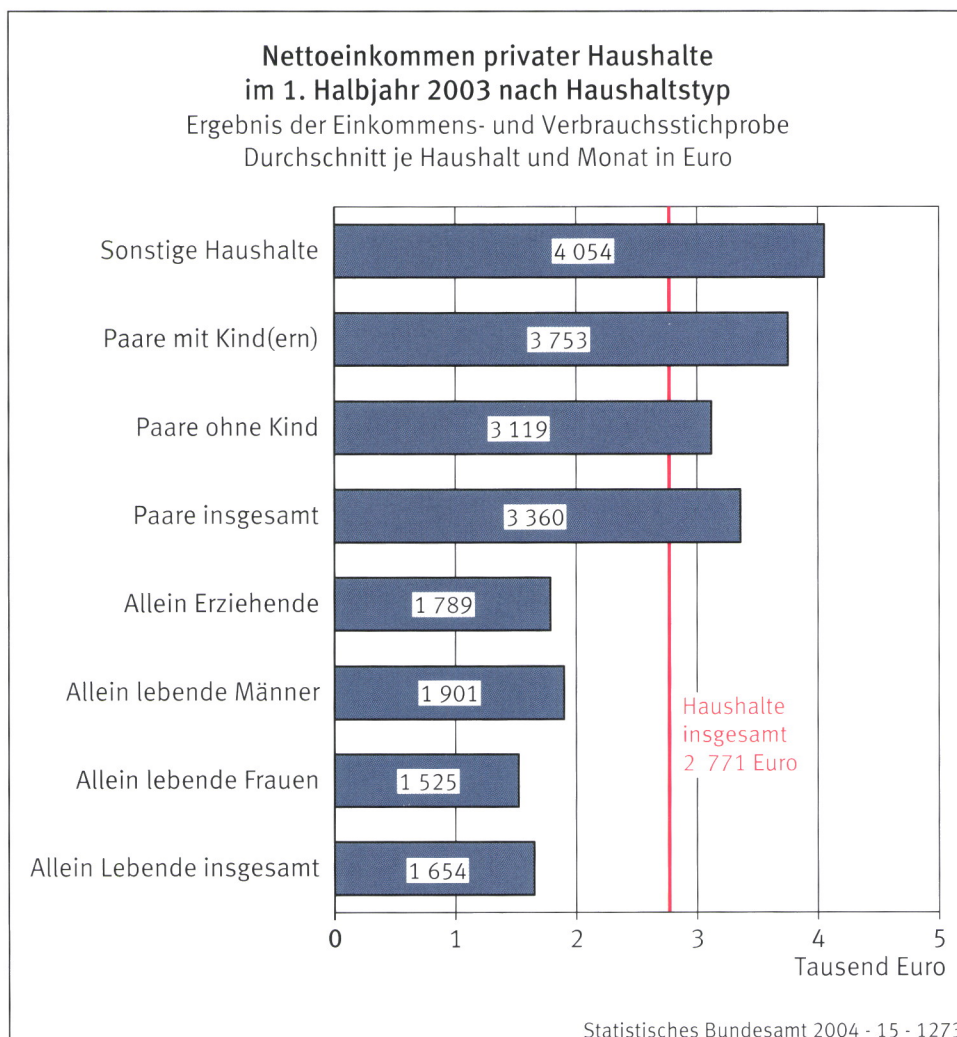
4. Einkommen, Einnahmen und Ausgaben privater Haushalte nach Haushaltstyp

4.1 Einkommen von Paaren mit Kind(ern) doppelt so hoch wie das von allein Erziehenden

Das Nettoeinkommen privater Haushalte differiert in erheblichem Maße mit der Anzahl der Haushaltsmitglieder und der Personenstruktur der Haushalte. Ein Vergleich der verschiedenen Haushaltstypen zeigt, dass die allein Lebenden im ersten Halbjahr 2003 das niedrigste Haushaltsnettoeinkommen aufwiesen. Im Durchschnitt erzielten sie ein monatliches Nettoeinkommen von 1 654 Euro. Sehr groß waren bei den Einpersonenhaushalten die Unterschiede zwischen Frauen und Männern: Allein lebende Männer (1 901 Euro) konnten auf ein rund 375 Euro höheres Monatseinkommen zurückgreifen als allein lebende Frauen (1 525 Euro). Mit knapp 1 800 Euro lag das Einkommen der allein Erziehenden ebenfalls unter dem allein lebender Männer. Allein Erziehende, bei denen es sich zum überwiegenden Teil um Mütter mit Kind(ern) handelt (siehe Kapitel 3), verfügten im ersten Halbjahr 2003 über weniger als die Hälfte (48%) des Nettoeinkommens von Paaren mit Kind(ern) unter 18 Jahren (3 753 Euro).

Einkommen allein lebender Frauen am niedrigsten

Schaubild 19



48% des Bruttoeinkommens weiblicher Singles aus Transferleistungen

Die relativ niedrige Einkommensposition von allein lebenden Frauen und allein Erziehenden ist dadurch begründet, dass diese beiden Haushaltstypen auf Grund ihrer spezifischen Lebenssituation entweder gar nicht mehr (hoher Anteil allein lebender Frauen im Rentenalter) oder nur sehr eingeschränkt (allein Erziehende auf Grund von Kindererziehung) berufstätig sind und daher nur in begrenztem Umfang Erwerbseinkommen erzielen. Sie sind deshalb in starkem Maße von öffentlichen Leistungen (Renten und Pensionen, Sozialhilfe, Kindergeld) und/oder privaten Transferzahlungen (Unterhaltszahlungen) zur Bestreitung ihres Lebensunterhaltes abhängig. So entfielen bei den allein lebenden Frauen im ersten Halbjahr 2003 48% des Bruttoeinkommens auf Einkünfte aus öffentlichen und nichtöffentlichen Transfers, bei den allein Erziehenden waren es 44%, verglichen mit 31% im Durchschnitt aller Haushalte (siehe Anhangtabellen A2 und A3).

Überdurchschnittlich hoch waren in der ersten Hälfte 2003 die Nettoeinkommen von Paaren ohne Kinder, die auf 3 119 Euro im Monat kamen. Insgesamt das höchste Nettoeinkommen hatten die sonstigen Haushalte mit mehr als 4 000 Euro monatlich. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass es sich vorwiegend um Haushalte handelt, in denen entweder erwachsene Kinder (über 18-Jährige) mit im Elternhaushalt leben, die selbst schon Einkommen erzielen, oder um Paare mit Kindern und Großeltern (-teilen), die zusätzlich zu den Erwerbseinkommen des Paares Einkünfte aus Renten oder Pensionen beziehen.

Größte Einkommensannäherung zwischen West und Ost bei Paaren mit Kindern

Der Vergleich zwischen dem früheren Bundesgebiet und den neuen Ländern und Berlin-Ost zeigt, dass die Nettoeinkommen bei allen Haushaltstypen im Osten unter denen im Westen lagen. Die geringste Annäherung war bei den Nettoeinkommen der allein Lebenden festzustellen. Allein Lebende in den neuen Ländern hatten in der ersten Hälfte 2003 nur rund 70% des vergleichbaren Nettoeinkommens westdeutscher Einpersonenhaushalte. Am weitesten an das Westniveau angenähert hatten sich die Nettoeinkommen der Paare mit Kind(ern). In den neuen Ländern konnten diese mit 3 268 Euro im Monat auf 85% des Einkommens von Paaren mit Kind(ern) im früheren Bundesgebiet (3 846 Euro) zurückgreifen. Dennoch betrug die absolute Einkommenslücke bei diesem Haushaltstyp im West-Ost-Vergleich noch knapp 580 Euro monatlich.

Tabelle 10: Nettoeinkommen privater Haushalte im 1. Halbjahr 2003 nach Gebietsstand und Haushaltstyp

Haushaltstyp	Früheres Bundesgebiet	Neue Länder und Berlin-Ost	Verhältnis neue Länder und Berlin-Ost zum früheren Bundesgebiet	
			Differenz	Anteil am Nettoeinkommen
			Euro je Haushalt und Monat	
				%
Haushalte insgesamt.....	2 895	2 233	- 662	77,1
Allein Lebende.....	1 750	1 223	- 527	69,9
Frauen.....	1 612	1 162	- 450	72,1
Männer.....	2 001	1 367	- 634	68,3
Allein Erziehende.....	1 876	1 493	- 383	79,6
Paare.....	3 504	2 697	- 807	77,0
ohne Kind.....	3 286	2 402	- 884	73,1
mit Kind(ern).....	3 846	3 268	- 578	85,0
Sonstige Haushalte.....	4 227	3 433	- 794	81,2

Schaubild 21

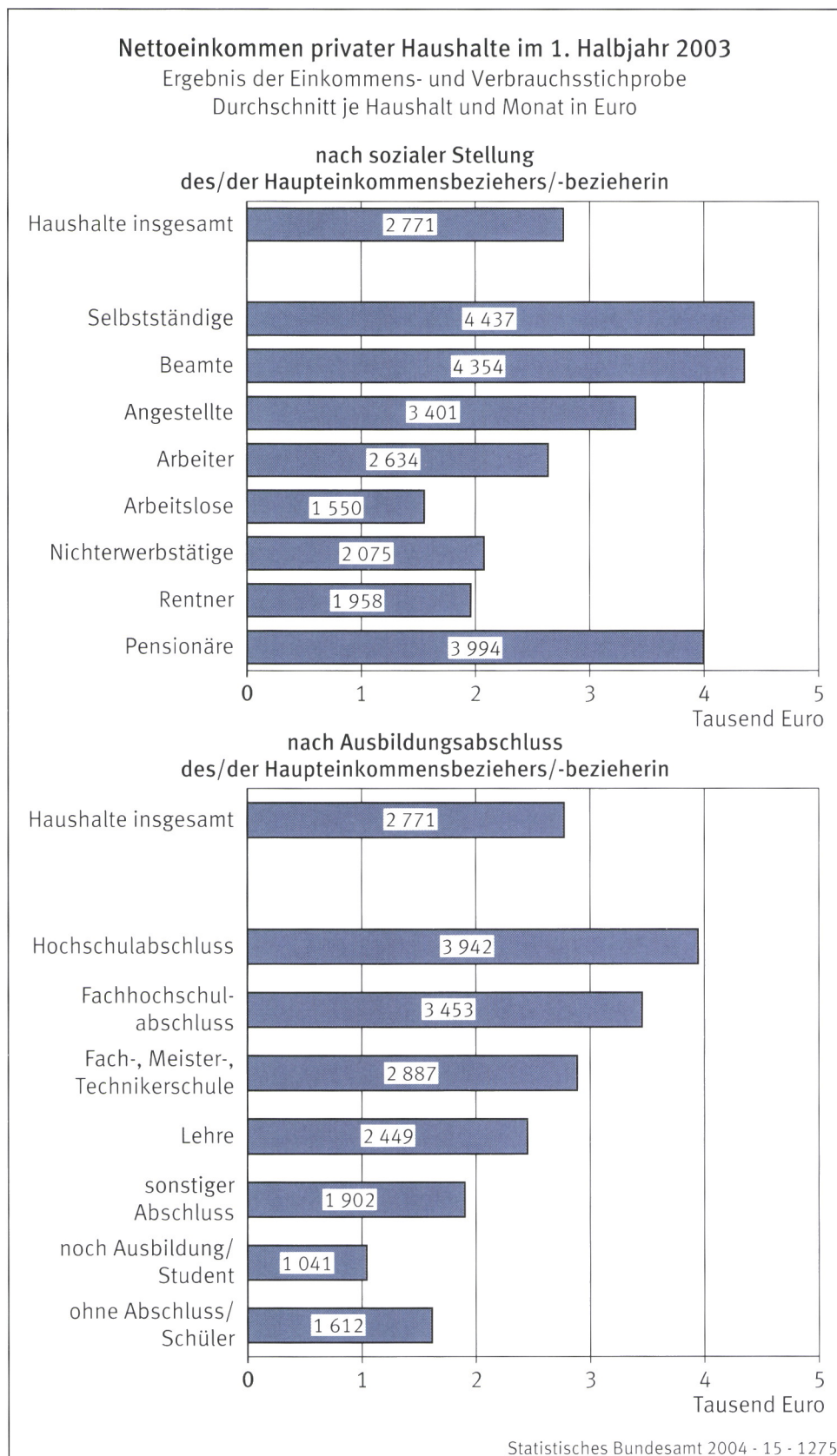


Schaubild 21 gibt auch einen Überblick über die Nettoeinkommen nach dem Ausbildungsabschluss des Haupteinkommensbeziehers. Es zeigt sich, dass das jeweilige Ausbildungsniveau großen Einfluss auf das Haushaltsnettoeinkommen hat. So wiesen die Haushalte, deren Haupteinkommensbezieher einen Hochschulabschluss hatte, mit 3 942 Euro im Monat im ersten Halbjahr 2003 das höchste Nettoeinkommen auf. Es lag etwa um rund 500 Euro höher als das der Haushalte von Fachhochschulabsolventen (3 453 Euro). Das durchschnittliche Nettoeinkommen der Haushalte von Haupteinkommensbeziehern mit Fach-, Meister- oder Technikerschulabschluss (2 887 Euro) war um mehr als 1 050 Euro niedriger, lag aber über dem Bundesdurchschnitt von 2 771 Euro. Unterdurchschnittlich waren die Nettoeinkommen aller anderen Haushalte. Das Nettoeinkommen der Haushalte mit Haupteinkommensbeziehern ohne Berufsabschluss bzw. die noch Schüler waren, betrug 1 612 Euro im Monat und lag bei weniger als 60% des Durchschnittseinkommens. Am niedrigsten war die Einkommensbasis bei Haushalten mit noch in Ausbildung befindlichen Haupteinkommensbeziehern bzw. Studenten, die auf 1 041 Euro im Monat bzw. lediglich 38% des Durchschnittswertes zurückgreifen konnten.

5.3 Arbeitslose und Auszubildende/Studenten benötigen fast ihr gesamtes Einkommen für den Konsum, Selbstständige und Akademiker nur zwei Drittel

*Selbstständige sparen
929 Euro, Arbeitslose
59 Euro monatlich*

Die Verwendung der ausgabenfähigen Einkommen differiert beträchtlich mit der sozialen Stellung des Haupteinkommensbeziehers. So nutzten Selbstständige in der ersten Hälfte 2003 rund zwei Drittel ihres ausgabenfähigen Einkommens für Konsumzwecke und mehr als ein Fünftel (21%) für die Ersparnisbildung. Umgekehrt war die Situation bei den Arbeitslosen. Auf Grund ihrer geringen Einkommensbasis blieben für sie über den Konsum hinaus kaum Spielräume für andere Einkommensverwendungen. Haushalte von Arbeitslosen verwendeten 90% ihrer ausgabenfähigen Einkünfte für Konsum und nur rund 4% für Sparzwecke. Während Selbstständige monatlich 929 Euro sparten, waren es bei den Arbeitslosen 59 Euro. Relativ hohe Konsum- (85%) und niedrige Sparquoten (6%) wiesen die Rentnerhaushalte auf. Auch sie benötigten auf Grund ihres geringen Einkommensniveaus einen Großteil für grundlegende Konsumbedürfnisse.

Auffällig erscheinen die vergleichsweise hohen Anteile der übrigen Ausgaben bei den Selbstständigen- (15%), Beamten- (18%), Angestellten- (16%) und Pensionärshaushalten (16%). Dahinter verbergen sich deren überdurchschnittliche Ausgaben für private oder freiwillige Krankenversicherungen (siehe dazu Abschnitt 5.5).

Betrachtet man die Haupteinkommensbezieher nach dem Ausbildungsabschluss, dann wiesen im ersten Halbjahr 2003 die Akademikerhaushalte die geringste Konsumquote auf. Sie gaben nur etwas mehr als zwei Drittel (68%) ihres verfügbaren Einkommens für den Konsum aus. Das andere Extrem bildeten die Haushalte von Auszubildenden und Studenten, die 98% ihres Einkommens für Konsumbelange verwendeten. Generell lässt sich feststellen, dass mit sinkendem Ausbildungsabschluss der Haupteinkommensbezieher die Konsumanteile wuchsen und gleichzeitig die Anteile des verfügbaren Einkommens, die gespart wurden, abnahmen.

Tabelle 14: Verwendung der ausgabefähigen Einkommen privater Haushalte im 1. Halbjahr 2003 nach sozialer Stellung und Ausbildungsabschluss des/der Haupteinkommensbeziehers/-bezieherin

Gegenstand der Nachweisung	Private Konsumausgaben	Übrige Ausgaben	Ersparnis
	Anteile in %		
Nach der sozialen Stellung des/der Haupteinkommensbeziehers/-bezieherin:			
Selbstständige.....	64,2	15,2	20,6
Beamte	70,4	17,7	11,9
Angestellte.....	70,8	16,0	13,2
Arbeiter.....	77,1	10,6	12,3
Arbeitslose	89,9	6,4	3,8
Nichterwerbstätige.....	83,7	10,2	6,1
Rentner	84,7	9,2	6,1
Pensionäre	76,2	15,9	8,0
Nach dem Ausbildungsabschluss des/der Haupteinkommensbeziehers/-bezieherin:			
Hochschulabschluss.....	68,1	17,1	14,8
Fachhochschulabschluss.....	71,9	16,2	11,9
Fach-, Meister-, Technikerschulabschluss	76,3	12,2	11,5
Abschluss einer Lehre u.Ä.	78,5	11,6	9,9
Sonstiger beruflicher Abschluss.....	81,2	7,2	11,5
Noch in beruflicher Ausbildung, Student..	97,9	2,4	-0,2
Kein Berufsabschluss, Schüler.....	83,5	7,6	9,0

5.4 Beamte und Pensionäre mit dem höchsten Konsumniveau

Ein Vergleich der Konsumausgaben von Haushalten nach der sozialen Stellung des Haupteinkommensbeziehers zeigt, dass Arbeitslosenhaushalte in der ersten Jahreshälfte 2003 mit 1 413 Euro monatlich das niedrigste Konsumniveau aufwiesen. Während Beamten- und Pensionärshaushalte mit monatlichen Konsumausgaben von 3 129 bzw. 3 087 Euro an der Spitze standen (vgl. Anhangtabelle A4).

Wie Schaubild 22 zeigt, war die Ausgabenhöhe in einzelnen Konsumbereichen nach der sozialen Stellung des Haupteinkommensbeziehers sehr unterschiedlich. Für die Befriedigung der Grundbedürfnisse (Wohnen, Ernährung, Bekleidung) gaben alle Haushaltgruppen die größten Anteile ihres Konsumbudgets aus. Die Spanne reichte von sehr hohen Anteilswerten der Arbeitslosen- und Rentnerhaushalte (59,0% bzw. 55,5%) bis zu den Pensionärshaushalten, die mit 43,9% den geringsten Anteil ihres Konsumbudgets für die Grundbedürfnisbefriedigung einsetzten.

Für den Bereich Gesundheitspflege gaben Beamte und Pensionäre mit 7,7% bzw. 14,2% weit überdurchschnittliche Anteile ihres Konsumbudgets aus. Der Bundesdurchschnitt lag in diesem Bereich bei 3,7%. Eine Begründung für derartig hohe Budgetanteile liefert der für diese sozialen Haushaltgruppen fast ausnahmslos

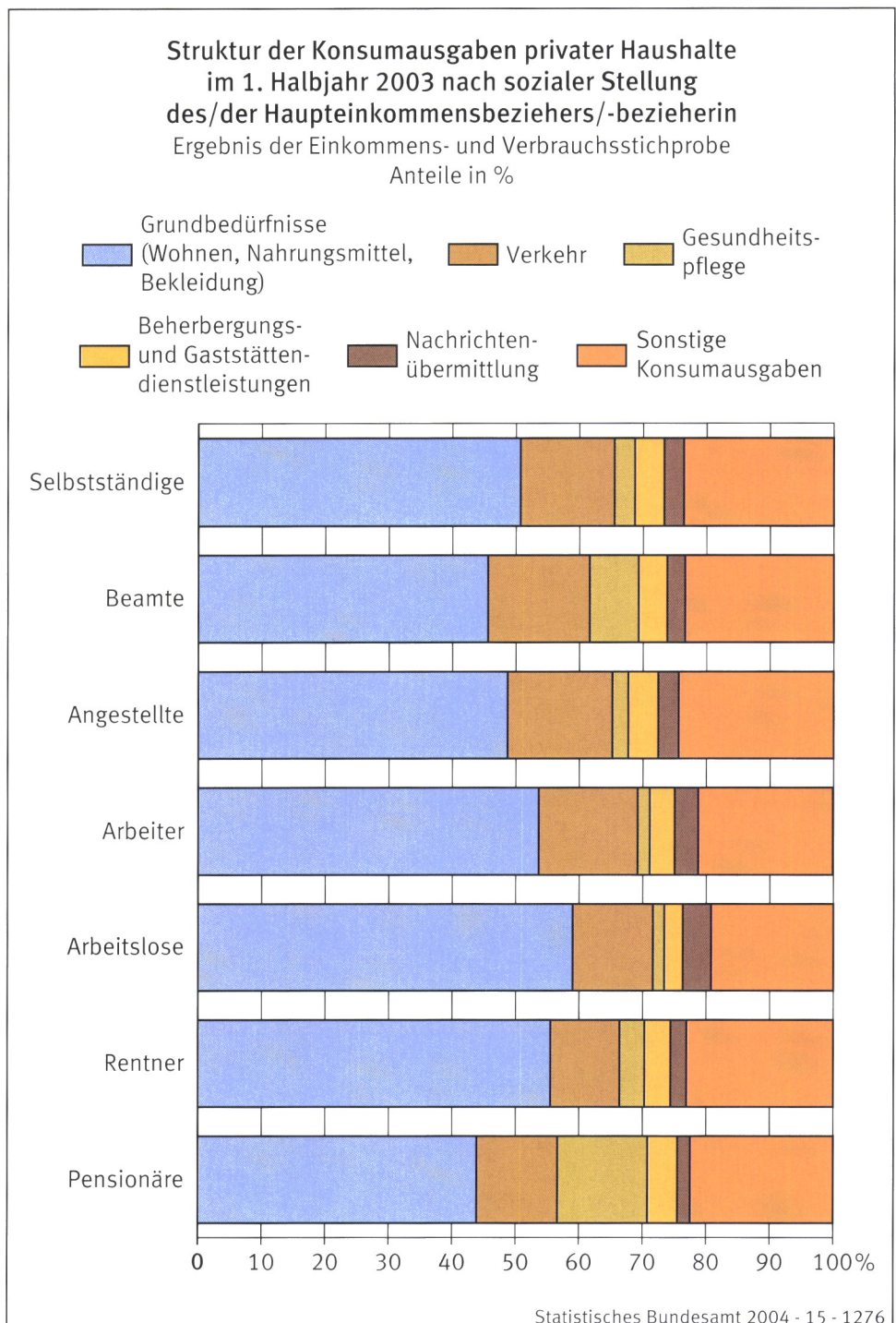
Arbeitslose geben 60% ihres Konsumbudgets für Grundbedürfnisse aus

Hohe Ausgabenanteile für Gesundheitspflege bei Beamten und Pensionären

bestehende private Krankenversicherungsschutz. Zwar erhalten die Haushaltsmitglieder eine Arztkostenerstattung durch die Beihilfe und die private Krankenkasse. Die Arztrechnungen sind aber zunächst vom Haushalt privat zu begleichen, wodurch die Ausgabenhöhe in diesem Bereich begründet ist.

Im Konsumbereich Nachrichtenübermittlung lagen die Arbeitslosenhaushalte mit 4,5% eingesetztem Konsumbudgetanteil weit über dem Durchschnitt von 3,1%. Haushalte mit einem noch in beruflicher Ausbildung befindlichen Haupteinkommensbezieher setzten ebenfalls einen vergleichsweise hohen Anteil von 6,4% für diesen Bereich ein (vgl. hierzu Anhangtabelle A20).

Schaubild 22



5.5 Hohe Aufwendungen für Privatversicherungen bei Selbstständigen, Beamten und Pensionären

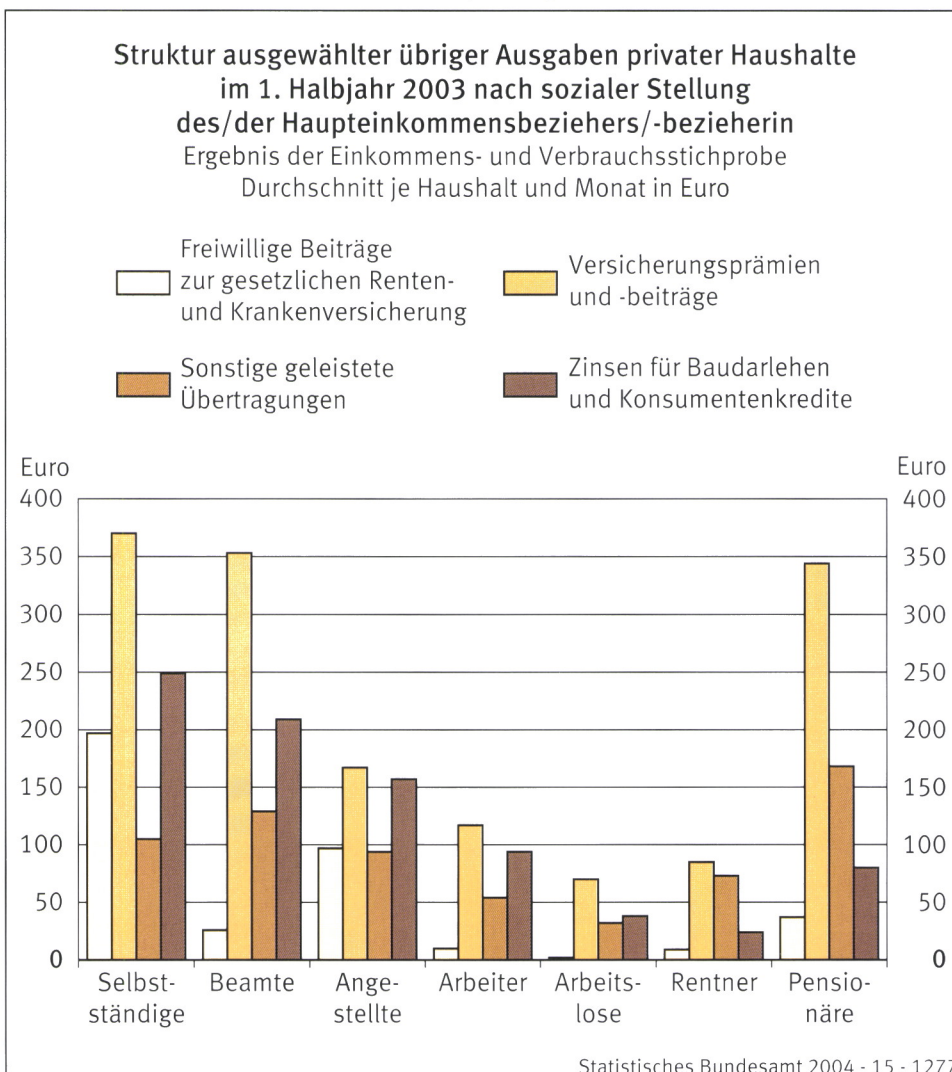
Im ersten Halbjahr 2003 hatten Beamtenhaushalte mit 788 Euro monatlich erheblich über dem Bundesdurchschnitt (372 Euro) liegende übrige Ausgaben, dicht gefolgt von den Selbstständigen- und Pensionärshaushalten (685 bzw. 643 Euro). Dagegen setzten Arbeitslosenhaushalte nur 101 Euro monatlich für diesen Bereich der nicht-konsumtiven Ausgaben ein.

Aus Schaubild 23 wird ersichtlich, dass Selbstständige und Beamten- bzw. Pensionärshaushalte den größten Teil dieser Ausgaben für Versicherungsprämien und -beiträge (zwischen 344 und 370 Euro monatlich) aufwendeten. Der größte Teil dieser Haushalte ist nicht gesetzlich, sondern privat krankenversichert und führt im Gegensatz zu den gesetzlich Versicherten seine Beiträge direkt an die jeweilige Krankenkasse ab.

Wie die Daten aus dem Einführungsinterview belegen, hatten die Selbstständigen- und Beamtenhaushalte mit 59% und 60% die höchsten Wohneigentumsquoten. Dementsprechend handelte es sich bei dem mit über 200 Euro monatlich zweiten großen Ausgabenblock dieser beiden Haushaltsgruppen um Zinszahlungen für Baudarlehen und in sehr geringem Umfang um Zinsbeträge für Konsumentenkredite.

*Hohe Zinsbelastung bei
Selbstständigen und
Beamten*

Schaubild 23



Pensionärshaushalte hatten mit 168 Euro monatlich die höchsten Ausgaben im Bereich der sonstigen geleisteten Übertragungen. Hierbei dürfte es sich hauptsächlich um Unterstützungsleistungen der Kinder- bzw. Enkelkinderhaushalte handeln.

Mit steigendem Ausbildungsabschluss des Haupteinkommensbeziehers stieg auch die Höhe der übrigen Ausgaben. Bei Haupteinkommensbeziehern mit beruflicher Ausbildung in Form einer Lehre oder ähnlichem Abschluss setzte der Haushalt 290 Euro monatlich für die übrigen Ausgaben ein. Haushalte von Haupteinkommensbeziehern mit Hochschulabschluss hatten dagegen mehr als das Doppelte an nicht-konsumtiven Ausgaben (685 Euro monatlich) zu tragen, obwohl ihre ausgabefähigen Einnahmen nur rund eineinhalb Mal so hoch waren (vgl. Anhangtabelle A8).

6. Ausgaben privater Haushalte für ausgewählte Konsumbereiche

6.1 Steigende Energiekostenanteile bei den wohnungsbezogenen Ausgaben

Die Ausgaben privater Haushalte für Wohnen, Energie und Wohnungsinstandhaltung erhöhten sich zwischen der ersten Jahreshälfte 1998 und dem ersten Halbjahr 2003 von 659 Euro auf 691 Euro im Monat (+ 4,9%). Damit folgten die Wohnausgaben ziemlich exakt der in Kapitel 2.5 beschriebenen Gesamtsteigerung der Konsumausgaben, sodass der Anteil der wohnungsrelevanten Aufwendungen am Privaten Konsum mit 32,5% unverändert hoch blieb. Wie 1998 floss auch in der ersten Hälfte 2003 jeder dritte Euro, den die privaten Haushalte in Deutschland konsumierten, in den Wohnungsbereich.

Allerdings ist im Vergleich zu 1998 eine wesentliche Änderung der Zusammensetzung der wohnungsbedingten Ausgaben eingetreten. Während die Mietausgaben zwischen 1998 und 2003 nur moderat von 502 Euro auf 512 Euro im Monat zunahmen (+ 2%) und die Kosten für die Wohnungsinstandhaltung von 59 Euro auf 58 Euro sogar leicht zurückgingen (- 2%), erhöhten sich die Energiekosten (Aufwendungen für wohnungsbedingte Heiz- und Stromkosten) von 98 Euro auf 121 Euro (+ 24%). Der Anteil der Energieausgaben an den gesamten Aufwendungen für das Wohnen nahm zwischen der ersten Hälfte 1998 und 2003 von 14,8% auf 17,5% zu.

*Anstieg der
Wohnenergiekosten
um 24%*

Tabelle 15: Struktur der Wohnausgaben privater Haushalte in den 1. Halbjahren 1998 und 2003

Gegenstand der Nachweisung	1. Halbjahr 1998			1. Halbjahr 2003		
	Euro je Haushalt und Monat	Anteil an den Wohnausgaben in %	Anteil an den Konsumausgaben in %	Euro je Haushalt und Monat	Anteil an den Wohnausgaben in %	Anteil an den Konsumausgaben in %
Insgesamt	659	100,0	32,5	691	100,0	32,5
Wohnungsmieten u.Ä.	502	76,2	24,7	512	74,1	24,1
Energie	98	14,8	4,8	121	17,5	5,7
Wohnungsinstandhaltung	59	8,9	2,9	58	8,4	2,7

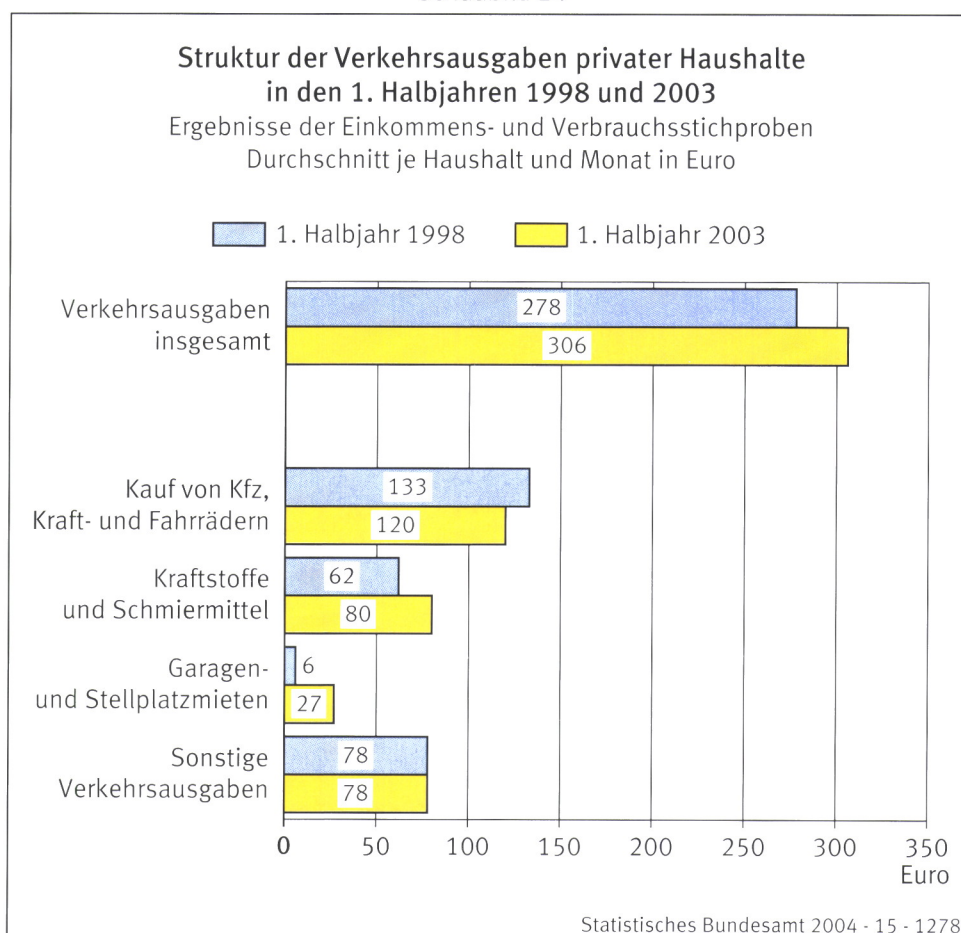
Hinter dem starken Anstieg der Energiekosten für Wohnzwecke steht zum einen die erhebliche Verteuerung der Weltmarktpreise für fossile Brennstoffe im Betrachtungszeitraum und zum anderen die mehrfache Erhöhung der Energiesteuern im Zuge der Ökosteuerreform seit April 1999. Infolgedessen erhöhte sich der Anteil der wohnungsbedingten Energiekosten am Gesamtkonsum zwischen 1998 und 2003 von 4,8% auf 5,7%. Dagegen ging der Anteil der (Bruttokalt-)Miete an den Konsumausgaben insgesamt von 24,7% auf 24,1% zurück.

6.2 Hohe Kraftstoffpreise – wachsende Verkehrsbudgets

Ca. 80 Euro fürs „Tanken“

Auch auf den Verkehrssektor wirkten sich die Erhöhung der internationalen Rohölpreise und die ökologische Steuerreform ausgabensteigernd aus. Wie Schaubild 24 zeigt, nahmen die Verkehrsausgaben im Betrachtungszeitraum von durchschnittlich 278 Euro auf 306 Euro monatlich zu (+ 10,0%). Dies war nicht etwa auf höhere Aufwendungen für den Kauf von Personenkraftwagen, Kraft- oder Fahrrädern zurückzuführen – im Gegenteil, die Beträge, die dafür eingesetzt wurden, sanken von 133 Euro auf 120 Euro monatlich – sondern vor allem auf die gestiegenen Ausgaben für Kraftstoffe und Schmiermittel. Der Betrag, der je Haushalt hierfür aufgebracht wurde, stieg von 62 Euro auf 80 Euro im Monat.

Schaubild 24



Zusammen mit den wohnbedingten Energieausgaben wendeten die Haushalte im ersten Halbjahr 2003 insgesamt 201 Euro monatlich für Energiezwecke auf, verglichen mit 160 Euro fünf Jahre zuvor. Die Energieausgaben erhöhten sich damit binnen fünf Jahren um mehr als ein Viertel (26%), während im gleichen Zeitraum der Private Konsum insgesamt nur um knapp 5% zunahm.

Neben den Energiekosten trugen vor allem die Aufwendungen für Garagen- und Stellplatzmieten zum Auftrieb der Verkehrsausgaben maßgeblich bei. Die Beträge, die die Haushalte dafür aufbrachten, haben sich zwischen 1998 und 2003 von 6 Euro auf 27 Euro erhöht und damit mehr als vervierfacht.

Im ersten Halbjahr 2003 gaben allein lebende Männer für Essen in Restaurants mehr aus als allein lebende Frauen. Der Anteil der Konsumausgaben, der für Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen von allein lebenden Frauen eingesetzt wurde, lag mit 3,7% deutlich unter dem der allein lebenden Männer (6,2%). Auch bei Paaren mit Kindern waren die Restorantausgaben geringer. Allein Erziehende und Paare mit Kind(ern) gaben für diesen Konsumbereich 3,1% bzw. 3,7% aus und lagen damit unter dem Bundesdurchschnitt von 4,3%.

Der Konsumbereich Nachrichtenübermittlung hatte bei allein Erziehenden einen hohen Stellenwert: Verglichen mit den anderen Haushaltstypen war ihr Budgetanteil für diesen Bereich mit 4,5% am größten. Die Daten des Einführungsinterviews der EVS 2003 belegen, dass allein Erziehende ähnlich gut mit Mobiltelefonen ausgestattet waren (83,6%) wie Paare mit Kind(ern) (89,2%). Auch beim Internetzugang lagen die allein Erziehenden mit 49,5% über dem Bundesdurchschnitt. Im Vergleich zu den allein Erziehenden war der Konsumanteil für Nachrichtenübermittlung bei den Paaren mit Kind(ern) mit 2,9% eher unterdurchschnittlich. Auch die allein lebenden Frauen gaben mit 3,3% für diesen Bereich einen unterdurchschnittlichen Konsumanteil aus, bei den allein lebenden Männern war er mit 4,1% dagegen überdurchschnittlich.

***Höchster Konsumanteil für
Nachrichtenübermittlung bei
allein Erziehenden***

4.4 Allein lebende Männer bringen vergleichsweise hohe Beträge für Versicherungen auf

Im ersten Halbjahr 2003 gab es zwischen den Haushaltstypen große Unterschiede bei den übrigen Ausgaben. Während allein Erziehende und allein lebende Frauen nur 114 Euro bzw. 140 Euro im Monat dafür einsetzten, waren es bei den allein lebenden Männern 327 Euro. Paare mit Kind(ern) gaben sogar 533 Euro aus (vgl. Anhangtabelle A12). Die beiden letztgenannten Haushaltstypen hatten im Vergleich zum ersten Halbjahr 1998 auch die größte Steigerung bei den übrigen Ausgaben: Allein lebende Männer um 60,3% und Paare mit Kind(ern) um 54,5%.

Wie Tabelle 12 zu entnehmen ist, leisteten nahezu alle Haushaltstypen von ihren übrigen Ausgaben die höchsten Aufwendungen für den Versicherungsbereich. Eine Ausnahme bildeten die Paare mit Kind(ern), die mit 201 Euro monatlich am höchsten durch Zinszahlungen für Baudarlehen und Konsumentenkredite belastet waren. Hier spiegelt sich die an anderer Stelle bereits erwähnte Schaffung von Wohneigentum zu Beginn und während der „Familienphase“ wider. Als Einpersonenhaushalte steckten allein lebende Männer mit 116 Euro monatlich vergleichsweise hohe Beträge in den Versicherungsbereich. Allein lebende Frauen und allein Erziehende wendeten dagegen hierfür nur 70 bzw. 74 Euro im Monat auf.

***Hohe Zinslast bei
Paaren mit Kindern***

Die zweithöchsten Ausgaben tätigten fast alle Haushaltstypen für „sonstige geleistete Übertragungen“. Das sind vorwiegend Geldübertragungen an andere Haushalte in Form von Geldgeschenken oder Unterhaltsleistungen. Auch hier wendeten allein lebende Männer mit 90 Euro monatlich vergleichsweise hohe Geldbeträge auf wie auch für Zinszahlungen (77 Euro). Hier dürften sich die Verpflichtungen, die allein lebende Männer nach einer Trennung gegenüber ihren früheren Familien in Form von Unterhaltszahlungen sowie Baudarlehensrückzahlungen haben, widerspiegeln. Mehrpersonenhaushalte, wie Paare (insgesamt) und sonstige Haushalte, setzten mit jeweils 91 Euro monatlich eher wenig für sonstige Übertragungen ein. Bei allein Erziehenden und sonstigen Haushalten bildeten die Zinszahlungen für Baudarlehen und Konsumentenkredite die zweithöchste Ausgabeposition: Allein Erziehende leisteten 44 Euro monatlich dafür und sonstige Haushalte 145 Euro.

Tabelle 12: Ausgewählte übrige Ausgaben privater Haushalte im 1. Halbjahr 2003 nach Haushaltstyp

Gegenstand der Nachweisung	Allein Lebende	Davon:		Allein Erziehende	Paare	Davon:		Sons-tige Haus-halte
		Allein leben-de Frauen	Allein leben-de Männer			ohne Kinder	mit Kind(ern)	
Euro je Haushalt und Monat								
Freiwillige Beiträge zur gesetzlichen Renten- und Krankenversicherung	21	15	33	17	61	51	78	82
Versicherungsprämien und -beiträge	86	70	116	74	183	179	188	228
Sonstige geleistete Übertragungen	62	47	90	41	91	111	60	91
Zinsen für Bau-darlehen	40	25	70	38	126	87	191	136
Zinsen für Konsumenten-kredite	4	3	7	6	7	6	10	9

5. Einkommen, Einnahmen und Ausgaben privater Haushalte nach sozialer Stellung und Ausbildungsabschluss des Haupteinkommensbeziehers

5.1 Sinkende Erwerbstätigen- und steigende Rentneranteile in den Haushalten

Die Zusammensetzung der Privathaushalte nach der sozialen Stellung der Haushaltsmitglieder hat sich seit der ersten Hälfte 1998 erheblich verändert. Am auffälligsten sind die Verringerung des Erwerbstätigenanteils und der gleichzeitige Anstieg des Anteils der Empfänger von Altersbezügen. So sank der Anteil der Selbstständigen (Landwirte, Gewerbetreibende und freiberuflich Tätige) und abhängig Beschäftigten (Beamte, Angestellte, Arbeiter) zwischen der ersten Hälfte 1998 und 2003 von 41,1% auf 40,4%. Rückläufig waren dabei insbesondere die Anteile der Landwirte, der Beamten sowie der Arbeiter, während die Anteile der Freiberufler und Gewerbetreibenden sowie der Angestellten zunahm. Unverändert blieb der Personenanteil der Arbeitslosen mit 5,2%. Am deutlichsten nahm der Personenkreis zu, der den sozialen Status Rentner bzw. Pensionär aus eigener früherer Erwerbstätigkeit angab. Dessen Anteil stieg zwischen der ersten Hälfte 1998 und dem ersten Halbjahr 2003 von 19,8% auf 21,4%.

Im Vergleich zur ersten Hälfte 1998 ist ein Anstieg des Bildungsniveaus der Personen in Privathaushalten erkennbar. So stieg etwa der Anteil der Hoch- und Fachhochschulabsolventen von 15,3% auf 16,8%. Noch stärker wuchs die Personengruppe mit einem Abschluss an Fach-, Meister-, Technikerschulen und Berufsakademien. Ihr Anteil erhöhte sich von 9,8% in der ersten Hälfte 1998 auf 12,0% im ersten Halbjahr 2003. In einer ähnlichen Größenordnung sank der Personenanteil, der eine Berufsausbildung als höchsten Ausbildungsabschluss (von 40,5% auf 38,5%) angab. Wie 1998 befanden sich auch 2003 rund 4% der Personen in Haushalten in Ausbildung bzw. waren Studenten. Der Anteil der Haushaltsmitglieder, die über keinen Ausbildungsabschluss verfügten bzw. die noch Schüler waren, verringerte sich von 26,9% auf 25,4%.

5.2 Haushalte von Selbstständigen und Akademikern erzielen die höchsten Einkommen, Arbeitslose und Auszubildende/Studenten die niedrigsten

Die Höhe des Nettoeinkommens privater Haushalte variiert in starkem Maße mit der sozialen Stellung des Haupteinkommensbeziehers. Die höchsten Monatsnettoeinkommen erzielten im ersten Halbjahr 2003 die Selbstständigenhaushalte mit durchschnittlich 4 437 Euro. Ihnen folgten die Beamtenhaushalte mit 4 354 Euro. Bei 3 401 Euro und damit bei rund 1 000 Euro weniger lagen die Nettoeinkommen der Angestelltenhaushalte. Mit 1 550 Euro im Monat hatten Arbeitslosenhaushalte das mit Abstand niedrigste Nettoeinkommen. Sie bezogen gerade 56% des Durchschnittseinkommens aller Haushalte. Relativ groß war die Einkommensspanne innerhalb der Gruppe der Nichterwerbstätigen, die insgesamt ein Nettoeinkommen von 2 075 Euro erzielten. Hier lag das Nettoeinkommen der Pensionäre (3 994 Euro) mehr als doppelt so hoch wie das der Rentnerhaushalte (1 958 Euro).

***Arbeitslose erreichen
56% des Durchschnitts-
einkommens***

Tabelle 13: Personen in privaten Haushalten in den 1. Halbjahren 1998 und 2003 nach sozialer Stellung und Ausbildungsabschluss des/der Haupeinkommensbeziehers/-bezieherin

Gegenstand der Nachweisung	1. Halbjahr 1998			1. Halbjahr 2003		
	Deutschland	Früheres Bundesgebiet	Neue Länder und Berlin-Ost	Deutschland	Früheres Bundesgebiet	Neue Länder und Berlin-Ost
Erfasste Haushalte (Anzahl)	30 477	23 996	6 481	26 207	21 087	5 120
Hochgerechnete Haushalte (1 000)	36 781	29 954	6 826	37 931	30 861	7 070
	Personen je Haushalt					
Insgesamt	2,2	2,2	2,2	2,1	2,1	2,1
	Anteile in %					
Soziale Stellung des/der Haupeinkommensbeziehers/-bezieherin						
Landwirte (soweit selbstständig)	0,4	0,5	/	0,3	0,3	/
Gewerbetreibende/freiberuflich						
Tätige	3,2	3,4	2,8	3,4	3,5	3,3
Beamte	3,2	3,5	1,7	2,9	3,1	2,0
Angestellte	22,3	22,5	21,6	22,7	23,1	20,7
Arbeiter	12,0	11,5	14,4	11,1	10,6	13,5
Arbeitslose	5,2	3,8	11,3	5,2	3,8	11,5
Rentner (a.e. früh. Erwerbstätigkeit)	18,3	17,1	23,4	19,7	18,6	24,7
Pensionäre (a.e. früherer Erwerbstätigkeit)	1,5	1,9	/	1,7	2,1	/
Studenten	2,6	2,8	2,5	2,5	2,5	2,7
Mithelfende Familienangehörige	0,2	0,2	/	0,2	0,2	/
Sonstige Nichterwerbstätige	31,1	33,0	22,3	30,2	32,2	21,5
Ausbildungsabschluss des/der Haupeinkommensbeziehers/-bezieherin						
Hochschulabschluss	8,2	7,3	12,0	9,1	8,5	11,9
Fachhochschulabschluss	7,1	6,1	11,2	7,7	6,8	11,5
Abschluss einer Ausbildung an einer Fach-, Meister-, Technikerschule, Berufs- oder Fachakademie	9,8	9,3	12,1	12,0	11,5	14,1
Abschluss einer Lehre oder gleichwertiger Berufsfachschulabschluss.	40,5	41,5	36,2	38,5	39,1	35,7
Sonstiger beruflicher Abschluss (z.B. Anlernberuf, berufl. Praktikum)	3,4	3,8	1,5	3,1	3,4	1,7
Noch in berufl. Ausbildung, Student .	4,0	3,9	4,8	4,3	4,1	5,2
Kein beruflicher Abschluss, Schüler ..	26,9	28,1	22,1	25,4	26,6	19,9

6.3 Starker Anstieg der Ausgaben für Nachrichtenübermittlung im IKT-Zeitalter

Die Ausgaben für Nachrichtenübermittlung verzeichneten seit dem ersten Halbjahr 1998 das stärkste Wachstum aller Konsumbereiche. Dies war darauf zurückzuführen, dass sich neue Informations- und Kommunikationstechnologien in den privaten Haushalten durchgesetzt haben. Wie bereits die Ergebnisse des Einführungsinterviews der EVS 2003 zeigten, wuchs u.a. der Ausstattungsgrad der Haushalte mit Mobiltelefonen zwischen Anfang 1998 und Anfang 2003 von 11% auf 73% und der Anteil der Haushalte, der über Internetanschluss verfügte, erhöhte sich im gleichen Zeitraum von 8% auf 46%. Dass diese Entwicklung sich im Konsumbudget der privaten Haushalte niederschlagen musste, liegt nahe: Gaben die Haushalte in der ersten Hälfte 1998 im Durchschnitt 50 Euro im Monat für Güter und Dienstleistungen der Nachrichtenübermittlung aus, so waren es in der ersten Hälfte 2003 bereits 66 Euro. Innerhalb von fünf Jahren stiegen die Ausgaben für Nachrichtenübermittlung damit um mehr als 30%. Der Anteil der Aufwendungen für Nachrichtenübermittlung wuchs von 2,5% auf 3,1% des Konsumbudgets.

Wie Tabelle 16 veranschaulicht, ging die Zunahme der Ausgaben für Nachrichtenübermittlung fast ausschließlich auf in Anspruch genommene Dienstleistungen für Nachrichtenübermittlung (Telefon-, Internet- und Faxgebühren, Post- und Kurierdienstleistungen usw.) zurück. Diese stiegen von 47 Euro in der ersten Hälfte 1998 auf 63 Euro (+ 34%) im ersten Halbjahr 2003. Im gleichen Zeitraum gingen die Preise für Telekommunikationsdienstleistungen um 26% zurück. Die Ausgaben für die entsprechende „Hardware“ im Bereich der Nachrichtenübermittlung (Anschaffungskosten für Telefone, Fax, Anrufbeantworter usw.) blieben mit 3 Euro monatlich unverändert.

Tabelle 16: Struktur der Ausgaben für Nachrichtenübermittlung privater Haushalte in den 1. Halbjahren 1998 und 2003

Gegenstand der Nachweisung	1. Halbjahr 1998		1. Halbjahr 2003	
	Euro je Haushalt und Monat	Anteil an den Konsumausgaben in %	Euro je Haushalt und Monat	Anteil an den Konsumausgaben in %
Insgesamt	50	2,5	66	3,1
Telefon-, Faxgeräte, Anrufbeantworter	3	0,1	3	0,2
Dienstleistungen für die Nachrichtenübermittlung	47	2,3	63	3,0

Tabellen

Anhang A

Tabelle A1: Übersicht über die Struktur der Haushalte in den 1. Halbjahren 1998 und 2003

Gegenstand der Nachweisung	1. Halbjahr 1998			1. Halbjahr 2003		
	Deutschland	Früheres Bundesgebiet	Neue Länder und Berlin-Ost	Deutschland	Früheres Bundesgebiet	Neue Länder und Berlin-Ost
	Haushalte in %					
Erfasste Haushalte (Anzahl)	30 477	23 996	6 481	26 207	21 087	5 120
Hochgerechnete Haushalte (1 000)	36 781	29 954	6 826	37 931	30 861	7 070
nach Haushaltstyp						
Allein Lebende	35,2	36,0	32,0	36,6	36,8	35,6
allein lebende Frauen	23,2	23,5	22,2	24,0	23,8	25,0
allein lebende Männer	12,1	12,4	9,7	12,6	13,0	10,7
Allein Erziehende ¹⁾	2,9	2,7	3,8	3,6	3,4	4,4
Paare ²⁾	46,8	46,8	46,6	46,8	47,2	44,7
ohne Kinder	29,0	28,9	29,1	29,0	28,9	29,4
mit Kind(ern) ³⁾	17,9	18,0	17,5	17,8	18,4	15,3
Sonstige Haushalte	15,1	14,5	17,6	13,1	12,6	15,3
nach der sozialen Stellung des/der Haupteinkommensbeziehers/-bezieherin						
Selbstständige ⁴⁾	6,1	6,5	4,5	5,9	6,2	4,7
Beamte	4,7	5,3	2,1	4,3	4,7	2,8
Angestellte	28,2	28,4	27,4	29,4	30,2	25,9
Arbeiter	19,8	19,5	21,1	17,7	17,5	18,8
Arbeitslose	5,9	5,0	9,6	6,0	4,7	11,4
Nichterwerbstätige	35,3	35,4	35,3	36,7	36,7	36,3
darunter: Rentner	27,4	26,1	33,5	29,6	28,6	34,1
Pensionäre	3,1	3,8	/	3,3	4,1	/
nach dem Haushaltsnettoeinkommen des/der Haupteinkommensbeziehers/-bezieherin						
von ... bis unter ... Euro						
unter 900	X	X	X	8,2	7,2	12,8
900 – 1 300	X	X	X	12,7	11,7	16,7
1 300 – 1 500	X	X	X	6,8	6,6	7,6
1 500 – 2 000	X	X	X	15,2	14,7	17,3
2 000 – 2 600	X	X	X	15,0	14,7	16,0
2 600 – 3 600	X	X	X	17,6	18,1	15,3
3 600 – 5 000	X	X	X	13,5	14,6	8,8
5 000 – 18 000	X	X	X	11,1	12,4	5,4
nach dem Alter des/der Haupteinkommensbeziehers/-bezieherin						
von ... bis unter ... Jahren						
unter 25	2,2	2,0	2,4	3,0	3,0	3,0
25 – 35	16,0	16,7	13,8	12,3	13,0	9,2
35 – 45	21,2	21,1	21,7	22,7	22,7	22,6
45 – 55	16,4	16,1	17,5	19,7	19,0	22,8
55 – 65	19,7	19,6	20,5	16,2	16,3	15,8
65 – 70	6,3	6,3	6,3	8,2	8,1	8,7
70 – 80	} 18,2	18,3	17,9	13,6	13,3	14,7
80 und mehr				4,3	4,5	(3,3)
nach der Haushaltsgröße						
mit ... Person(en)						
1	35,2	36,0	32,0	36,6	36,8	35,6
2	33,9	33,4	34,9	33,9	33,6	35,4
3	14,6	14,2	17,6	14,3	13,7	16,9
4	12,1	11,9	13,3	11,1	11,4	9,7
5 und mehr	4,2	4,5	2,2	4,2	4,6	2,4

1) Ledige(s) Kind(er) unter 18 Jahren. – 2) Ehepaare und nichteheliche Lebensgemeinschaften einschl. gleichgeschlechtlicher Lebenspartnerschaften (nur 2003). –

3) Ledige(s) Kind(er) des/der Haupteinkommensbeziehers/-bezieherin oder des/der Ehepartners/-partnerin, Lebensgefährten/-gefährtnin unter 18 Jahren. –

4) Gewerbetreibende, freiberuflich Tätige und Landwirte.

**Tabelle A2: Einkommen, Einnahmen und Ausgaben privater Haushalte
in den 1. Halbjahren 1998 und 2003**

Gegenstand der Nachweisung	1. Halbjahr 1998			1. Halbjahr 2003		
	Deutsch- land	Früheres Bundes- gebiet	Neue Länder und Berlin-Ost	Deutsch- land	Früheres Bundes- gebiet	Neue Länder und Berlin-Ost
Erfasste Haushalte (Anzahl)	30 477	23 996	6 481	26 207	21 087	5 120
Hochgerechnete Haushalte (1 000)	36 781	29 954	6 826	37 931	30 861	7 070
	Durchschnitt je Haushalt und Monat in Euro					
Bruttoeinkommen aus unselbstständiger Arbeit	1 679	1 763	1 321	1 778	1 870	1 376
darunter:						
des Haupteinkommensbeziehers	1 335	1 422	960	1 402	1 493	1 002
des Ehepartners/Lebensgefährten	276	269	303	314	311	324
Bruttoeinkommen aus selbstständiger Arbeit	223	245	103	217	237	130
Einnahmen aus Vermögen	400	451	182	402	441	229
Einkommen aus öffentlichen Transferzahlungen	764	747	829	887	882	911
darunter:						
Bruttorenten der gesetzlichen Rentenver- sicherungen	383	356	494	426	403	527
Bruttopensionen	86	104	/	93	114	/
laufende Übertragungen der Arbeitsförderung	59	47	115	48	41	77
Kindergeld	61	61	62	80	82	75
Einkommen aus nichtöffentlichen Transferzahlungen und Einnahmen aus Untervermietung	135	151	68	170	190	87
Haushaltsbruttoeinkommen	3 202	3 357	2 502	3 454	3 619	2 734
abzüglich:						
Einkommen-, Kirchensteuer und Solidaritäts- zuschlag	322	351	190	341	372	205
Pflichtbeiträge zur Sozialversicherung	313	319	289	342	352	296
Haushaltsnettoeinkommen	2 567	2 686	2 023	2 771	2 895	2 233
zuzüglich:						
Einnahmen aus dem Verkauf von Waren und sonstige Einnahmen	50	54	37	49	53	32
Ausgabefähige Einkommen und Einnahmen	2 617	2 740	2 060	2 820	2 948	2 265
Aufwendungen für den Privaten Konsum	2 029	2 115	1 666	2 126	2 201	1 797
Übrige Ausgaben ¹⁾	285	306	189	372	400	256
Ersparnis	303	319	205	322	347	214

1) Versicherungsbeiträge, sonstige Einkommensübertragungen, sonstige Steuern, freiwillige Beiträge zur gesetzlichen Renten- und Krankenversicherung, Zinsen für Kredite sowie statistische Differenz.

Tabelle A3: Einkommen, Einnahmen und Ausgaben privater Haushalte in Deutschland im 1. Halbjahr 2003 nach Haushaltstyp

Gegenstand der Nachweisung	Davon nach Haushaltstyp							
	allein Lebende	davon:		allein Erziehende ¹⁾	Paare ²⁾	davon:		Sonstige Haushalte
		allein lebende Frauen	allein lebende Männer			ohne Kinder	mit Kind(ern) ³⁾	
Erfasste Haushalte (Anzahl)	6 354	4 072	2 282	884	14 783	8 839	5 944	4 186
Hochgerechnete Haushalte (1 000)	13 870	9 093	4 776	1 351	17 737	10 988	6 748	4 974
	Durchschnitt je Haushalt und Monat in Euro							
Bruttoeinkommen aus unselbstständiger Arbeit	936	717	1 353	959	2 150	1 653	2 958	3 019
darunter:								
des Haupteinkommensbeziehers	936	716	1 353	953	1 628	1 162	2 388	2 015
des Ehepartners/Lebensgefährten	–	–	–	–	519	491	564	541
Bruttoeinkommen aus selbstständiger Arbeit ..	104	51	203	(79)	273	203	387	370
Einnahmen aus Vermögen	201	185	231	139	519	519	519	613
Einkommen aus öffentlichen Transferzahlungen	689	763	548	639	1 045	1 247	717	947
darunter:								
Bruttorenten der gesetzlichen Rentenversicherungen	456	548	280	(32)	478	757	23	266
Bruttopensionen	67	64	71	/	120	187	(12)	93
laufende Übertragung der Arbeitsförderung	26	19	37	(53)	54	50	62	88
Kindergeld	3	4	(2)	209	105	3	271	172
Einkommen aus nichtöffentlichen Transferzahlungen und Einnahmen aus Untervermietung	136	132	143	272	183	190	172	194
Haushaltsbruttoeinkommen	2 066	1 848	2 480	2 089	4 170	3 812	4 753	5 143
abzüglich:								
Einkommen-, Kirchensteuer und Solidaritätszuschlag	209	146	329	113	403	348	491	550
Pflichtbeiträge zur Sozialversicherung	202	177	251	187	407	345	509	539
Haushaltsnettoeinkommen	1 654	1 525	1 901	1 789	3 360	3 119	3 753	4 054
zuzüglich:								
Einnahmen aus dem Verkauf von Waren und sonstige Einnahmen	30	21	45	21	63	60	67	62
Ausgabefähige Einkommen und Einnahmen ...	1 684	1 546	1 946	1 810	3 423	3 179	3 820	4 116
Aufwendungen für den Privaten Konsum	1 330	1 291	1 405	1 592	2 548	2 430	2 742	2 983
Übrige Ausgaben ⁴⁾	204	140	327	114	461	419	533	593
Ersparnis	148	114	213	104	413	331	546	540

1) Ledige(s) Kind(er) unter 18 Jahren.

2) Ehepaare und nichteheliche Lebensgemeinschaften einschl. gleichgeschlechtlicher Lebenspartnerschaften.

3) Ledige(s) Kind(er) des/der Haupteinkommensbeziehers/-bezieherin oder des/der Ehepartners/-partnerin, Lebensgefährten/-gefährtin unter 18 Jahren.

4) Versicherungsbeiträge, sonstige Einkommensübertragungen, sonstige Steuern, freiwillige Beiträge zur gesetzlichen Renten- und Krankenversicherung, Zinsen für Kredite sowie statistische Differenz.

Tabelle A4: Einkommen, Einnahmen und Ausgaben privater Haushalte in Deutschland im 1. Halbjahr 2003 nach der sozialen Stellung des/der Haupteinkommensbeziehers/-bezieherin

Gegenstand der Nachweisung	Davon nach der sozialen Stellung des/der Haupteinkommensbeziehers/-bezieherin							
	Selbstständige ¹⁾	Beamte	Angestellte	Arbeiter	Arbeitslose	Nicht-erwerbstätige	darunter:	
							Rentner	Pensionäre
Erfasste Haushalte (Anzahl)	1 463	2 641	9 792	3 194	1 352	7 765	5 684	1 228
Hochgerechnete Haushalte (1 000)	2 249	1 647	11 145	6 725	2 261	13 904	11 226	1 262
Durchschnitt je Haushalt und Monat in Euro								
Bruttoeinkommen aus unselbstständiger Arbeit . darunter:	591	3 653	3 661	2 605	187	96	72	221
des Haupteinkommensbeziehers	(61)	2 897	3 019	2 072	69	38	25	43
des Ehepartners/Lebensgefährten	455	671	559	420	79	38	30	130
Bruttoeinkommen aus selbstständiger Arbeit	3 114	82	58	16	(17)	21	20	39
Einnahmen aus Vermögen	780	581	417	323	178	381	371	737
Einkommen aus öffentlichen Transferzahlungen . darunter:	531	617	440	438	1 111	1 516	1 450	3 055
Bruttorenten der gesetzlichen Rentenversicherungen	93	31	48	44	48	1 076	1 286	289
Bruttopensionen	/	(32)	(9)	/	/	239	24	2 378
laufende Übertragungen der Arbeitsförderung	(38)	(16)	28	36	464	8	8	/
Kindergeld	144	134	106	132	87	17	6	22
Einkommen aus nichtöffentlichen Transferzahlungen und Einnahmen aus Untervermietung ...	221	232	164	105	109	203	176	291
Haushaltsbruttoeinkommen	5 236	5 166	4 741	3 486	1 602	2 217	2 089	4 342
abzüglich:								
Einkommen-, Kirchensteuer und Solidaritätszuschlag	520	678	711	323	19	36	12	279
Pflichtbeiträge zur Sozialversicherung	279	134	629	530	33	106	119	69
Haushaltsnettoeinkommen	4 437	4 354	3 401	2 634	1 550	2 075	1 958	3 994
zuzüglich:								
Einnahmen aus dem Verkauf von Waren und sonstige Einnahmen	68	89	70	48	24	29	28	58
Ausgabefähige Einkommen und Einnahmen	4 505	4 444	3 471	2 682	1 573	2 104	1 986	4 052
Aufwendungen für den Privaten Konsum	2 891	3 129	2 458	2 067	1 413	1 761	1 682	3 087
Übrige Ausgaben ²⁾	685	788	554	284	101	215	183	643
Ersparnis	929	528	458	330	59	129	121	323

1) Gewerbetreibende, freiberuflich Tätige und Landwirte.

2) Versicherungsbeiträge, sonstige Einkommensübertragungen, sonstige Steuern, freiwillige Beiträge zur gesetzlichen Renten- und Krankenversicherung, Zinsen für Kredite sowie statistische Differenz.

Tabelle A5: Einkommen, Einnahmen und Ausgaben privater Haushalte in Deutschland im 1. Halbjahr 2003 nach Haushaltsnettoeinkommensklassen

Gegenstand der Nachweisung	Davon nach dem monatlichen Haushaltseinkommen von ... bis unter ... Euro							
	unter 900	900 – 1 300	1 300 – 1 500	1 500 – 2 000	2 000 – 2 600	2 600 – 3 600	3 600 – 5 000	5 000 – 18 000
Erfasste Haushalte (Anzahl)	1 107	1 762	1 130	2 974	3 733	5 524	5 251	4 726
Hochgerechnete Haushalte (1 000)	3 117	4 801	2 572	5 750	5 672	6 675	5 124	4 220
	Durchschnitt je Haushalt und Monat in Euro							
Bruttoeinkommen aus unselbstständiger Arbeit . darunter:	177	436	765	949	1 309	2 188	3 152	4 544
des Haupteinkommensbeziehers	175	424	743	893	1 153	1 711	2 308	3 260
des Ehepartners/Lebensgefährten	/	(8)	(15)	47	137	423	700	1 033
Bruttoeinkommen aus selbstständiger Arbeit	(15)	(20)	(27)	52	95	144	289	1 123
Einnahmen aus Vermögen	21	60	102	189	294	467	717	1 202
Einkommen aus öffentlichen Transferzahlungen . darunter:	527	698	720	829	967	918	1 009	1 248
Bruttorenten der gesetzlichen Rentenver- sicherungen	314	469	481	555	596	413	274	228
Bruttopensionen	/	/	/	(28)	68	124	209	241
laufende Übertragungen der Arbeitsförderung	43	40	(37)	50	56	61	51	31
Kindergeld	14	27	35	45	71	110	141	159
Einkommen aus nichtöffentlichen Transferzah- lungen und Einnahmen aus Untervermietung ...	60	80	99	111	128	147	210	527
Haushaltsbruttoeinkommen	801	1 293	1 713	2 130	2 794	3 865	5 376	8 642
abzüglich:								
Einkommen-, Kirchensteuer und Solidaritäts- zuschlag	34	47	111	144	196	352	600	1 169
Pflichtbeiträge zur Sozialversicherung	68	131	200	241	310	452	567	605
Haushaltsnettoeinkommen	699	1 114	1 402	1 745	2 288	3 061	4 209	6 868
zuzüglich:								
Einnahmen aus dem Verkauf von Waren und sonstige Einnahmen	10	16	25	25	44	59	74	122
Ausgabefähige Einkommen und Einnahmen	709	1 131	1 427	1 769	2 332	3 121	4 282	6 990
Aufwendungen für den Privaten Konsum	803	1 102	1 335	1 569	1 977	2 463	3 040	4 065
Übrige Ausgaben ¹⁾	- 3	34	74	151	234	359	641	1 401
Ersparnis	- 91	- 6	17	50	120	299	602	1 524

1) Versicherungsbeiträge, sonstige Einkommensübertragungen, sonstige Steuern, freiwillige Beiträge zur gesetzlichen Renten- und Krankenversicherung, Zinsen für Kredite sowie statistische Differenz.

Tabelle A6: Einkommen, Einnahmen und Ausgaben privater Haushalte in Deutschland im 1. Halbjahr 2003 nach dem Alter des/der Haupteinkommensbeziehers/-bezieherin

Gegenstand der Nachweisung	Davon nach dem Alter des/der Haupteinkommensbeziehers/-bezieherin von ... bis unter ... Jahren							
	unter 25	25 – 35	35 – 45	45 – 55	55 – 65	65 – 70	70 – 80	80 und mehr
Erfasste Haushalte (Anzahl)	558	3 066	6 769	6 024	4 554	2 220	2 363	653
Hochgerechnete Haushalte (1 000)	1 136	4 662	8 607	7 486	6 161	3 107	5 153	1 618
	Durchschnitt je Haushalt und Monat in Euro							
Bruttoeinkommen aus unselbstständiger Arbeit...	1 077	2 300	2 746	2 907	1 533	144	32	(18)
darunter:								
des Haupteinkommensbeziehers	901	1 881	2 224	2 219	1 192	64	14	/
des Ehepartners/Lebensgefährten	(84)	389	491	529	254	56	(11)	/
Bruttoeinkommen aus selbstständiger Arbeit	(24)	135	316	336	291	127	26	(8)
Einnahmen aus Vermögen	70	184	381	473	563	504	376	309
Einkommen aus öffentlichen Transferzahlungen ..	306	411	547	562	1 091	1 712	1 562	1 477
darunter:								
(Brutto) Renten der gesetzlichen Rentenver-								
sicherungen	(34)	(22)	31	94	483	1 269	1 226	1 122
(Brutto) Pensionen	/	/	(7)	28	163	268	211	205
laufende Übertragungen der Arbeitsförderung,	(39)	55	58	68	76	(8)	/	/
Kindergeld	55	79	175	122	29	(6)	(1)	/
Einkommen aus nichtöffentlichen Transferzah-								
lungen und Einnahmen aus Untervermietung.....	208	184	157	150	174	226	166	167
Haushaltsbruttoeinkommen	1 684	3 214	4 147	4 428	3 652	2 713	2 162	1 980
abzüglich:								
Einkommen-, Kirchensteuer und Solidaritäts-								
zuschlag	116	396	509	547	332	75	29	27
Pflichtbeiträge zur Sozialversicherung	208	417	472	498	305	129	108	100
Haushaltsnettoeinkommen	1 360	2 401	3 166	3 383	3 015	2 509	2 025	1 853
zuzüglich:								
Einnahmen aus dem Verkauf von Waren und								
sonstigen Einnahmen	25	63	60	55	52	61	15	(7)
Ausgabefähige Einkommen und Einnahmen	1 385	2 463	3 227	3 438	3 067	2 570	2 040	1 860
Aufwendungen für den Privaten Konsum	1 252	1 886	2 290	2 494	2 357	2 108	1 680	1 431
Übrige Ausgaben ¹⁾	76	308	467	481	442	295	194	211
Ersparnis	56	271	469	463	268	168	165	219

1) Versicherungsbeiträge, sonstige Einkommensübertragungen, sonstige Steuern, freiwillige Beiträge zur gesetzlichen Renten- und Krankenversicherung, Zinsen für Kredite sowie statistische Differenz.

Tabelle A7: Einkommen, Einnahmen und Ausgaben privater Haushalte in Deutschland im 1. Halbjahr 2003 nach der Haushaltsgröße

Gegenstand der Nachweisung	Davon mit ... Person(en)				
	1	2	3	4	5 und mehr
Erfasste Haushalte (Anzahl)	6 354	9 981	4 238	4 007	1 627
Hochgerechnete Haushalte (1 000)	13 870	12 865	5 418	4 196	1 583
	Durchschnitt je Haushalt und Monat in Euro				
Bruttoeinkommen aus unselbstständiger Arbeit	936	1 599	2 738	3 354	3 137
darunter:					
des Haupteinkommensbeziehers	936	1 155	2 007	2 511	2 476
des Ehepartners/Lebensgefährten	–	419	562	649	465
Bruttoeinkommen aus selbstständiger Arbeit	104	191	268	437	659
Einnahmen aus Vermögen	201	472	469	628	753
Einkommen aus öffentlichen Transferzahlungen	689	1 164	780	762	1 077
darunter:					
Bruttorenten der gesetzlichen Rentenversicherungen	456	671	165	50	67
Bruttopensionen	67	166	59	(30)	/
laufende Übertragungen der Arbeitsförderung	25	53	80	65	58
Kindergeld	3	20	145	289	476
Einkommen aus nichtöffentlichen Transferzahlungen und Einnahmen aus Untervermietung	136	192	195	181	185
Haushaltsbruttoeinkommen	2 066	3 619	4 451	5 362	5 810
abzüglich:					
Einkommen-, Kirchensteuer und Solidaritätszuschlag	209	328	451	586	570
Pflichtbeiträge zur Sozialversicherung	202	332	489	569	537
Haushaltsnettoeinkommen	1 654	2 959	3 511	4 207	4 704
zuzüglich:					
Einnahmen aus dem Verkauf von Waren und sonstige Einnahmen	30	54	58	74	75
Ausgabefähige Einkommen und Einnahmen	1 684	3 013	3 569	4 281	4 778
Aufwendungen für den Privaten Konsum	1 330	2 320	2 642	3 025	3 374
Übrige Ausgaben ¹⁾	204	381	493	628	681
Ersparnis	148	312	435	629	724

1) Versicherungsbeiträge, sonstige Einkommensübertragungen, sonstige Steuern, freiwillige Beiträge zur gesetzlichen Renten- und Krankenversicherung, Zinsen für Kredite sowie statistische Differenz.

Tabelle A8: Einkommen, Einnahmen und Ausgaben privater Haushalte in Deutschland im 1. Halbjahr 2003 nach dem Ausbildungsabschluss des/der Haupteinkommensbeziehers/bezieherin

Gegenstand der Nachweisung	Davon nach dem höchsten beruflichen Ausbildungsabschluss des/der Haupteinkommensbeziehers/-bezieherin						
	Hochschulabschluss	Fachhochschulabschluss	Abschluss an Fach-, Meister-, Technikerschule ¹⁾	Abschluss einer Lehre oder gleichwertiger Abschluss	sonstiger beruflicher Abschluss ²⁾	noch in Berufsausbildung, Student	ohne Berufsabschluss, Schüler
Erfasste Haushalte (Anzahl)	4 731	4 169	4 839	10 937	545	420	566
Hochgerechnete Haushalte (1 000)	5 290	4 428	6 739	17 909	1 279	795	1 492
	Durchschnitt je Haushalt und Monat in Euro						
Bruttoeinkommen aus unselbstständiger Arbeit	2 523	2 307	1 754	1 662	844	511	538
darunter:							
des Haupteinkommensbeziehers	1 986	1 840	1 360	1 307	697	464	449
des Ehepartners/Lebensgefährten	485	411	327	283	104	(39)	(53)
Bruttoeinkommen aus selbstständiger Arbeit	747	281	220	79	(59)	/	(31)
Einnahmen aus Vermögen	572	511	480	338	263	46	190
Einkommen aus öffentlichen Transferzahlungen	973	1 012	947	829	929	274	943
darunter:							
Bruttorenten der gesetzlichen Rentenversicherungen	344	433	485	418	617	(16)	581
Bruttopensionen	199	157	89	56	(78)	/	(50)
laufende Übertragungen der Arbeitsförderung	43	52	51	50	(24)	(28)	(47)
Kindergeld	91	83	84	80	50	76	47
Einkommen aus nichtöffentlichen Transferzahlungen und Einnahmen aus Untervermietung	228	210	169	146	127	292	130
Haushaltsbruttoeinkommen	5 043	4 322	3 570	3 052	2 222	1 139	1 832
abzüglich:							
Einkommen-, Kirchensteuer und Solidaritätszuschlag	708	509	325	251	107	(14)	66
Pflichtbeiträge zur Sozialversicherung	393	360	358	353	214	83	155
Haushaltsnettoeinkommen	3 942	3 453	2 887	2 449	1 902	1 041	1 612
zuzüglich:							
Einnahmen aus dem Verkauf von Waren und sonstige Einnahmen	66	70	52	43	26	15	16
Ausgabefähige Einkommen und Einnahmen	4 008	3 523	2 939	2 492	1 928	1 056	1 628
Aufwendungen für den Privaten Konsum	2 729	2 533	2 243	1 955	1 566	1 034	1 359
Übrige Ausgaben ³⁾	685	571	359	290	139	25	123
Ersparnis	594	418	339	248	222	- 2	146

1) Einschließlich Abschluss an einer Berufs- oder Fachakademie.

2) Anlernberuf, berufliches Praktikum.

3) Versicherungsbeiträge, sonstige Einkommensübertragungen, sonstige Steuern, freiwillige Beiträge zur gesetzlichen Renten- und Krankenversicherung, Zinsen für Kredite sowie statistische Differenz.

Tabelle A9: Einkommen, Einnahmen und Ausgaben privater Haushalte in Deutschland im 1. Halbjahr 2003 nach dem Geschlecht des/der Haupteinkommensbeziehers/-bezieherin

Gegenstand der Nachweisung	Davon nach dem Geschlecht des/der Haupteinkommensbeziehers/-bezieherin	
	weiblich	männlich
Erfasste Haushalte (Anzahl)	8 318	17 889
Hochgerechnete Haushalte (1 000)	14 372	23 559
	Durchschnitt je Haushalt und Monat in Euro	
Bruttoeinkommen aus unselbstständiger Arbeit	1 192	2 135
darunter:		
des Haupteinkommensbeziehers	996	1 649
des Ehepartners/Lebensgefährten	157	409
Bruttoeinkommen aus selbstständiger Arbeit	131	269
Einnahmen aus Vermögen	249	494
Einkommen aus öffentlichen Transferzahlungen	778	954
darunter:		
Bruttorenten der gesetzlichen Rentenversicherungen	431	423
Bruttopensionen	58	114
laufende Übertragungen der Arbeitsförderung	42	52
Kindergeld	49	100
Einkommen aus nichtöffentlichen Transferzahlungen und Einnahmen aus Untervermietung	161	176
Haushaltsbruttoeinkommen	2 511	4 029
abzüglich:		
Einkommen-, Kirchensteuer und Solidaritätszuschlag	223	413
Pflichtbeiträge zur Sozialversicherung	254	395
Haushaltsnettoeinkommen.....	2 034	3 221
zuzüglich:		
Einnahmen aus dem Verkauf von Waren und sonstige Einnahmen	30	60
Ausgabefähige Einkommen und Einnahmen.....	2 064	3 282
Aufwendungen für den Privaten Konsum	1 650	2 416
Übrige Ausgaben ¹⁾	221	465
Ersparnis.....	193	401

1) Versicherungsbeiträge, sonstige Einkommensübertragungen, sonstige Steuern, freiwillige Beiträge zur gesetzlichen Renten- und Krankenversicherung, Zinsen für Kredite sowie statistische Differenz.

Tabelle A10: Ausgabefähige Einkommen und Einnahmen privater Haushalte in den 1. Halbjahren 1998 und 2003

Gegenstand der Nachweisung	1. Halbjahr 1998			1. Halbjahr 2003		
	Deutschland	Früheres Bundesgebiet	Neue Länder und Berlin-Ost	Deutschland	Früheres Bundesgebiet	Neue Länder und Berlin-Ost
	Durchschnitt je Haushalt und Monat in Euro					
Erfasste Haushalte (Anzahl)	30 477	23 996	6 481	26 207	21 087	5 120
Hochgerechnete Haushalte (1 000)	36 781	29 954	6 826	37 931	30 861	7 070
nach Haushaltsstyp						
Allein Lebende	1 546	1 634	1 133	1 684	1 781	1 244
allein lebende Frauen	1 454	1 552	1 055	1 546	1 635	1 178
allein lebende Männer	1 722	1 789	1 312	1 946	2 048	1 398
Allein Erziehende ¹⁾	1 659	1 721	1 429	1 810	1 900	1 505
Paare ²⁾	3 107	3 259	2 412	3 423	3 572	2 734
ohne Kinder	2 934	3 094	2 182	3 179	3 353	2 434
mit Kind(ern) ³⁾	3 388	3 523	2 795	3 820	3 917	3 313
Sonstige Haushalte	3 777	3 995	2 946	4 116	4 292	3 486
nach der sozialen Stellung des/der Haupteinkommensbezieher/-bezieherin						
Selbstständige ⁴⁾	4 382	4 463	3 035	4 505	4 659	3 623
Beamte	3 993	4 097	3 509	4 444	4 496	4 072
Angestellte	3 137	3 237	2 646	3 471	3 564	2 998
Arbeiter	2 530	2 636	2 173	2 682	2 754	2 388
Arbeitslose	1 553	1 632	1 399	1 573	1 651	1 433
Nichterwerbstätige	1 938	2 034	1 508	2 104	2 214	1 620
darunter: Rentner	1 851	1 943	1 535	1 986	2 080	1 641
Pensionäre	3 686	3 672	/	4 052	4 047	/
nach Haushaltsnettoeinkommensklassen						
von ... bis unter ... Euro						
unter 900	X	X	X	709	697	738
900 – 1 300	X	X	X	1 131	1 129	1 136
1 300 – 1 500	X	X	X	1 427	1 432	1 409
1 500 – 2 000	X	X	X	1 769	1 772	1 758
2 000 – 2 600	X	X	X	2 332	2 334	2 324
2 600 – 3 600	X	X	X	3 121	3 125	3 100
3 600 – 5 000	X	X	X	4 282	4 290	4 224
5 000 – 18 000	X	X	X	6 990	7 042	6 469
nach dem Alter des/der Haupteinkommensbezieher/-bezieherin						
von ... bis unter ... Jahren						
unter 25	1 458	1 551	1 214	1 385	1 421	1 228
25 – 35	2 322	2 363	2 015	2 463	2 525	2 082
35 – 45	2 909	3 002	2 490	3 227	3 319	2 821
45 – 55	3 353	3 565	2 536	3 438	3 637	2 717
55 – 65	2 847	3 045	2 003	3 067	3 278	2 119
65 – 70	2 307	2 425	1 703	2 570	2 745	1 864
70 – 80	1 920	2 037	1 425	2 040	2 155	1 583
80 und mehr	1 684	1 719	1 319	1 860	1 909	(1 571)
nach der Haushaltsgröße						
mit ... Person(en)						
1	1 546	1 634	1 133	1 684	1 781	1 244
2	2 805	2 970	2 096	3 013	3 186	2 295
3	3 377	3 542	2 759	3 569	3 688	3 150
4	3 705	3 864	3 029	4 281	4 360	3 879
5 und mehr	4 300	4 364	3 493	4 778	4 851	4 179

1) Ledige(s) Kind(er) unter 18 Jahren. – 2) Ehepaare und nichteheliche Lebensgemeinschaften einschl. gleichgeschlechtlicher Lebenspartnerschaften (nur 2003). –

3) Ledige(s) Kind(er) des/der Haupteinkommensbezieher/-bezieherin oder des/der Ehepartners/-partnerin, Lebensgefährten/-gefährtin unter 18 Jahren. –

4) Gewerbetreibende, freiberuflich Tätige und Landwirte.

**Tabelle A11: Aufwendungen privater Haushalte für den Privaten Konsum
in den 1. Halbjahren 1998 und 2003**

Gegenstand der Nachweisung	1. Halbjahr 1998			1. Halbjahr 2003		
	Deutschland	Früheres Bundesgebiet	Neue Länder und Berlin-Ost	Deutschland	Früheres Bundesgebiet	Neue Länder und Berlin-Ost
	Durchschnitt je Haushalt und Monat in Euro					
Erfasste Haushalte (Anzahl)	30 477	23 996	6 481	26 207	21 087	5 120
Hochgerechnete Haushalte (1 000)	36 781	29 954	6 826	37 931	30 861	7 070
nach Haushaltstyp						
Allein Lebende	1 254	1 314	985	1 330	1 391	1 054
allein lebende Frauen	1 230	1 305	936	1 291	1 351	1 041
allein lebende Männer	1 302	1 331	1 096	1 405	1 464	1 085
Allein Erziehende ¹⁾	1 485	1 547	1 265	1 592	1 654	1 384
Paare ²⁾	2 404	2 509	1 941	2 548	2 634	2 155
ohne Kinder	2 286	2 398	1 791	2 430	2 531	1 997
mit Kind(ern) ³⁾	2 594	2 686	2 191	2 742	2 796	2 458
Sonstige Haushalte	2 776	2 931	2 260	2 983	3 091	2 595
nach der sozialen Stellung des/der Haupteinkommensbeziehers/-bezieherin						
Selbstständige ⁴⁾	2 786	2 827	2 189	2 891	2 969	2 441
Beamte	2 970	3 019	2 568	3 129	3 182	2 747
Angestellte	2 319	2 381	2 046	2 458	2 496	2 265
Arbeiter	2 026	2 114	1 747	2 067	2 109	1 899
Arbeitslose	1 418	1 508	1 243	1 413	1 481	1 290
Nichterwerbstätige	1 643	1 720	1 318	1 761	1 841	1 410
darunter: Rentner	1 576	1 648	1 343	1 682	1 751	1 430
Pensionäre	2 902	2 893	/	3 087	3 091	/
nach Haushaltsnettoeinkommensklassen						
von ... bis unter ... Euro						
unter 900	X	X	X	803	817	770
900 – 1 300	X	X	X	1 102	1 115	1 065
1 300 – 1 500	X	X	X	1 335	1 348	1 287
1 500 – 2 000	X	X	X	1 569	1 580	1 529
2 000 – 2 600	X	X	X	1 977	1 973	1 995
2 600 – 3 600	X	X	X	2 463	2 458	2 486
3 600 – 5 000	X	X	X	3 040	3 053	2 951
5 000 – 18 000	X	X	X	4 065	4 106	3 651
nach dem Alter des/der Haupteinkommensbeziehers/-bezieherin						
von ... bis unter ... Jahren						
unter 25	1 186	1 268	970	1 252	1 300	1 040
25 – 35	1 835	1 866	1 637	1 886	1 924	1 651
35 – 45	2 213	2 269	1 973	2 290	2 326	2 132
45 – 55	2 460	2 581	1 990	2 494	2 604	2 094
55 – 65	2 214	2 378	1 625	2 357	2 495	1 733
65 – 70	1 936	2 015	1 488	2 108	2 232	1 604
70 – 80	1 593	1 675	1 230	1 680	1 757	1 375
80 und mehr	1 277	1 310	1 020	1 431	1 466	(1 226)
nach der Haushaltsgröße						
mit ... Person(en)						
1	1 254	1 314	985	1 330	1 391	1 054
2	2 194	2 315	1 717	2 320	2 423	1 889
3	2 545	2 653	2 157	2 642	2 712	2 394
4	2 799	2 915	2 344	3 025	3 068	2 808
5 und mehr	3 173	3 206	2 740	3 374	3 404	3 127

1) Ledige(s) Kind(er) unter 18 Jahren. – 2) Ehepaare und nichteheliche Lebensgemeinschaften einschl. gleichgeschlechtlicher Lebenspartnerschaften (nur 2003). –

3) Ledige(s) Kind(er) des/der Haupteinkommensbeziehers/-bezieherin oder des/der Ehepartners/-partnerin, Lebensgefährten/-gefährtin unter 18 Jahren. –

4) Gewerbetreibende, freiberuflich Tätige und Landwirte.

Tabelle A12: Übrige Ausgaben privater Haushalte in den 1. Halbjahren 1998 und 2003

Gegenstand der Nachweisung	1. Halbjahr 1998			1. Halbjahr 2003		
	Deutschland	Früheres Bundesgebiet	Neue Länder und Berlin-Ost	Deutschland	Früheres Bundesgebiet	Neue Länder und Berlin-Ost
	Durchschnitt je Haushalt und Monat in Euro					
Erfasste Haushalte (Anzahl)	30 477	23 996	6 481	26 207	21 087	5 120
Hochgerechnete Haushalte (1 000)	36 781	29 954	6 826	37 931	30 861	7 070
nach Haushaltstyp						
Allein Lebende	157	174	86	204	221	130
allein lebende Frauen	133	147	60	140	162	54
allein lebende Männer	204	224	145	327	331	310
Allein Erziehende ¹⁾	78	81	95	114	125	73
Paare ²⁾	346	370	221	461	497	297
ohne Kinder	346	374	194	419	463	226
mit Kind(ern) ³⁾	345	364	266	533	553	430
Sonstige Haushalte	437	472	312	593	626	471
nach der sozialen Stellung des/der Haupteinkommensbeziehers/-bezieherin						
Selbstständige ⁴⁾	562	558	483	685	712	528
Beamte	521	544	561	788	805	657
Angestellte	367	385	272	554	583	408
Arbeiter	218	233	173	284	279	303
Arbeitslose	110	126	86	101	103	99
Nichterwerbstätige	208	227	102	215	240	100
darunter: Rentner	187	205	104	183	205	100
Pensionäre	562	557	/	643	640	/
nach Haushaltsnettoeinkommensklassen						
von ... bis unter ... Euro						
unter 900	X	X	X	-3	-7	5
900 – 1 300	X	X	X	34	29	50
1 300 – 1 500	X	X	X	74	67	99
1 500 – 2 000	X	X	X	151	152	137
2 000 – 2 600	X	X	X	234	224	278
2 600 – 3 600	X	X	X	359	367	329
3 600 – 5 000	X	X	X	641	650	565
5 000 – 18 000	X	X	X	1 401	1 413	1 277
nach dem Alter des/der Haupteinkommensbeziehers/-bezieherin						
von ... bis unter ... Jahren						
unter 25	85	89	76	76	67	107
25 – 35	179	177	188	308	288	426
35 – 45	305	321	239	467	498	339
45 – 55	408	444	279	481	524	329
55 – 65	335	374	177	442	490	218
65 – 70	258	291	96	295	350	71
70 – 80	215	236	100	194	216	105
80 und mehr	270	279	(125)	211	223	(136)
nach der Haushaltsgröße						
mit ... Person(en)						
1	157	174	86	204	221	130
2	320	347	186	381	423	205
3	372	405	275	493	511	423
4	398	417	307	628	647	523
5 und mehr	452	460	328	681	702	501

1) Ledige(s) Kind(er) unter 18 Jahren. – 2) Ehepaare und nichteheliche Lebensgemeinschaften einschl. gleichgeschlechtlicher Lebenspartnerschaften (nur 2003). –

3) Ledige(s) Kind(er) des/der Haupteinkommensbeziehers/-bezieherin oder des/der Ehepartners/-partnerin, Lebensgefährten/-gefährtin unter 18 Jahren. –

4) Gewerbetreibende, freiberuflich Tätige und Landwirte.

Tabelle A13: Ersparnis privater Haushalte in den 1. Halbjahren 1998 und 2003

Gegenstand der Nachweisung	1. Halbjahr 1998			1. Halbjahr 2003		
	Deutschland	Früheres Bundesgebiet	Neue Länder und Berlin-Ost	Deutschland	Früheres Bundesgebiet	Neue Länder und Berlin-Ost
	Durchschnitt je Haushalt und Monat in Euro					
Erfasste Haushalte (Anzahl)	30 477	23 996	6 481	26 207	21 087	5 120
Hochgerechnete Haushalte (1 000)	36 781	29 954	6 826	37 931	30 861	7 070
	nach Haushaltstyp					
Allein Lebende	134	146	63	148	168	58
allein lebende Frauen	92	100	59	114	122	82
allein lebende Männer	217	234	72	213	253	2
Allein Erziehende ¹⁾	97	94	69	104	121	48
Paare ²⁾	358	380	250	413	441	284
ohne Kinder	302	322	197	331	359	211
mit Kind(ern) ³⁾	448	473	338	546	569	425
Sonstige Haushalte	564	592	373	540	574	419
	nach der sozialen Stellung des/der Haupteinkommensbeziehers/-bezieherin					
Selbstständige ⁴⁾	1035	1078	364	929	977	654
Beamte	503	534	380	528	509	668
Angestellte	451	470	328	458	485	323
Arbeiter	286	289	252	330	366	188
Arbeitslose	24	- 2	70	59	67	45
Nichterwerbstätige	87	87	87	129	133	110
darunter: Rentner	88	91	88	121	124	111
Pensionäre	222	222	/	323	317	/
	nach Haushaltsnettoeinkommensklassen					
von ... bis unter ... Euro						
unter 900	X	X	X	- 91	- 113	- 38
900 - 1 300	X	X	X	- 6	- 14	20
1 300 - 1 500	X	X	X	17	16	23
1 500 - 2 000	X	X	X	50	39	91
2 000 - 2 600	X	X	X	120	137	52
2 600 - 3 600	X	X	X	299	301	285
3 600 - 5 000	X	X	X	602	587	708
5 000 - 18 000	X	X	X	1 524	1 522	1 543
	nach dem Alter des/der Haupteinkommensbeziehers/-bezieherin					
von ... bis unter ... Jahren						
unter 25	187	194	167	56	51	(81)
25 - 35	308	320	190	271	314	5
35 - 45	391	412	279	469	496	351
45 - 55	485	539	267	463	510	294
55 - 65	298	293	201	268	291	167
65 - 70	113	119	119	168	162	189
70 - 80	112	126	94	165	181	103
80 und mehr	136	130	174	219	220	(209)
	nach der Haushaltsgröße					
mit ... Person(en)						
1	134	146	63	148	168	58
2	291	308	193	312	339	200
3	461	484	327	435	464	332
4	507	532	379	629	645	547
5 und mehr	675	699	424	724	745	551

1) Ledige(s) Kind(er) unter 18 Jahren. - 2) Ehepaare und nichteheliche Lebensgemeinschaften einschl. gleichgeschlechtlicher Lebenspartnerschaften (nur 2003). - 3) Ledige(s) Kind(er) des/der Haupteinkommensbeziehers/-bezieherin oder des/der Ehepartners/-partnerin, Lebensgefährten/-gefährhtin unter 18 Jahren. - 4) Gewerbetreibende, freiberuflich Tätige und Landwirte.

Tabelle A14: Aufwendungen und Struktur des Privaten Konsums privater Haushalte in den 1. Halbjahren 1998 und 2003

Gegenstand der Nachweisung	1. Halbjahr 1998						1. Halbjahr 2003					
	Deutschland		Früheres Bundesgebiet		Neue Länder und Berlin-Ost		Deutschland		Früheres Bundesgebiet		Neue Länder und Berlin-Ost	
	Euro	%	Euro	%	Euro	%	Euro	%	Euro	%	Euro	%
Erfasste Haushalte (Anzahl)	30 477		23 996		6 481		26 207		21 087		5 120	
Hochgerechnete Haushalte (1 000) .	36 781		29 954		6 826		37 931		30 861		7 070	
	Durchschnitt je Haushalt und Monat											
Private Konsumausgaben	2 029	100	2 115	100	1 666	100	2 126	100	2 201	100	1 797	100
Nahrungsmittel, Getränke,												
Tabakwaren	283	13,9	287	13,6	264	15,9	298	14,0	304	13,8	272	15,1
Bekleidung und Schuhe	111	5,5	115	5,4	91	5,5	107	5,0	111	5,0	89	5,0
Wohnen, Energie, Wohnungs-												
instandhaltung	659	32,5	694	32,8	505	30,3	691	32,5	720	32,7	561	31,2
darunter: Wohnungsmieten u.Ä. ...	502	24,7	534	25,2	361	21,7	512	24,1	536	24,3	409	22,8
Energie	98	4,8	100	4,7	87	5,2	121	5,7	124	5,6	107	5,9
Innenausstattung, Haushalts-												
geräte, -gegenstände	142	7,0	145	6,8	135	8,1	121	5,7	126	5,7	101	5,6
Gesundheitspflege	74	3,7	81	3,8	44	2,7	78	3,7	85	3,9	44	2,5
Verkehr	278	13,7	290	13,7	238	14,3	306	14,4	313	14,2	272	15,1
Nachrichtenübermittlung	50	2,5	52	2,5	42	2,5	66	3,1	68	3,1	60	3,3
Freizeit, Unterhaltung und Kultur ..	241	11,9	249	11,8	205	12,3	250	11,8	253	11,5	236	13,1
Bildungswesen	11	0,5	12	0,6	7	0,4	20	0,9	21	0,9	15	0,8
Beherbergungs- und Gaststätten-												
dienstleistungen	95	4,7	101	4,8	66	4,0	92	4,3	98	4,4	67	3,7
Andere Waren und Dienst-												
leistungen	85	4,2	88	4,2	68	4,1	98	4,6	102	4,6	81	4,5

Tabelle A15: Aufwendungen privater Haushalte in Deutschland für den Privaten Konsum im 1. Halbjahr 2003 nach Haushaltstyp

Gegenstand der Nachweisung	Davon nach Haushaltstyp							
	allein Lebende	davon:		allein Erziehende ¹⁾	Paare ²⁾	davon:		Sonstige Haushalte
		allein lebende Frauen	allein lebende Männer			ohne Kinder	mit Kind(ern) ³⁾	
Erfasste Haushalte (Anzahl)	6 354	4 072	2 282	884	14 783	8 839	5 944	4 186
Hochgerechnete Haushalte (1 000) ..	13 870	9 093	4 776	1 351	17 737	10 988	6 748	4 974
Durchschnitt je Haushalt und Monat in Euro								
Private Konsumausgaben	1 330	1 291	1 405	1 592	2 548	2 430	2 742	2 983
Nahrungsmittel, Getränke,								
Tabakwaren	163	157	173	257	366	325	431	445
Bekleidung und Schuhe	60	68	45	98	131	115	156	156
Wohnen, Energie, Wohnungs-								
instandhaltung	492	497	484	551	798	759	861	899
darunter: Wohnungsmieten u.Ä.....	382	382	381	429	581	547	638	652
Energie.....	83	85	79	111	138	132	148	164
Innenausstattung, Haushalts-								
geräte, -gegenstände	65	68	60	73	156	149	167	169
Gesundheitspflege	51	53	48	33	94	109	70	107
Verkehr	154	122	216	174	384	373	401	486
Nachrichtenübermittlung	48	43	57	72	69	61	80	108
Freizeit, Unterhaltung und Kultur ...	160	155	169	174	304	300	310	329
Bildungswesen	6	7	6	37	26	10	52	29
Beherbergungs- und Gaststätten-								
dienstleistungen	62	48	87	50	111	117	102	119
Andere Waren und Dienst-								
leistungen	69	74	59	73	112	112	111	136
Durchschnitt je Haushalt und Monat in %								
Private Konsumausgaben	100	100	100	100	100	100	100	100
Nahrungsmittel, Getränke,								
Tabakwaren	12,2	12,2	12,3	16,1	14,3	13,4	15,7	14,9
Bekleidung und Schuhe	4,5	5,2	3,2	6,2	5,1	4,7	5,7	5,2
Wohnen, Energie, Wohnungs-								
instandhaltung	37,0	38,5	34,5	34,6	31,3	31,2	31,4	30,1
darunter: Wohnungsmieten u.Ä.....	28,7	29,6	27,2	26,9	22,8	22,5	23,3	21,9
Energie	6,3	6,6	5,6	7,0	5,4	5,5	5,4	5,5
Innenausstattung, Haushalts-								
geräte, -gegenstände	4,9	5,3	4,2	4,6	6,1	6,1	6,1	5,7
Gesundheitspflege	3,9	4,1	3,4	2,1	3,7	4,5	2,5	3,6
Verkehr	11,6	9,4	15,3	10,9	15,1	15,3	14,6	16,3
Nachrichtenübermittlung	3,6	3,3	4,1	4,5	2,7	2,5	2,9	3,6
Freizeit, Unterhaltung und Kultur ...	12,0	12,0	12,1	10,9	11,9	12,3	11,3	11,0
Bildungswesen	0,5	0,5	0,4	2,3	1,0	0,4	1,9	1,0
Beherbergungs- und Gaststätten-								
dienstleistungen	4,6	3,7	6,2	3,1	4,4	4,8	3,7	4,0
Andere Waren und Dienst-								
leistungen	5,2	5,7	4,2	4,6	4,4	4,6	4,1	4,5

1) Ledige(s) Kind(er) unter 18 Jahren. - 2) Ehepaare und nichteheliche Lebensgemeinschaften einschl. gleichgeschlechtlicher Lebenspartnerschaften. - 3) Ledige(s) Kind(er) des/der Hauptinkommensbeziehers/-bezieherin oder des/der Ehepartners/-partnerin bzw. Lebensgefährten/-gefährtin unter 18 Jahren.

Tabelle A16: Aufwendungen privater Haushalte in Deutschland für den Privaten Konsum im 1. Halbjahr 2003 nach der sozialen Stellung des/der Haupteinkommensbeziehers/-bezieherin

Gegenstand der Nachweisung	Davon nach der sozialen Stellung des/der Haupteinkommensbeziehers/-bezieherin							
	Selbstständige ¹⁾	Beamte	Angestellte	Arbeiter	Arbeitslose	Nicht-erwerbstätige	darunter:	
							Rentner	Pensionäre
Erfasste Haushalte (Anzahl)	1 463	2 641	9 792	3 194	1 352	7 765	5 684	1 228
Hochgerechnete Haushalte (1 000) ..	2 249	1 647	11 145	6 725	2 261	13 904	11 226	1 262
Durchschnitt je Haushalt und Monat in Euro								
Private Konsumausgaben	2 891	3 129	2 458	2 067	1 413	1 761	1 682	3 087
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	370	380	322	345	252	242	238	333
Bekleidung und Schuhe	159	162	138	102	62	77	74	127
Wohnen, Energie, Wohnungs- instandhaltung	937	886	738	662	520	631	621	897
darunter: Wohnungsmieten u.Ä. ...	695	642	556	497	397	459	452	619
Energie	161	141	123	120	103	113	113	148
Innenausstattung, Haushalts- geräte, -gegenstände	156	187	154	110	63	97	93	183
Gesundheitspflege	94	242	63	39	26	95	65	439
Verkehr	428	501	406	322	178	195	183	392
Nachrichtenübermittlung	91	88	79	76	64	46	42	62
Freizeit, Unterhaltung und Kultur ...	328	385	300	219	138	214	209	363
Bildungswesen	37	36	30	21	13	7	4	12
Beherbergungs- und Gaststätten- dienstleistungen	132	141	116	81	42	73	69	146
Andere Waren und Dienst- leistungen	159	121	112	89	56	85	84	134
Durchschnitt je Haushalt und Monat in %								
Private Konsumausgaben	100	100	100	100	100	100	100	100
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	12,8	12,1	13,1	16,7	17,8	13,8	14,2	10,8
Bekleidung und Schuhe	5,5	5,2	5,6	4,9	4,4	4,4	4,4	4,1
Wohnen, Energie, Wohnungs- instandhaltung	32,4	28,3	30,0	32,0	36,8	35,8	36,9	29,0
darunter: Wohnungsmieten u.Ä.	24,0	20,5	22,6	24,0	28,1	26,0	26,9	20,0
Energie	5,6	4,5	5,0	5,8	7,3	6,4	6,7	4,8
Innenausstattung, Haushalts- geräte, -gegenstände	5,4	6,0	6,3	5,3	4,4	5,5	5,5	5,9
Gesundheitspflege	3,2	7,7	2,5	1,9	1,8	5,4	3,9	14,2
Verkehr	14,8	16,0	16,5	15,6	12,6	11,1	10,9	12,7
Nachrichtenübermittlung	3,1	2,8	3,2	3,7	4,5	2,6	2,5	2,0
Freizeit, Unterhaltung und Kultur ...	11,4	12,3	12,2	10,6	9,8	12,1	12,4	11,7
Bildungswesen	1,3	1,2	1,2	1,0	0,9	0,4	0,2	0,4
Beherbergungs- und Gaststätten- dienstleistungen	4,6	4,5	4,7	3,9	2,9	4,2	4,1	4,7
Andere Waren und Dienst- leistungen	5,5	3,9	4,5	4,3	3,9	4,9	5,0	4,3

1) Gewerbetreibende, freiberuflich Tätige und Landwirte.

Tabelle A17: Aufwendungen privater Haushalte in Deutschland für den Privaten Konsum im 1. Halbjahr 2003 nach Haushaltsnettoeinkommensklassen

Gegenstand der Nachweisung	Davon nach dem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von ... bis unter ... Euro							
	unter 900	900 – 1 300	1 300 – 1 500	1 500 – 2 000	2 000 – 2 600	2 600 – 3 600	3 600 – 5 000	5 000 – 18 000
Erfasste Haushalte (Anzahl)	1 107	1 762	1 130	2 974	3 733	5 524	5 251	4 726
Hochgerechnete Haushalte (1 000) ..	3 117	4 801	2 572	5 750	5 672	6 675	5 124	4 220
Durchschnitt je Haushalt und Monat in Euro								
Private Konsumausgaben	803	1 102	1 335	1 569	1 977	2 463	3 040	4 065
Nahrungsmittel, Getränke,								
Tabakwaren	141	181	213	248	298	354	400	454
Bekleidung und Schuhe	36	49	61	79	96	124	159	217
Wohnen, Energie, Wohnungs-								
instandhaltung	328	426	488	550	652	778	946	1 179
darunter: Wohnungsmieten u.Ä. ...	262	334	384	418	485	574	688	832
Energie	63	83	92	101	116	138	156	186
Innenausstattung, Haushalts-								
geräte, -gegenstände	30	47	56	75	110	142	194	272
Gesundheitspflege	16	32	30	46	61	73	117	230
Verkehr	67	98	167	186	276	384	473	677
Nachrichtenübermittlung	40	47	51	58	63	72	84	103
Freizeit, Unterhaltung und Kultur ...	76	123	146	178	234	296	361	497
Bildungswesen	5	7	8	10	17	23	33	46
Beherbergungs- und Gaststätten-								
dienstleistungen	26	39	55	62	81	109	136	197
Andere Waren und Dienst-								
leistungen	38	52	60	78	88	107	139	192
Durchschnitt je Haushalt und Monat in %								
Private Konsumausgaben	100	100	100	100	100	100	100	100
Nahrungsmittel, Getränke,								
Tabakwaren	17,5	16,4	15,9	15,8	15,1	14,4	13,2	11,2
Bekleidung und Schuhe	4,4	4,5	4,6	5,0	4,8	5,0	5,2	5,3
Wohnen, Energie, Wohnungs-								
instandhaltung	40,9	38,7	36,5	35,0	33,0	31,6	31,1	29,0
darunter: Wohnungsmieten u.Ä. ...	32,6	30,3	28,7	26,6	24,5	23,3	22,6	20,5
Energie	7,8	7,5	6,9	6,4	5,9	5,6	5,1	4,6
Innenausstattung, Haushalts-								
geräte, -gegenstände	3,8	4,2	4,2	4,8	5,6	5,8	6,4	6,7
Gesundheitspflege	2,0	2,9	2,3	2,9	3,1	3,0	3,8	5,7
Verkehr	8,3	8,9	12,5	11,8	14,0	15,6	15,5	16,7
Nachrichtenübermittlung	4,9	4,3	3,8	3,7	3,2	2,9	2,8	2,5
Freizeit, Unterhaltung und Kultur ...	9,5	11,2	10,9	11,4	11,8	12,0	11,9	12,2
Bildungswesen	0,7	0,6	0,6	0,6	0,8	0,9	1,1	1,1
Beherbergungs- und Gaststätten-								
dienstleistungen	3,3	3,6	4,1	3,9	4,1	4,4	4,5	4,9
Andere Waren und Dienst-								
leistungen	4,8	4,7	4,5	5,0	4,5	4,4	4,6	4,7

Tabelle A18: Aufwendungen privater Haushalte in Deutschland für den Privaten Konsum im 1. Halbjahr 2003 nach dem Alter des/der Haupteinkommensbeziehers/-bezieherin

Gegenstand der Nachweisung	Davon nach dem Alter des/der Haupteinkommensbeziehers/-bezieherin von ... bis unter ... Jahren							
	unter 25	25 – 35	35 – 45	45 – 55	55 – 65	65 – 70	70 – 80	80 und mehr
Erfasste Haushalte (Anzahl)	558	3 066	6 769	6 024	4 554	2 220	2 363	653
Hochgerechnete Haushalte (1 000) ..	1 136	4 662	8 607	7 486	6 161	3 107	5 153	1 618
Durchschnitt je Haushalt und Monat in Euro								
Private Konsumausgaben	1 252	1 886	2 290	2 494	2 357	2 108	1 680	1 431
Nahrungsmittel, Getränke,								
Tabakwaren	173	249	340	367	314	280	226	185
Bekleidung und Schuhe	72	101	125	131	112	95	74	55
Wohnen, Energie, Wohnungs-								
instandhaltung	392	579	723	769	762	710	625	589
darunter: Wohnungsmieten u.Ä.	313	447	546	573	546	508	457	433
Energie	69	92	124	137	134	128	111	110
Innenausstattung, Haushalts-								
geräte, -gegenstände	54	108	129	143	144	117	96	71
Gesundheitspflege	19	40	58	80	106	114	96	90
Verkehr	200	329	340	391	355	287	147	83
Nachrichtenübermittlung	76	78	76	83	62	49	40	34
Freizeit, Unterhaltung und Kultur ...	132	208	266	288	279	264	216	162
Bildungswesen	19	26	37	22	11	6	4	(2)
Beherbergungs- und Gaststätten-								
dienstleistungen	58	86	98	106	103	89	73	59
Andere Waren und Dienst-								
leistungen	57	82	97	114	110	97	84	101
Durchschnitt je Haushalt und Monat in %								
Private Konsumausgaben	100	100	100	100	100	100	100	100
Nahrungsmittel, Getränke,								
Tabakwaren	13,8	13,2	14,9	14,7	13,3	13,3	13,5	13,0
Bekleidung und Schuhe	5,8	5,4	5,5	5,2	4,7	4,5	4,4	3,8
Wohnen, Energie, Wohnungs-								
instandhaltung	31,3	30,7	31,6	30,9	32,3	33,7	37,2	41,1
darunter: Wohnungsmieten u.Ä. ...	25,0	23,7	23,9	23,0	23,2	24,1	27,2	30,3
Energie	5,5	4,9	5,4	5,5	5,7	6,0	6,6	7,7
Innenausstattung, Haushalts-								
geräte, -gegenstände	4,3	5,7	5,7	5,7	6,1	5,5	5,7	5,0
Gesundheitspflege	1,6	2,1	2,5	3,2	4,5	5,4	5,7	6,3
Verkehr	15,9	17,4	14,9	15,7	15,0	13,6	8,8	5,8
Nachrichtenübermittlung	6,1	4,1	3,3	3,3	2,6	2,3	2,4	2,4
Freizeit, Unterhaltung und Kultur ...	10,5	11,0	11,6	11,5	11,8	12,5	12,8	11,3
Bildungswesen	1,5	1,4	1,6	0,9	0,5	0,3	0,2	(0,1)
Beherbergungs- und Gaststätten-								
dienstleistungen	4,6	4,6	4,3	4,2	4,4	4,2	4,4	4,1
Andere Waren und Dienst-								
leistungen	4,6	4,4	4,2	4,6	4,7	4,6	5,0	7,0

Tabelle A19: Aufwendungen privater Haushalte in Deutschland für den Privaten Konsum im 1. Halbjahr 2003 nach der Haushaltsgröße

Gegenstand der Nachweisung	Davon mit ... Person(en)				
	1	2	3	4	5 und mehr
Erfasste Haushalte (Anzahl)	6 354	9 981	4 238	4 007	1 627
Hochgerechnete Haushalte (1 000) ..	13 870	12 865	5 418	4 196	1 583
Durchschnitt je Haushalt und Monat in Euro					
Private Konsumausgaben	1 330	2 320	2 642	3 025	3 374
Nahrungsmittel, Getränke,					
Tabakwaren	163	315	400	465	547
Bekleidung und Schuhe	60	111	139	175	195
Wohnen, Energie, Wohnungs-					
instandhaltung	492	732	808	926	1 063
darunter: Wohnungsmieten u.Ä.	382	531	593	683	772
Energie	83	129	146	164	185
Innenausstattung, Haushalts-					
geräte, -gegenstände	65	139	163	178	184
Gesundheitspflege	51	100	83	84	96
Verkehr	154	349	416	466	478
Nachrichtenübermittlung	48	64	89	92	103
Freizeit, Unterhaltung und Kultur ...	160	282	288	346	391
Bildungswesen	6	12	32	53	63
Beherbergungs- und Gaststätten-					
dienstleistungen	62	108	101	119	123
Andere Waren und Dienst-					
leistungen	69	108	122	122	131
Durchschnitt je Haushalt und Monat in %					
Private Konsumausgaben	100	100	100	100	100
Nahrungsmittel, Getränke,					
Tabakwaren	12,2	13,6	15,1	15,4	16,2
Bekleidung und Schuhe	4,5	4,8	5,3	5,8	5,8
Wohnen, Energie, Wohnungs-					
instandhaltung	37,0	31,6	30,6	30,6	31,5
darunter: Wohnungsmieten u.Ä. ...	28,7	22,9	22,4	22,6	22,9
Energie	6,3	5,5	5,5	5,4	5,5
Innenausstattung, Haushalts-					
geräte, -gegenstände	4,9	6,0	6,2	5,9	5,4
Gesundheitspflege	3,9	4,3	3,1	2,8	2,9
Verkehr	11,6	15,0	15,8	15,4	14,2
Nachrichtenübermittlung	3,6	2,7	3,4	3,1	3,0
Freizeit, Unterhaltung und Kultur ...	12,0	12,2	10,9	11,4	11,6
Bildungswesen	0,5	0,5	1,2	1,7	1,9
Beherbergungs- und Gaststätten-					
dienstleistungen	4,6	4,7	3,8	3,9	3,7
Andere Waren und Dienst-					
leistungen	5,2	4,6	4,6	4,0	3,9

Tabelle A20: Aufwendungen privater Haushalte in Deutschland für den Privaten Konsum im 1. Halbjahr 2003 nach dem Ausbildungsabschluss des/der Haupteinkommensbeziehers/-bezieherin

Gegenstand der Nachweisung	Davon nach dem höchsten beruflichen Ausbildungsabschluss des/der Haupteinkommensbeziehers/-bezieherin						
	Hochschulabschluss	Fachhochschulabschluss	Abschluss an Fach-, Meister-, Technikerschule ¹⁾	Abschluss einer Lehre oder gleichwertiger Abschluss	Sonstiger beruflicher Abschluss ²⁾	Noch in Berufsausbildung, Student	Ohne Berufsabschluss, Schüler
Erfasste Haushalte (Anzahl)	4 731	4 169	4 839	10 937	545	420	566
Hochgerechnete Haushalte (1 000) ..	5 290	4 428	6 739	17 909	1 279	795	1 492
Durchschnitt je Haushalt und Monat in Euro							
Private Konsumausgaben	2 729	2 533	2 243	1 955	1 566	1 034	1 359
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	326	317	308	296	263	152	229
Bekleidung und Schuhe	139	130	113	98	73	54	64
Wohnen, Energie, Wohnungsinstandhaltung	821	764	738	652	578	342	538
darunter: Wohnungsmieten u.Ä. ...	614	563	534	487	434	281	402
Energie	135	129	128	117	105	56	104
Innenausstattung, Haushaltsgeräte, -gegenstände	163	151	130	111	81	34	62
Gesundheitspflege	131	120	76	60	56	14	43
Verkehr	417	397	346	269	157	135	118
Nachrichtenübermittlung	79	73	65	64	54	66	49
Freizeit, Unterhaltung und Kultur ...	357	325	254	220	159	116	132
Bildungswesen	34	22	20	16	7	25	6
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	135	120	92	80	58	52	44
Andere Waren und Dienstleistungen	127	115	102	89	81	44	74
Durchschnitt je Haushalt und Monat in %							
Private Konsumausgaben	100	100	100	100	100	100	100
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	12,0	12,5	13,7	15,1	16,8	14,7	16,8
Bekleidung und Schuhe	5,1	5,1	5,0	5,0	4,7	5,2	4,7
Wohnen, Energie, Wohnungsinstandhaltung	30,1	30,2	32,9	33,4	36,9	33,1	39,6
darunter: Wohnungsmieten u.Ä. ...	22,5	22,2	23,8	24,9	27,7	27,2	29,6
Energie	4,9	5,1	5,7	6,0	6,7	5,4	7,7
Innenausstattung, Haushaltsgeräte, -gegenstände	6,0	5,9	5,8	5,7	5,2	3,3	4,6
Gesundheitspflege	4,8	4,7	3,4	3,1	3,6	1,3	3,1
Verkehr	15,3	15,7	15,4	13,7	10,0	13,0	8,7
Nachrichtenübermittlung	2,9	2,9	2,9	3,3	3,5	6,4	3,6
Freizeit, Unterhaltung und Kultur ...	13,1	12,8	11,3	11,3	10,2	11,2	9,7
Bildungswesen	1,3	0,9	0,9	0,8	0,4	2,4	0,4
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	4,9	4,7	4,1	4,1	3,7	5,0	3,2
Andere Waren und Dienstleistungen	4,7	4,5	4,5	4,6	5,2	4,3	5,5

1) Einschließlich Abschluss an einer Berufs- oder Fachakademie. – 2) Anlernberuf, berufliches Praktikum.

Tabelle A21: Aufwendungen privater Haushalte in Deutschland für den Privaten Konsum im 1. Halbjahr 2003 nach dem Geschlecht des/der Haupteinkommensbeziehers/-bezieherin

Gegenstand der Nachweisung	Davon nach dem Geschlecht des/der Haupteinkommensbeziehers/-bezieherin			
	weiblich		männlich	
	Euro	%	Euro	%
Erfasste Haushalte (Anzahl)	8 318		17 889	
Hochgerechnete Haushalte (1 000)	14 372		23 559	
	Durchschnitt je Haushalt und Monat			
Private Konsumausgaben	1 650	100	2 416	100
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	222	13,4	345	14,3
Bekleidung und Schuhe	87	5,3	119	4,9
Wohnen, Energie, Wohnungs- instandhaltung	577	35,0	760	31,5
darunter: Wohnungsmieten u.Ä.	434	26,3	560	23,2
Energie	102	6,2	132	5,5
Innenausstattung, Haushalts- geräte, -gegenstände	89	5,4	141	5,8
Gesundheitspflege	60	3,6	89	3,7
Verkehr	200	12,1	370	15,3
Nachrichtenübermittlung	57	3,5	72	3,0
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	193	11,7	285	11,8
Bildungswesen	16	1,0	22	0,9
Beherbergungs- und Gaststätten- dienstleistungen	63	3,8	110	4,5
Andere Waren und Dienst- leistungen	87	5,3	105	4,3

Tabelle A22: Einkommen, Einnahmen und Ausgaben privater Haushalte im 1. Halbjahr 2003 nach Bundesländern

Gegenstand der Nachweisung	Baden- Württem- berg	Bayern	Berlin	Davon		Branden- burg	Bremen	Hamburg	Hessen
				Berlin- West	Berlin- Ost				
Erfasste Haushalte (Anzahl)	3 351	3 960	221	100	121	987	325	588	2 025
Hochgerechnete Haushalte (1 000)	4 696	5 446	1 824	1 129	695	1 173	352	907	2 765
Durchschnitt je Haushalt und Monat in Euro									
Bruttoeinkommen aus unselbststän- diger Arbeit	2 159	1 971	1 787	(1 929)	(1 556)	1 559	1 397	1 950	2 116
darunter:									
des Haupteinkommensbeziehers ..	1 696	1 541	1 528	(1 696)	(1 255)	1 132	1 182	1 624	1 673
des Ehepartners/Lebensgefährten	363	331	(244)	/	(281)	371	(190)	306	384
Bruttoeinkommen aus selbstständiger Arbeit	272	311	/	/	/	(134)	(144)	(273)	228
Einnahmen aus Vermögen	524	512	218	(286)	(106)	250	324	285	477
Einkommen aus öffentlichen Transfer- zahlungen	845	869	1 054	(1 142)	911	945	850	800	858
darunter:									
Bruttorenten der gesetzlichen Rentenversicherungen	394	372	550	(515)	(607)	520	430	386	391
Bruttopensionen	90	110	/	/	-	/	/	(109)	116
laufende Übertragungen der Arbeitsförderung	36	42	/	/	/	83	/	(43)	(30)
Kindergeld	90	89	(58)	(60)	(55)	85	64	53	83
Einkommen aus nichtöffentlichen Transferzahlungen und Einnahmen aus Untervermietung	185	227	(101)	(114)	(78)	86	259	179	223
Haushaltsbruttoeinkommen	3 984	3 889	3 266	3 575	2 765	2 973	2 974	3 486	3 901
abzüglich:									
Einkommen-, Kirchensteuer und Solidaritätszuschlag	437	383	372	(438)	(266)	242	224	422	419
Pflichtbeiträge zur Sozialver- sicherung	403	375	317	(334)	289	323	280	353	383
Haushaltsnettoeinkommen	3 144	3 131	2 577	2 803	2 211	2 409	2 470	2 712	3 098
zuzüglich:									
Einnahmen aus dem Verkauf von Waren und sonstige Einnahmen ..	53	66	(21)	(22)	(19)	31	(65)	42	68
Ausgabefähige Einkommen und Ein- nahmen	3 196	3 197	2 598	2 824	2 230	2 440	2 535	2 754	3 166
Aufwendungen für den Privaten									
Konsum	2 295	2 311	1 964	2 034	1 850	1 910	1 861	2 093	2 307
Übrige Ausgaben ¹⁾	441	469	392	497	223	287	374	363	426
Ersparnis	460	417	243	(295)	157	243	299	298	434

1) Versicherungsbeiträge, sonstige Einkommensübertragungen, sonstige Steuern, freiwillige Beiträge zur gesetzlichen Renten- und Krankenversicherung, Zinsen für Kredite sowie statistische Differenz.

Noch Tabelle A22: Einkommen, Einnahmen und Ausgaben privater Haushalte im 1. Halbjahr 2003 nach Bundesländern

Gegenstand der Nachweisung	Mecklen- burg-Vor- pommern	Nieder- sachsen	Nord- rhein- West- falen	Rhein- land- Pfalz	Saar- land	Sachsen	Sachsen- Anhalt	Schles- wig-Hol- stein	Thürin- gen
Erfasste Haushalte (Anzahl)	741	1 964	5 859	1 521	388	1 660	874	1 006	737
Hochgerechnete Haushalte (1 000)	818	3 653	8 301	1 809	507	2 091	1 199	1 296	1 095
Durchschnitt je Haushalt und Monat in Euro									
Bruttoeinkommen aus unselbststän- diger Arbeit	1 276	1 782	1 853	1 851	1 580	1 316	1 342	1 670	1 485
darunter:									
des Haupteinkommensbeziehers ..	941	1 399	1 500	1 456	1 252	942	964	1 324	1 042
des Ehepartners/Lebensgefährten	288	331	300	323	281	322	336	308	383
Bruttoeinkommen aus selbstständiger Arbeit	(136)	190	170	239	(166)	114	(87)	321	(108)
Einnahmen aus Vermögen	216	399	384	476	499	213	263	416	256
Einkommen aus öffentlichen Transfer- zahlungen	939	898	928	891	932	948	1 001	925	905
darunter:									
Bruttorenten der gesetzlichen Rentenversicherungen	523	398	428	379	448	579	622	376	549
Bruttopensionen	/	136	132	142	/	/	/	184	/
laufende Übertragungen der Arbeitsförderung	83	37	46	(36)	/	76	66	(42)	86
Kindergeld	82	84	80	85	78	71	74	83	79
Einkommen aus nichtöffentlichen Transferzahlungen und Einnahmen aus Unter- Vermietung	117	180	162	217	163	95	86	179	84
Haushaltsbruttoeinkommen	2 685	3 450	3 497	3 675	3 340	2 685	2 778	3 512	2 839
abzüglich:									
Einkommen-, Kirchensteuer und Solidaritätszuschlag	174	324	367	362	301	189	196	350	213
Pflichtbeiträge zur Sozialver- sicherung	277	346	346	364	310	291	304	334	323
Haushaltsnettoeinkommen.....	2 234	2 780	2 784	2 949	2 728	2 206	2 279	2 827	2 303
zuzüglich:									
Einnahmen aus dem Verkauf von Waren und sonstige Einnahmen .	38	49	45	49	62	32	48	43	24
Ausgabefähige Einkommen und Einnahmen	2 271	2 828	2 830	2 997	2 791	2 237	2 327	2 871	2 326
Aufwendungen für den Privaten Konsum	1 846	2 154	2 202	2 171	2 235	1 774	1 840	2 207	1 900
Übrige Ausgaben ¹⁾	314	368	357	380	323	279	212	417	210
Ersparnis	112	305	272	446	232	184	276	249	215

1) Versicherungsbeiträge, sonstige Einkommensübertragungen, sonstige Steuern, freiwillige Beiträge zur gesetzlichen Renten- und Krankenversicherung, Zinsen für Kredite sowie statistische Differenz.

Tabelle A23: Aufwendungen privater Haushalte für den Privaten Konsum im 1. Halbjahr 2003 nach Bundesländern

Gegenstand der Nachweisung	Baden- Württem- berg	Bayern	Berlin	Davon		Branden- burg	Bremen	Hamburg	Hessen
				Berlin- West	Berlin- Ost				
Erfasste Haushalte (Anzahl)	3 351	3 960	221	100	121	987	325	588	2 025
Hochgerechnete Haushalte (1 000)	4 696	5 446	1 824	1 129	695	1 173	352	907	2 765
Durchschnitt je Haushalt und Monat in Euro									
Private Konsumausgaben	2 295	2 311	1 964	2 034	1 850	1 910	1 861	2 093	2 307
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	310	301	261	267	250	290	278	296	308
Bekleidung und Schuhe	120	114	96	(97)	93	93	98	114	114
Wohnen, Energie, Wohnungs- instandhaltung	742	710	585	637	501	599	639	684	775
darunter: Wohnungsmieten u.Ä.	547	541	466	(510)	393	424	502	532	566
Energie	127	120	95	105	79	115	108	109	129
Innenausstattung, Haushalts- geräte, -gegenstände	127	138	114	(119)	107	116	98	110	130
Gesundheitspflege	88	96	103	(120)	75	50	56	75	87
Verkehr	339	362	243	(242)	245	281	208	222	321
Nachrichtenübermittlung	71	70	62	(61)	62	64	58	67	70
Freizeit, Unterhaltung und Kultur.....	273	276	281	260	314	246	232	275	265
Bildungswesen	20	21	(22)	(28)	(14)	17	16	30	27
Beherbergungs- und Gaststätten- dienstleistungen	94	122	109	(113)	104	65	86	116	106
Andere Waren und Dienst- leistungen	110	101	87	88	84	87	93	103	105
Durchschnitt je Haushalt und Monat in %									
Private Konsumausgaben	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	13,5	13,0	13,3	13,1	13,5	15,2	14,9	14,2	13,3
Bekleidung und Schuhe	5,2	4,9	4,9	(4,8)	5,0	4,9	5,3	5,4	4,9
Wohnen, Energie, Wohnungs- instandhaltung	32,3	30,7	29,8	31,3	27,1	31,4	34,3	32,7	33,6
darunter: Wohnungsmieten u.Ä.	23,8	23,4	23,7	(25,1)	21,3	22,2	27,0	25,4	24,5
Energie	5,5	5,2	4,8	5,2	4,3	6,0	5,8	5,2	5,6
Innenausstattung, Haushalts- geräte, -gegenstände	5,5	6,0	5,8	(5,8)	5,8	6,1	5,3	5,3	5,6
Gesundheitspflege	3,8	4,1	5,2	(5,9)	4,0	2,6	3,0	3,6	3,8
Verkehr	14,8	15,7	12,4	(11,9)	13,2	14,7	11,2	10,6	13,9
Nachrichtenübermittlung	3,1	3,0	3,1	(3,0)	3,4	3,3	3,1	3,2	3,1
Freizeit, Unterhaltung und Kultur.....	11,9	11,9	14,3	12,8	17,0	12,9	12,5	13,1	11,5
Bildungswesen	0,9	0,9	(1,1)	(1,4)	(0,8)	0,9	0,8	1,4	1,2
Beherbergungs- und Gaststätten- dienstleistungen	4,1	5,3	5,6	(5,5)	5,6	3,4	4,6	5,5	4,6
Andere Waren und Dienst- leistungen	4,8	4,4	4,4	4,3	4,6	4,6	5,0	4,9	4,5

Noch Tabelle A23: Aufwendungen privater Haushalte für den Privaten Konsum im 1. Halbjahr 2003 nach Bundesländern

Gegenstand der Nachweisung	Mecklen- burg-Vor- pommern	Nieder- sachsen	Nord- rhein- West- falen	Rhein- land- Pfalz	Saar- land	Sachsen	Sachsen- Anhalt	Schleswig- Holstein	Thü- ringen
Erfasste Haushalte (Anzahl)	741	1 964	5 859	1 521	388	1 660	874	1 006	737
Hochgerechnete Haushalte (1 000) ..	818	3 653	8 301	1 809	507	2 091	1 199	1 296	1 095
Durchschnitt je Haushalt und Monat in Euro									
Private Konsumausgaben	1 846	2 154	2 202	2 171	2 235	1 774	1 840	2 207	1 900
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	283	303	313	315	309	264	275	312	292
Bekleidung und Schuhe	97	100	116	116	106	89	89	104	92
Wohnen, Energie, Wohnungs- instandhaltung	553	730	717	721	764	538	588	725	581
darunter: Wohnungsmieten u.Ä.	422	534	537	523	550	395	421	533	413
Energie	108	125	122	129	143	99	110	136	113
Innenausstattung, Haushalts- geräte, -gegenstände	116	136	126	113	127	88	116	117	114
Gesundheitspflege	48	81	89	81	67	44	40	87	49
Verkehr	305	277	309	303	404	277	277	342	289
Nachrichtenübermittlung	63	68	68	67	61	58	58	64	59
Freizeit, Unterhaltung und Kultur ...	224	261	247	232	215	251	238	250	248
Bildungswesen	19	22	20	17	16	14	14	26	15
Beherbergungs- und Gaststätten- dienstleistungen	56	82	94	98	74	74	65	83	75
Andere Waren und Dienst- leistungen	82	93	103	107	92	79	80	97	86
Durchschnitt je Haushalt und Monat in %									
Private Konsumausgaben	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	15,3	14,1	14,2	14,5	13,8	14,9	14,9	14,1	15,4
Bekleidung und Schuhe	5,2	4,6	5,3	5,4	4,7	5,0	4,8	4,7	4,8
Wohnen, Energie, Wohnungs- instandhaltung	30,0	33,9	32,6	33,2	34,2	30,3	32,0	32,9	30,6
darunter: Wohnungsmieten u.Ä. ...	22,9	24,8	24,4	24,1	24,6	22,3	22,9	24,2	21,7
Energie	5,8	5,8	5,5	5,9	6,4	5,6	6,0	6,1	6,0
Innenausstattung, Haushalts- geräte, -gegenstände	6,3	6,3	5,7	5,2	5,7	5,0	6,3	5,3	6,0
Gesundheitspflege	2,6	3,8	4,0	3,7	3,0	2,5	2,2	3,9	2,6
Verkehr	16,5	12,9	14,0	14,0	18,1	15,6	15,1	15,5	15,2
Nachrichtenübermittlung	3,4	3,1	3,1	3,1	2,8	3,3	3,2	2,9	3,1
Freizeit, Unterhaltung und Kultur ...	12,1	12,1	11,2	10,7	9,6	14,1	12,9	11,3	13,1
Bildungswesen	1,0	1,0	0,9	0,8	0,7	0,8	0,8	1,2	0,8
Beherbergungs- und Gaststätten- dienstleistungen	3,0	3,8	4,3	4,5	3,3	4,2	3,5	3,8	4,0
Andere Waren und Dienst- leistungen	4,4	4,3	4,7	4,9	4,1	4,4	4,3	4,4	4,5

Tabelle A24: Anteil der öffentlichen Transfers und der Erwerbseinkommen am Bruttoeinkommen privater Haushalte in den 1. Halbjahren 1998 und 2003 nach Bundesländern

Land	1. Halbjahr 1998		1. Halbjahr 2003	
	Öffentliche Transfers	Erwerbseinkommen	Öffentliche Transfers	Erwerbseinkommen
Anteile in %				
Deutschland.....	23,9	59,4	25,7	57,8
Baden-Württemberg	19,7	61,4	21,2	61,0
Bayern	20,2	58,6	22,3	58,7
Berlin.....	26,8	64,3	32,3	54,7
Brandenburg	30,1	59,9	31,8	56,9
Bremen.....	24,5	59,1	28,6	51,8
Hamburg.....	22,7	64,9	22,9	63,8
Hessen	20,1	60,2	22,0	60,1
Mecklenburg-Vorpommern	33,0	57,5	35,0	52,6
Niedersachsen	24,3	57,6	26,0	57,2
Nordrhein-Westfalen	24,5	60,4	26,5	57,8
Rheinland-Pfalz	22,1	57,6	24,2	56,9
Saarland.....	26,0	53,8	27,9	52,3
Sachsen	36,5	52,9	35,3	53,3
Sachsen-Anhalt	34,0	55,5	36,0	51,4
Schleswig-Holstein	21,7	60,5	26,3	56,7
Thüringen	33,3	55,6	31,9	56,1

Was beschreibt die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe?

Anhang B

Die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (kurz: EVS) ist eine wichtige amtliche Statistik über die Lebensverhältnisse privater Haushalte in Deutschland. Sie liefert u.a. statistische Informationen über die Einkommens-, Vermögens- und Schulden-situation sowie die Konsumausgaben privater Haushalte. Darüber hinaus informiert die EVS über die Ausstattung mit Gebrauchsgütern und die Wohnverhältnisse privater Haushalte. Einbezogen werden dabei die Haushalte aller sozialen Gruppierungen, sodass die EVS ein repräsentatives Bild der Lebenssituation nahezu der Gesamtbevölkerung in Deutschland zeichnet.

Die EVS-Ergebnisse bilden eine wichtige Datengrundlage für die Armut- und Reichtumsberichterstattung der Bundesregierung, für die nationalen Aktionspläne zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung sowie für die Bemessung des regelsatzrelevanten Verbrauches im Rahmen der Sozialhilfe. Im System der amtlichen Statistik werden die Ergebnisse der EVS über die Konsumausgaben der privaten Haushalte für die Neufestsetzung des Wägungsschemas der Verbraucherpreisstatistik verwendet und dienen als Datenbasis für die Verwendungsrechnung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen.

Wie wird die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe erhoben?

Die Durchführung der EVS erfolgt in enger Abstimmung und Zusammenarbeit zwischen dem Statistischen Bundesamt und den Statistischen Landesämtern. Die organisatorische und technische Vorbereitung liegt beim Statistischen Bundesamt, während die Anwerbung der Haushalte und deren Befragung den Landesämtern obliegt. Die Erhebungsaufbereitung und zentrale Ergebnisermittlung wiederum erfolgt durch das Statistische Bundesamt.

Rechtsgrundlage für die Erhebung ist das Gesetz über die Statistik der Wirtschaftsrechnungen privater Haushalte in der im Bundesgesetzblatt Teil III, Gliederungsnummer 708-6, veröffentlichten bereinigten Fassung, geändert durch Artikel 10 des Gesetzes vom 14. März 1980 (BGBl. I S. 294), in Verbindung mit Artikel 2 der Verordnung vom 26. März 1991 (BGBl. I S. 846) und dem Bundesstatistikgesetz (BStatG) vom 22. Januar 1987 (BGBl. I S. 462, 565), zuletzt geändert durch Artikel 16 des Gesetzes vom 21. August 2002 (BGBl. I S. 3322). Erhoben werden Angaben zu § 2 des Gesetzes über die Statistik der Wirtschaftsrechnungen privater Haushalte.

Die EVS wird alle fünf Jahre durchgeführt. Eine gesetzliche Verpflichtung zur Teilnahme besteht nicht, d.h. alle Haushalte nehmen auf freiwilliger Basis an der EVS teil. Im fünfjährigen Turnus werden rund 0,2% aller privaten Haushalte in Deutschland im Rahmen der EVS befragt. Das sind insgesamt rund 75 000 Haushalte, darunter etwa 15 000 Haushalte in den neuen Ländern und Berlin-Ost. Die EVS ist damit die größte Erhebung dieser Art innerhalb der Europäischen Union. Im früheren Bundesgebiet findet die EVS seit 1962/63 statt, in den neuen Ländern und Berlin-Ost seit 1993.

Die EVS ist eine Quotenstichprobe, d.h. alle Haushalte werden nach einem vorgegebenen Quotenplan ausgewählt und befragt. Die Grundgesamtheit der Haushalte wird dabei anhand bestimmter Quotierungsmerkmale in Gruppen gegliedert. Für jede Gruppe wird die Quote als die Zahl der jeweils zu befragenden Haushalte vorgegeben. In Anlehnung an den Mikrozensus erfolgt zunächst die Aufteilung der Grundgesamtheit der Haushalte auf die Bundesländer. Im zweiten Schritt wird dann je Bundesland die Haushaltsgesamtheit nach den Quotierungsmerkmalen Haushaltstyp, soziale Stellung des Haupteinkommensbeziehers und Haushaltsnettoeinkommen gruppiert. Für jede der so gewonnenen Quotierungszellen wird die jeweils zu befragende Zahl der Haushalte ermittelt.

Hinsichtlich des Erhebungsablaufes und -designs gliedert sich die EVS in drei Erhebungsteile. Der einleitende Erhebungsteil, das so genannte Einführungsinterview (einschl. Anlage zum Einführungsinterview), ist eine Stichtagsabfrage zum Jahresbeginn, in der neben den soziodemographischen und sozioökonomischen Grunddaten der Haushalte und Einzelpersonen die Wohnsituation sowie die Ausstattung mit Gebrauchsgütern erfasst wird. Im Gegensatz zu früheren Erhebungen fand im Rahmen des Einführungsinterviews der EVS 2003 weitgehend keine persönliche Befragung der Haushalte durch Interviewer statt, sondern die Haushalte selbst haben die übersandten Fragebogen schriftlich ausgefüllt. Das Einführungsinterview umfasst (als Anlage) die Abfrage des Sach- und Geldvermögens sowie der Konsumentenkredit- und Hypothekenschulden der Haushalte.

Den zweiten Erhebungsteil der EVS bildet das so genannte Haushaltsbuch, in dem die teilnehmenden Haushalte drei Monate lang alle ihre Einnahmen und Ausgaben registrieren. Dabei erfolgt eine zeitliche Gleichverteilung der Anschreibung, d.h. jeweils ein Viertel aller an der EVS teilnehmenden Haushalte schreibt je ein Quartal des Berichtsjahres an.

Den abschließenden Erhebungsteil stellt das so genannte Feinaufzeichnungsheft für Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren dar. Jeder fünfte an der EVS beteiligte Haushalt listet dabei jeweils einen Monat lang detailliert alle Ausgaben für Speisen und Getränke nach Mengen und Preisen auf.

Wann werden die Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe veröffentlicht?

Erste Ergebnisse aus dem Einführungsinterview der EVS 2003 wurden ab Herbst 2003 online im Statistik-Shop und in den verschiedenen Fachserien und Querschnittsveröffentlichungen des Statistischen Bundesamtes veröffentlicht. Zu aktuellen Themen werden Ergebnisse in Pressemitteilungen bekannt gegeben, die auch im Internetangebot des Statistischen Bundesamtes abrufbar sind.

Eckwertergebnisse über die Einnahmen und Ausgaben privater Haushalte aus den Haushaltsbüchern des ersten Halbjahres 2003 wurden im September 2004 herausgegeben. Vertiefte Ergebnisse zum ersten Halbjahr 2003 werden Anfang Dezember 2004 veröffentlicht. Die Daten über die Einnahmen und Ausgaben der Haushalte für das gesamte Jahr 2003 sollen im Frühsommer 2005 vorliegen. Angaben aus dem Feinaufzeichnungsheft für Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren werden voraussichtlich Ende 2005 veröffentlicht. Für alle Erhebungsteile der EVS 2003 werden neben Bundesergebnissen auch Ergebnisse für die 16 Bundesländer von den jeweiligen Statistischen Landesämtern veröffentlicht.

Wie genau ist die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe?

Auf Grund der großen Zahl der befragten Haushalte und der Vielzahl der bei der Aufbereitung durchgeführten Plausibilitätskontrollen weisen die aus der EVS gewonnenen Ergebnisse ein hohes Maß an Genauigkeit und Verlässlichkeit auf. Durch die per Quotenplan vorgegebene Berücksichtigung aller sozialen Gruppierungen und die Hochrechnung der ermittelten Ergebnisse am jeweils aktuellen Mikrozensus ist sichergestellt, dass repräsentative Ergebnisse für nahezu alle Haushalte gewonnen werden. Lediglich für Personen in Gemeinschaftsunterkünften und Anstalten können aus der EVS keine Angaben gewonnen werden, da sie gemäß dem verwendeten Haushaltsbegriff nicht berücksichtigt werden. Ferner liefert die EVS keine Angaben für Haushalte mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 18 000 Euro und

mehr, da diese in der Regel nicht in so ausreichender Zahl an der Erhebung teilnehmen, dass gesicherte Aussagen über ihre Lebensverhältnisse getroffen werden können.

Weiterführende Informationen

Telefon 01888/644-8880
 (Service-Team „Wirtschaftsrechnungen und Zeitbudgets“)

E-Mail viiid-info@destatis.de

Internet www.destatis.de/themen/d/thm_haushalt.php

Glossar

Anhang C

Auf- und Abrundungen

Die maschinell erstellten Ergebnisse sind bei der Hochrechnung ohne Rücksicht auf die Endsumme auf- bzw. abgerundet worden. Deshalb können sich bei der Summierung von Einzelangaben geringfügige Abweichungen in der Endsumme ergeben. Für die Halbjahresergebnisse der EVS 1998 ist ferner zu beachten, dass für sie eine Umrechnung aus DM-Angaben auf ganze Euro-Werte erfolgte, sodass aus diesem Grund ebenfalls rundungsbedingte Abweichungen bei der Summierung von Einzelwerten im Vergleich zu den dargestellten Summenwerten auftreten können.

Ausgabefähige Einkommen und Einnahmen

Die ausgabefähigen Einkommen und Einnahmen privater Haushalte werden ermittelt, indem zum Haushaltsnettoeinkommen die Einnahmen aus dem Verkauf von Waren (z.B. Verkauf von Gebrauchtwagen) sowie die sonstigen Einnahmen (z.B. Lottogewinne, Einnahmen aus der Einlösung von Leergut und Flaschenpfand) hinzuaddiert werden. Die ausgabefähigen Einkommen und Einnahmen werden auch als verfügbares Einkommen bezeichnet. Im verfügbaren Einkommen nicht enthalten sind Einnahmen aus der Auflösung und Umwandlung von Vermögen (Sach- und Geldvermögen) sowie aus Kreditaufnahme.

Ausgaben für Nicht-Konsumzwecke

Siehe „Übrige Ausgaben“.

Ergebnisdarstellung der EVS 2003

Ergebnisse aus der Halbjahresrechnung der EVS 2003 werden, wie auch bei früheren Erhebungen, in Form arithmetischer Mittel- bzw. Durchschnittswerte für Haushalte insgesamt für Deutschland, das frühere Bundesgebiet sowie die neuen Länder und Berlin-Ost dargestellt. Des Weiteren erfolgt der Ergebnismachweis durchschnittlicher Einkommens-, Einnahmen- und Ausgabenwerte für folgende soziodemographische und -ökonomische Merkmale bzw. Merkmalsgruppierungen:

- nach der sozialen Stellung des Haupteinkommensbeziehers (u.a. für Haushalte von Selbstständigen, Beamten, Arbeitern, Nichterwerbstätigen),
- nach dem Haushaltstyp (z.B. allein Lebende, allein Erziehende, Paare ohne und Paare mit Kind(ern)),
- nach der Haushaltsgröße (1-, 2-, 3-, 4- sowie 5- und Mehrpersonenhaushalte),
- nach dem Haushaltsnettoeinkommen (nach verschiedenen Einkommensklassen).

Ersparnis

Die Bruttoersparnis der privaten Haushalte ergibt sich aus den Ausgaben für die Bildung von Geld- und Sachvermögen zuzüglich der Rückzahlung von Krediten. Die Nettoersparnis der privaten Haushalte resultiert aus der Bruttoersparnis abzüglich der Einnahmen aus der Auflösung von Geld- und Sachvermögen und aus Kreditaufnahmen abzüglich der Zinszahlungen für Baudarlehen und Konsumentenkredite.

Fehlerrechnung

Da genaue Fehlerrechnungen noch nicht durchgeführt werden konnten, wurde für die Ergebnisdarstellung das bislang praktizierte Vorgehen angewendet. Danach werden Daten, die auf Angaben von weniger als 25 Haushalten basieren, nicht veröffentlicht, der relative Standardfehler wird dann auf über 20% geschätzt. Diese Angaben werden als „/“ ausgewiesen. Waren 25 bis unter 100 Haushalte bei der Berechnung der entsprechenden Durchschnittswerte beteiligt, sind die Werte in Klammern gesetzt. Hier

kann von einem Stichprobenfehler zwischen 10% und 20% ausgegangen werden. Bei Werten ohne zusätzliches Symbol kann der relative Standardfehler bis zu 10% betragen. Die nachstehende Übersicht zeigt den Zusammenhang zwischen dem Näherungswert für den relativen Standardfehler v des hochgerechneten Ergebnisses und der Zahl der erfassten Haushalte je Tabellenfeld.

Zahl der erfassten Haushalte	Näherungswert für relativen Standardfehler v in %
4	50,0
9	33,3
16	25,0
25	20,0
36	16,7
50	14,2
100	10,0
500	4,5
1 000	3,2

Haupteinkommensbezieher/-bezieherin

Durch die Festlegung eines/einer Haupteinkommensbeziehers/-bezieherin wird es möglich, Mehrpersonenhaushalte nach unterschiedlichen Merkmalen (z.B. Alter, Geschlecht, Familienstand, soziale Stellung) einheitlich zu gliedern. Als Haupteinkommensbezieher(in) gilt grundsätzlich die Person, die den höchsten Beitrag zum Haushaltsnettoeinkommen leistet.

Haushalt, Haushaltsgröße

Als Haushalt wird eine Gruppe von verwandten oder persönlich verbundenen (auch familienfremden) Personen, die sowohl einkommens- als auch verbrauchsmäßig zusammengehören, bezeichnet. Sie müssen in der Regel zusammen wohnen und über ein oder mehrere Einkommen oder über Einkommensteile gemeinsam verfügen und voll oder überwiegend im Rahmen einer gemeinsamen Hauswirtschaft versorgt werden. Als Haushalt gilt auch eine Einzelperson mit eigenem Einkommen, die für sich allein wirtschaftet. Zeitweilig vom Haushalt getrennt lebende Personen gehören zum Haushalt, wenn sie überwiegend von Mitteln des Haushalts leben oder wenn sie mit ihren eigenen Mitteln den Lebensunterhalt des Haushalts bestreiten. Haus- und Betriebspersonal, Untermieter und Kostgänger zählen nicht zum Haushalt, in dem sie wohnen bzw. gepflegt werden, ebenso nicht Personen, die sich nur zu Besuch im Haushalt befinden.

Generell nicht in die Erhebung einbezogen sind Personen ohne festen Wohnsitz (Obdachlose), Personen in Gemeinschaftsunterkünften und Anstalten, zu denen u.a. die Bewohner(innen) von Alters- und Pflegeheimen gehören, sofern diese innerhalb dieser Einrichtungen über keinen eigenen Haushalt verfügen, sowie die Angehörigen der Bereitschaftspolizei, des Bundesgrenzschutzes und der Bundeswehr, soweit diese nicht einen ständigen Wohnsitz außerhalb der Kaserne haben.

In die Ergebnisdarstellung ebenfalls nicht einbezogen sind Haushalte mit hohem monatlichen Einkommen (Haushaltsnettoeinkommen von 18 000 Euro und mehr bzw. 1998: 17 895 Euro und mehr), da sich diese nicht in ausreichender Zahl an der Erhebung beteiligen.

Die aus dem Mikrozensus ermittelte, hochgerechnete Zahl der Privathaushalte liegt generell höher als die aus der EVS. Dies resultiert vor allem aus der Tatsache, dass im Mikrozensus alle Wohnsitze von Personen erfasst werden, in der EVS aber nur private Haushalte am Ort der Hauptwohnung (siehe auch unter „Hochrechnung“).

Näheres zum Haushaltsbegriff der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe sowie dem etwas weiter gefassten Haushaltsbegriff der Volkszählung und des Mikrozensus siehe Fachserie 15, Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1998, Heft 7 „Aufgabe, Methode und Durchführung der EVS 1998“ bzw. Fachserie 1, Reihe 3 „Haushalte und Familien“.

Haushaltsbruttoeinkommen

In der EVS setzt sich das Bruttoeinkommen des Haushalts zusammen aus den Einkommen aus Erwerbstätigkeit, aus öffentlichen und nichtöffentlichen Transferzahlungen sowie aus Vermögenseinnahmen.

Zu den Bruttoeinkommen aus Erwerbstätigkeit gehören die Arbeitnehmereinkommen aus unselbstständiger Tätigkeit ebenso wie die Einkommen der Selbstständigen und die Bruttoeinkommen der Nichtselbstständigen aus selbstständiger Nebentätigkeit.

Die Einkommen aus öffentlichen Transferzahlungen beinhalten neben den Bruttorenten der gesetzlichen Renten- und Unfallversicherung sowie berufsständischer Versorgungswerke auch die Beamtenpensionen aus eigener früherer Erwerbstätigkeit. Ferner gehören u.a. Arbeitslosengeld und -hilfe, Sozialhilfe, Kinder-, Mutterschafts- und Erziehungsgeld, Krankengeld der gesetzlichen Krankenversicherung, Leistungen nach dem BAföG sowie Wohngeld und Eigenheimförderungen zu den Bruttoeinkommen aus öffentlichen Transferzahlungen.

Die Einkommen aus nichtöffentlichen Transferzahlungen beinhalten u.a. Werks- und Betriebsrenten, Renten aus privaten Lebensversicherungen und Unterhaltszahlungen anderer privater Haushalte sowie Einnahmen aus Untervermietung.

Zum Haushaltsbruttoeinkommen zählen zudem die Einnahmen aus Vermögen, wie Zinsen, Dividenden, Nettoeinnahmen aus Vermietung und Verpachtung von Grundstücken, Gebäuden und Eigentumswohnungen. Bei Haushalten mit selbst genutztem Wohneigentum wird darüber hinaus ein so genannter Eigentümermietwert dem tatsächlichen Bruttoeinkommen zugerechnet, weil der Eigentümerhaushalt keine Mietzahlung tätigen muss.

Haushaltsnettoeinkommen

Das Haushaltsnettoeinkommen ergibt sich aus dem Haushaltsbruttoeinkommen abzüglich der Steuern auf Einkommen (Lohn- und Einkommensteuer, Kirchensteuer), des Solidaritätszuschlages und der Pflichtbeiträge zur Sozialversicherung (Beiträge zur Arbeitslosenversicherung, zur gesetzlichen Rentenversicherung sowie zur gesetzlichen Kranken- und Pflegeversicherung) aller Haushaltsmitglieder.

Haushaltsnettoeinkommensklassen

Die Ergebnisdarstellung erfolgt u.a. auch gegliedert nach einzelnen Gruppen des Haushaltsnettoeinkommens. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass auf Grund der Euro-Einführung zum 1. Januar 2002 und der in Anlehnung an den Mikrozensus 2002 vorzunehmenden Neufestlegung der einzelnen Einkommensklassen kein Vergleich mit den Ergebnissen des ersten Halbjahres 1998 möglich ist, da diese ausgehend von den damaligen DM-Werten nach Umrechnung in Euro andere Klassengrenzwerte aufweisen.

Haushaltstyp

Ergebnisse werden für folgende Haushaltstypen nachgewiesen:

Allein Lebende(r)	Frau Mann
Allein Erziehende	mit Kind(ern)
(Ehe-)Paare	ohne Kind mit Kind(ern)

Sonstiger Haushalt

Bei der Darstellung nach dem Haushaltstyp werden nur diejenigen Haushalte gezählt, denen außer den bei der Typisierung genannten Mitgliedern keine weiteren Personen angehören. Sind weitere Personen (z.B. Schwiegermutter/-vater) vorhanden, werden diese Haushalte stets der Gruppe „Sonstige Haushalte“ zugeordnet. Als Kinder zählen alle ledigen Kinder unter 18 Jahren des/der Haupteinkommensbeziehers/-bezieherin oder dessen/deren (Ehe-)Partner(in) bzw. gleichgeschlechtliche(n) Lebenspartners/-partnerin. Dies impliziert, dass bei der Auswertung die nichtehelichen Lebensgemeinschaften einschließlich der gleichgeschlechtlichen Lebenspartnerschaften den Ehepaaren gleichgestellt sind.

Hochrechnung

Insgesamt lagen für das erste Halbjahr 2003 auswertbare Haushaltsbücher von 26 207 Haushalten vor. Diese Haushalte wurden – geschichtet nach der sozialen Stellung des/der Haupteinkommensbeziehers/-bezieherin, einem modifizierten Haushaltstyp und dem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen – auf die nach gleichen Merkmalen aufbereiteten Daten des Mikrozensus vom April 2002 hochgerechnet. Dabei wurde das Verfahren zur Hochrechnung nach dem Prinzip des minimalen Informationsverlustes (so genanntes „Merz-Verfahren“) verwendet. Dieses Verfahren nimmt eine Anpassung der Stichprobenergebnisse der EVS an die Eckwertgliederungen (Randverteilungen) des Mikrozensus vor und hat den Vorteil, dass es eine differenzierte Gliederung der Anpassungsmerkmale erlaubt, ohne dass das Problem gering oder gar nicht besetzter Gruppen auftritt.

Die so ermittelten Ergebnisse stehen somit stellvertretend für die Grundgesamtheit von rund 37,9 Mill. Haushalten bundesweit, davon 30,9 Mill. Haushalten im früheren Bundesgebiet und rund 7,1 Mill. Haushalten in den neuen Ländern und Berlin-Ost.

Im Vergleich zur EVS 2003 fällt die Größenordnung der hochgerechneten Privathaushalte im Mikrozensus 2002 höher aus: Hier wurden für Deutschland 38,7 Mill. private Haushalte ermittelt. Die Unterschiede resultieren vor allem aus der Tatsache, dass bei der EVS ausschließlich Privathaushalte am Ort der Hauptwohnung einbezogen werden, während beim Mikrozensus auch weitere Wohnsitze erfasst werden, was zu einer höheren Zahl der Privathaushalte führt. Außerdem werden in die EVS 2003 nur Haushalte mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen bis unter 18 000 Euro einbezogen. Diese Abschneidegrenze ergibt eine Differenz zum Mikrozensus von ca. 70 000 erfassten Haushalten.

Miete/Eigentüermietwert

Die von den Haushalten erfragten Mietzahlungen für Haupt- und Zweitwohnungen beinhalten die kalten Betriebskosten (Abwassergebühren, Müllabfuhr usw.), jedoch nicht die Umlagen für Heizung und Warmwasser. Haushalten, die in den eigenen vier Wänden wohnen, wird ein berechneter, so genannter Eigentüermietwert unterstellt. Dieser errechnete Wert soll der Durchschnittsmiete nach Wohnungsgröße und -ausstattung vergleichbarer Mietwohnungen, reduziert um die getätigten Ausgaben für den Erhalt des selbst genutzten Wohnraums, entsprechen.

Mikrozensus

Der Mikrozensus ist eine jährlich durchgeführte Zufallsstichprobe und mit einem Auswahlsatz von 1% der Bevölkerung die größte Haushaltsstichprobe in Deutschland. Die Auswahlinheiten des Mikrozensus sind künstlich abgegrenzte Flächen (so genannte Auswahlbezirke). Erhebungseinheiten sind alle in den Auswahlbezirken wohnenden Haushalte und alle Personen in diesen Haushalten. Zwischen der EVS und dem Mikrozensus besteht eine enge Verknüpfung. Der Mikrozensus wird zur Bestimmung des Quotenplans der EVS herangezogen und dient außerdem als Anpassungsrahmen für die Hoch- und Fehlerrechnung der EVS.

Private Konsumausgaben

Bei der Ermittlung der Privaten Konsumausgaben im Rahmen der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe wird vom so genannten Marktentnahmekonzept ausgegangen. Das heißt, es werden ausschließlich die Ausgaben für Käufe von Waren und Dienstleistungen nachgewiesen, die am Markt realisiert werden (können). Dazu zählen auch bestimmte unterstellte Käufe, wie der Mietwert von Eigentümerwohnungen, Sachleistungen von Arbeitgebern zu Gunsten ihrer Arbeitnehmer sowie Sachentnahmen von Selbstständigen aus dem eigenen Betrieb. Der Private Konsum nach dem Marktentnahmekonzept umfasst auch die Käufe von Sachgeschenken für haushaltsfremde Personen sowie die Ausgaben für den eigenen Garten und für die Kleintierhaltung (z. B. für den Kauf von Sämereien oder von Futter).

Bei im Haushalt selbst produzierten oder zubereiteten Gütern erscheint nach dem Marktentnahmekonzept nur der Wert der bezogenen Materialien, Substanzen, Zutaten usw. Nicht erfasst wird der Wertzuwachs durch die Be- oder Verarbeitung im Haushalt. Nicht zu den Privaten Konsumausgaben gerechnet werden Sachgeschenke anderer privater Haushalte. Eine Ausnahme bilden lediglich so genannte Deputate (z.B. Bier für Brauereimitarbeiter, Energie/Brennstoffe für Beschäftigte im Bergbau/ in Energieunternehmen). Diese Sachleistungen werden mit Durchschnittspreisen bewertet und den entsprechenden Ausgaben für den Privaten Konsum hinzugerechnet. Güter, die Arbeitgeber an ihre Mitarbeiter zu Vorzugspreisen abgeben, werden auch nur in dieser Höhe verbucht.

Nicht in den Privaten Konsumausgaben enthalten sind die Zahlung von direkten Steuern, Versicherungen, Übertragungen an andere private Haushalte oder Organisationen sowie die Tilgung und Verzinsung von Krediten. Ebenfalls nicht enthalten sind Käufe von Grundstücken und Gebäuden sowie die Ausgaben für die Bildung von Geldvermögen.

Soziale Stellung des/der Haupteinkommensbeziehers/-bezieherin

Die soziale Stellung des/der Haupteinkommensbeziehers/-bezieherin richtet sich nach dem Bereich, aus dem der überwiegende Teil der Einkünfte stammt (Unterhaltskonzept). Für die Zuordnung eines Haushalts zu einer sozialen Stellung gilt bei der EVS, dass die im Folgenden genannten Personen stets den größten Anteil zum Haushaltsnettoeinkommen beitragen.

– Landwirt(in)

Alle Personen, die einen landwirtschaftlichen Betrieb wirtschaftlich oder organisatorisch als Eigentümer(in) oder Pächter(in) leiten. Den Haushalten von Landwirten/-wirtinnen zugerechnet werden auch die Haushalte, deren Einkommen überwiegend aus einem landwirtschaftlichen Betrieb stammen.

– Gewerbetreibende(r), freiberuflich Tätige(r)

Alle Personen, die einen Betrieb oder eine Arbeitsstätte gewerblicher Art wirtschaftlich oder organisatorisch als Eigentümer(in) oder Pächter(in) leiten. Frei-

beruflich Tätige wie Ärzte/Ärztinnen, Rechtsanwälte/-anwältinnen, Schriftsteller(innen), freischaffende Künstler(innen) usw. zählen ebenfalls dazu.

– **Beamter/Beamtin**

Beamte/Beamtinnen (auch in Altersteilzeit) des Bundes (auch Berufs- und Zeitsoldaten/-soldatinnen, Beamte/Beamtinnen des Bundesgrenzschutzes, Wehrdienstleistende), der Länder, Gemeinden und Körperschaften des öffentlichen Rechts einschließlich Beamtenanwärter(innen) und Beamte/Beamtinnen im Vorbereitungsdienst, auch Richter(innen), Geistliche und Beamte/Beamtinnen der evangelischen Kirche und der römisch-katholischen Kirche. Geistliche und Sprecher(innen) anderer Religionsbekenntnisse sind als Angestellte erfasst.

– **Angestellte(r)**

Alle nicht beamteten Gehaltsempfänger(innen), auch in Altersteilzeit, wie z.B. kaufmännische, technische Büro-, Verwaltungs- oder Behördenangestellte, leitende Angestellte (z.B. Direktoren/Direktorinnen), ferner so genannte Versicherungsbeamte/-beamtinnen, Betriebsbeamte/-beamtinnen, Bankbeamte/-beamtinnen (soweit sie nicht in einem öffentlich-rechtlichen Dienstverhältnis – z.B. Bundesbank – stehen).

– **Arbeiter(in)**

Alle Lohnempfänger(innen), auch in Altersteilzeit, unabhängig von der Lohnzahlungs- und Lohnabrechnungsperiode, auch Heimarbeiter(innen).

– **Arbeitslose(r)**

Arbeitslos sind Arbeitnehmer(innen), die vorübergehend nicht in einem Beschäftigungsverhältnis stehen oder nur eine kurzzeitige Beschäftigung ausüben und Leistungen vom Arbeitsamt beziehen. Arbeitssuchende, die keine Leistungen vom Arbeitsamt beziehen oder in Anspruch nehmen können, zählen zu den Nichterwerbstätigen.

– **Nichterwerbstätige(r)**

Alle Bezieher(innen) von Pensionen aus öffentlichen Kassen und/oder Renten aus öffentlichen Sozialeinrichtungen, Sozialhilfeempfänger(innen), Altenteiler(innen), nicht oder nicht mehr im Erwerbsleben stehende Personen, die vom eigenen Vermögen (Vermietung, Verpachtung) oder von privaten Unterstützungen und dergleichen leben, ferner Studenten/Studentinnen, die einen eigenen Haushalt führen. Die Zuordnung zu den Nichterwerbstätigen erfolgte auch dann, wenn kleinere oder unregelmäßige Einkünfte aus Erwerbstätigkeit vorhanden waren.

Bei Haupteinkommensbeziehern/-bezieherinnen, die sich in Elternzeit (Erziehungsurlaub) befinden, eine Rückkehrgarantie des Arbeitgebers haben und ihren Arbeitsvertrag nicht gekündigt haben, gilt die soziale Stellung vor Antritt des Erziehungsurlaubes; ansonsten sind diese den „Nichterwerbstätigen“ zuzuordnen.

In der Darstellung der Ergebnisse erfolgte eine Zusammenfassung der Haushalte von Landwirten/-wirtinnen, Gewerbetreibenden und freiberuflich Tätigen zur Gruppe der „Selbstständigen“. Andererseits wurden Haushalte von Nichterwerbstätigen mit überwiegendem Einkommen aus Renten der gesetzlichen Rentenversicherung sowie Haushalte von Nichterwerbstätigen mit überwiegendem Einkommen aus öffentlichen Pensionen als Auswahl aus den Nichterwerbstätigen-Haushalten z.T. gesondert dargestellt.

Systematisches Verzeichnis der Einnahmen und Ausgaben privater Haushalte/SEA

Die SEA-Systematik ist die nationale Klassifikation der Einnahmen und Ausgaben privater Haushalte. Sie wurde in Anlehnung an die internationale Klassifikation der Verwendungszwecke (COICOP – Classification of individual consumption by purpose) festgelegt. Mit ihrer Hilfe können u.a. die in der EVS erhobenen Daten zu den

Einnahmen und Ausgaben privater Haushalte geordnet erfasst, nachgewiesen und verglichen werden. Grundlage für die EVS 2003 ist die SEA 98.

Übrige Ausgaben

Neben den Privaten Konsumausgaben tätigen private Haushalte weitere Ausgaben, die als so genannte „Übrige Ausgaben“ bzw. „Ausgaben für Nicht-Konsumzwecke“ erfasst werden. Zu diesen zählen u.a. freiwillige Beiträge zur gesetzlichen Renten- und Krankenversicherung, Beiträge für private Krankenversicherungen, Pensions-, Alters- und Sterbekassen sowie Ausgaben für Kraftfahrzeug-, Hausrat-, Haftpflicht-, Unfall- und weitere Versicherungen. Zu den übrigen Ausgaben gehören ebenfalls Kraftfahrzeug-, Hunde-, Erbschafts- bzw. Schenkungssteuer. Zinsen für Kredite und sonstige geleistete Übertragungen (z.B. Geldgeschenke, Unterhaltszahlungen) sind ebenfalls Bestandteil der übrigen Ausgaben, ebenso eventuell in den Haushaltsbüchern aufgetretene statistische Differenzen. Diese entstehen, wenn in Einzelfällen bestimmte kleine Beträge nicht eingetragen werden, weil sich z.B. die buchführende Person an diese Ausgabe nicht mehr erinnert, Wechselgeld nicht korrekt zurückgegeben oder Geld unbemerkt verloren wurde. Aber auch Einnahmen können vergessen werden.

Unterhaltskonzept

Bei der EVS wird zur Bestimmung der sozialen Stellung einer Person das Unterhaltskonzept angewendet. Die Eingruppierung in die soziale Stellung richtet sich danach, woraus der überwiegende Teil der Einkünfte bezogen wird. Beispielsweise erscheint ein Haupteinkommensbezieher, der Rente bezieht und zusätzlich gelegentlich als Buchhalter tätig ist, wobei diese Einnahmen jedoch nicht die Höhe der Rentenzahlungen erreichen, nach diesem Konzept als Rentner (nach dem Erwerbskonzept des Mikrozensus als Angestellter).

Unser Service für SIE !

Das Statistische Bundesamt bietet Ihnen zu den Daten der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe und den Laufenden Wirtschaftsrechnungen sowie zum Gesamtgebiet der amtlichen Statistik einen umfassenden Informationsservice.

Internet

Auf der Themenseite „Wirtschaftsrechnungen und Zeitbudgets“ der Homepage des Statistischen Bundesamtes (<http://www.destatis.de>) veröffentlichen wir ausgewählte Tabellen zu den Einnahmen und Ausgaben privater Haushalte sowie zur deren Ausstattung mit technischen Gebrauchsgütern. Neben diesen Informationen finden Sie auch Links zum „Statistik-Shop“, in dem ausgewählte Publikationen der Fachserie 15 als kostenfreie Downloadprodukte zur Verfügung stehen, sowie zum kostenpflichtigen „Zeitreihenservice“.

Die vorliegende Broschüre kann unter dem Pfad „Presse - Presseveranstaltungen“ aus dem Internet kostenfrei heruntergeladen werden.

Unter <http://www.destatis.de> und dem Link „Presse“ finden Sie alle aktuellen Pressemitteilungen und können nach Thema oder Veröffentlichungsdatum recherchieren. Für Ihre Planung bieten wir in unserem „Wochenkalender“ eine Vorschau auf die Pressemitteilungen der Folgeweche. Über unseren „E-Mail-Presserverteiler“ können Sie sich die Pressemitteilungen auch zumailen lassen.

Persönlicher Informationsservice über Post, Telefon, Telefax und E-Mail

Sie erreichen uns montags bis donnerstags von 8 bis 17 Uhr und freitags von 8 bis 15 Uhr. Journalisten wenden sich bitte direkt an die Pressestelle unter der Rufnummer (0611) 75-3444, die Faxverbindung lautet (0611) 75-3976 und die E-Mail-Anschrift ist presse@destatis.de. Ihre Anfragen werden von uns schnellstmöglich beantwortet oder an einen auf Ihre Belange direkt eingehenden Experten weitergeleitet. Für Interviews vermitteln wir Ihnen sachkundige Gesprächspartner.

Gerne beantworten wir Ihnen individuelle Fragen zu den Inhalten der vorliegenden Broschüre, bitte wenden Sie sich an unsere Mitarbeiter:

Service-Team „Wirtschaftsrechnungen und Zeitbudgets“
Tel. (01888) 644-8880
E-Mail: viiid-info@destatis.de

Oder schreiben Sie uns:

Statistisches Bundesamt, Zweigstelle Bonn
Gruppe „VIII D – Wirtschaftsrechnungen und Zeitbudgets“
Postfach 170377
53029 Bonn

Allgemeine Fragen zum Statistischen Bundesamt und seinem Datenangebot beantworten Ihnen die Kolleginnen und Kollegen des Allgemeinen Informationsservice:
Telefon: (0611) 75-2405, Telefax: (0611) 75-3330, E-Mail: info@destatis.de.

Wenden Sie sich an uns, wir helfen Ihnen gerne weiter!